

Verbundkatalog Kalliope

Amerikafahrt

Bonsels, Waldemar

vermutl. entstanden während USA-Reise Nov. 1934 bis Juni 1935

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Amerikafahrt:

1

Aberfahrt:

Wenn ich die Leute recht betrachte, mit demnach die bevorzugte Klasse dieses grossen Ozeandampfer Verkehrs, so will es mir erscheinen, als erweckte man, durch natürliche Bescheidenheit den Anschein eines schlechten Gewissens. Ich nehme ihn an, da ich mich nicht dazu entschliessen kann, mir durch die

unmühtigen Heberlegenheit die Einschlachten beim

Werauf andere seinen Stand durch ein

inden ja Konze ein Vermittelte, die Beachtung lebe ihn aufseuer

dies Beobachtung

Nam und

den Antikrist

Nan und
der Antikrist

Überfahrt:

Wenn ich die Leute nicht betrachte, mit demnach die bevorzugte Klasse dieses großen Ozeandampfer Teils, so will es mir erscheinen, als erwachte man, durch natürliche Bescheidenheit den Anschein eines schlechten Geminsens. Ich nehme ihn auf mich, da ich mich nicht dazu entschließen kann, mir durch die Gebaren eines hochmütigen Überlegenheit oder Ungenügsamkeit die Einstellung der Beobachter beinträchtigen zu lassen. Merkwürdigerweise schaut, ohne seinen Standpunkt anders als durch ein scheckhaftes begründeten ja Komma ist von vorn herein ein Vermittelte, er wird keine andere Beachtung finden als die, welche ihn auf seinem Abweg bestätigt. —

Ich schreibe diese Beobachtung

nieder und ich mit Han über sie
gestritten habe, und weil Han mir
gefällt. Sie hörte mich zuletzt über
rascht und stürmisch an, als
begabe ich mich in Gefahr und
warnte mich.

„Wenn Sie in unserem Land
was erreichen wollen, müssen Sie
Ihre Einstellung zum Heit ändern.
Sie kennen die Amerikaner nicht.“

„Was sie von ihnen zu erwarten
haben, will ich nicht kennen.
Nur, oder kann ich mir vorstellen,
ohne das halb eine Reise machen zu
müssen. Im übrigen kenne ich sie
bereits besser als Sie, die Sie
Amerikaner sind, es werden
Menschen sein, und unter Menschen
gibt es überall in der Welt Charaktere
und Gemüther. In allen Ländern
und allen Ständen. Übrigens will
ich in Ihrem Land nichts erreichen!“

"Doch", sagt sie überlegen, "Sie³
wollen Geld verdienen, Alle Leute
wollen Geld verdienen."

Miss Nan ist sehr reich. Sie hat
diesen Luxus dummerweise an
Krankung gewöhnt, ihre Yacht
liegt im Pellenus vor Anker. Im
nächsten Frühjahr wird sie sie abholen
vielleicht, vielleicht auch nicht, es
gibt in der Welt Leute genug, die
eine Yacht zu nicht-sternen. Von diese
Jahreszeit ist ihr der nördliche Teil
des atl. Ozean zu unzuverlässig.
Für ihr kleines Schiff. Sie sagt
das alles ganz einfach und als
sei es so selbstverständlich. Wie
Kost u. Wein, wie schlafen u. Wachen.

"Der Besitz ist eine große
Macht", sagt sie jetzt und schaut
mich mit ledder und herausfordernd
an. Sie klappt das gleichgültig.

Ich lese mir noch, ob ich auf
Worte soll und sage endlich

auf das Meer hinaus.

4

„Von den Grundlagen des Besitzes sind noch nicht einmal die einfachsten festgelegt. Ist die Macht, die du dir in Konstantinopel in den Händen der Kraft, so muss ich sie gelten lassen oder den, was Sie da für halten. Ist aber der Besitz in den Händen der Schwäche, so muss ich ihn dort nicht gelten lassen. So bin ^{der} Feind seiner schlechten Verwaltung, ein lebendiger, nie ruhender Hohn über die jämmerliche Sklaverei, in die er seine Träger stürzt, die sich für Herren halten und Verurteilte sind.“

Sie sind also ein Sozialist, sagt sie bedeutend, „vielleicht sogar ein Bolschewist.“ Ihre Augen gehen gross auf wie zwei blaue Sterne, sie ist einundzwanzig Jahre alt.

Ich muss sie bei dieser Ein-

schiffung meiner Person lassen, ⁵
denen Mac Osley halt sie zum
Trock kommen ab. Sie geht mit,
um dadurch mir gegenüber das
letzte Wort zu behalten, die Wort,
dass sie herabigt, wie alle, die
Geschick der gewohnten Begriffe
gehen, jener Begriffe, die durch Tag
und Stunde verstreut werden.
Sie treiben wie Papier schneifel auf
dem Strom, die Zeitbegriffe und
ihre Glänzigen. Aber der Strom
wird einmal wieder deutlicher, alle
Anzeichen sprechen dafür. —

Abends will Man wissen, was
Kraft ist. Ich schicke sie zur Kin-
aufführung, die einen politischen
Propagandafilm bringt, und sie
geht, nicht gekränkt, sondern mit
ein wohlbezogener Kind. Herr Mosz
wirft mir einen kalten Blick zu,
als er meinen Deckstuhl
passiert, also hat Man keinesfalls
davon gesprochen dass ich ein Dozent
sei. Das würde ihn feststimmen,

jetzt, da er sich unter dem 6
Tausend befindet, die gegen
einen Stunden. —

Ich habe mich an Bord un-
beten gemacht, weil ich mit
niemandem Rede. Man hat mich
nicht ich angesprochen, sondern
sie mich, wahrscheinlich, nur
deshalb, weil ich mit niemandem
rede. Sie wollte wissen, wie tief
das Meer sei. Es war früh bei
Sonnen aufgang, auf dem noch
massen Brotschanden deck, und
da ich einer jungen Amerikamerin
nur auf einer Zahl hätte antworten
können, und ich tat es. Das kleine
bewegte Meer floss im Morgenrot
an den Bordwänden dahin, die
Wasser leuchtete auf dem Gipfel
seiner Kämme. Fern lag es mit
und still in seiner Keuschheit. —

Heute ist der vierte Tag der
Überfahrt, wir haben, von Schmal-
her, die Azoren hinter uns und
kann ich sie an den Deckoffizier verweisen.

die stählerne Platte brant durch
~~das~~ leichte Drängen und saufen
Südost nach Westen. Mann sollte
des Leben an Bord fest halten
schildern und darstellen, jedoch
es lockt mich nicht, meine Gedan-
ken um diese Gestalten zu spinnen.
Ich möchte meine Gedanken selbst
in Gestalten dastehen, das Spiel
und Widerspiel der Erscheinungen
reißt nur noch spärlich, wohl
aber ihre Deutung, aber liegt
alle Deutung nicht doch zuletzt
im gelungenen Bild der Erscheinung?
Ich habe nicht das Selbst bewußt.
sein, ^{um} dieser Erwartung nachzugehen,
wobei ein Fülle der unbefangenen
scharf setzt, solch ein Glaube voran,
einen Reichtum, der nur der Jugend
gegeben ist, wenn sie ein starker
Kern in sein Wachstum begleitet
und einem einfältigen Verstand ohne
Grübeln gehorcht. —

Abends, nachdem die Arbeit 8
der ruhmvollen Mahlzeiten über-
standen ist, ist in der grossen
Halle zuerst Konzert und später
Tanz, genau um zehn Uhr. Der
Kriegerdom mit seiner Kilduiss
von schweren und leichten Steinen,
wird von einem Hallenbimmel
überdeckt, der das Mittelalter in
blau-farbenen und kriegerischen
Abfresco Bildern ~~darstellt~~ und
Ornamenten darstellt. Lebt man
sich zurück, so ist man in der
Vergangenheit, die Kunst hilft
freudlich nach, diese Gebilde für
eine Weile glaubhaft zu machen. Der
Wert mancher der kostbaren Abend-
feste der Damen mit ihren Kleidern
und ihrem Schmuck ~~soll~~ würde
genügen, um viele Träume zu
Nebenstücken, die die Auswanderer
im Zwischenstück, in der ewigen
Schaukel des Vorderschiffs, mit in
die neue Welt tragen. Ubrigens
sehen alle diese Leute anders

an wie vor Jahren, doch davon
später, das Pontporians Carmen
müßte nur entgehen und das
schwellen der Herrenherzen unter
den blendend weißen Brust-
hemden der tiefschwarzen Abend-
anzüge, wenn der Todesgang der
Jocis die Grenzen des Gefühls
und der Vorstellung auf der Helden-
hin durchbricht. ~~ist ein~~

Hier ist Nan wundervoll.
Nan ist keine Haarfarbe, sondern
ein erotischer Begriff, der vom
Licht der Schläfen bis zu den
perlmutt-goldenen Schatten der
Gehirnhäute alles umfassen kann,
Gestalt und Wuchs, Duft & Rhythmus,
den Menschheitsstand und den Ab-
scheids glanz über dem Niedergang
einer sagenhaften Rasse. Die Ge-
heimnisse kommen bei Nan abends
zu King, sie verwandelt die
Hoheit der Beachtung, die ihrer
Eroberung zutruft, in über-
ciltte Begierde und blendet, statt

zu entzücken. Ich werde ¹⁰
ihm morgen sagen, wenn sie
wieder im Sportgewand, eine
draus der Mettenbörse, ein liebes
Kind, das Wandeldreck mit weiten
Schritten abwischt. —

Ich habe nicht oft einen so
schönen Menschen gesehen
wie ihren Vater. Hochgewachsen
und sehr schlank, trägt er
sein schneeweißes Haupt mit
einer unnachahmbaren Würde der
Freundlichkeit und Zurückhaltung.
Er scheint am nicht betätigt
zu sein als am Zustand aller.

Sein frisch farbenes Gesicht, noch
heute das Angesicht eines Jünglings,
den das Alter wohlbetroffen, nicht
aber durchfurcht hat, ist gültig
ohne Herablassung und ein hohes
Hochmuth. Die beste Klasse der
heutigen Nordamerikaner ist vor-
bildlich und schön anzuschauen.
Möglich, dass diese Menschen lang-
weilig sind, es ist noch nicht er-
wiszen, ob die Farbigkeit der
Haut-Bewegten mehr gilt, als

die ganze stille des abwartenden
und geduldigen Verhaltens. Bei
der Einschätzung entscheidet die
Wegstrecke der Entwicklung, auf
der ein Volk sich befindet.
Vielleicht werden unsere späteren
Nachkommen einmal darüber
stammen, wieviel diese gesetzten
Moralen und unerschrockenen
Männer ihren Mankeln bewahrt
und übermacht haben. —

Ich suche zu ergründen,
wie dieser Mann das freie Verhalten
seiner Kinder immerlich aufnimmt.
Ich sehe nur, er lässt sie gewähren.
Die Jugend hat in Amerika mehr
als in jedem anderen zivilisierten
Land der Welt ihr eigenes Recht.
Nun ihrerseits behandelt den Vater
mit dem holden Anstand einer Geliebten,
ihm gehören Blicke und Gebärden
der Zärtlichkeit, die kein anderer
Mann bei ihr auslösen wird,
denn schon nach einem Jahr ist
sie nicht mehr völlig die Gleiche,
dies sein und sein ist einmalig,
wie jede Lebensstunde.

Die Herren brauchen ausser
Vorsicht, und ihre Taschentücher,
wenn sie mit Haut tangen, da die
deputierte Entkleidung des prach-
vollen Körpers nirgend gestattet,
etwas anderes als die Haut zu be-
rühren. So schwebt sie, begehrt
und kühl, unantastbar und heraus,
fordernd in den Armen der
Männer über das spiegelnde
Paillett, wie ein Handgelenk in einer
zu weiten Manschette. Die Paare
tangen in Abständen voneinander,
selten mehr als 5 oder 6. Jeden
Augenblick könnte eine aufnahme
gemacht werden und jede würde
gut. Es ist grauhaft stilvoll.

Nach 11 Uhr werden
jedoch auch die neueren Wohl-
gestalteten müdiger und setzen
sich ein. Jetzt übernimmt so man-
cher Baron die Regelung des Ab-
stands anstelle der Behutsamkeit
und die Gesetze des Rhythmus treten
in Beschreibungen aus, deren Tem-
perament durch die Furcht vor der
Lächerlichkeit gebändigt wird.
Die Gesichter der Zuschauer werden
sehr ernst, ein wenig teilnehmend würde

beide seiten erleichtern. Aber
 dies ist Lady Wellborn aus Ohio.
 Man kennt nur ihren Namen, ihren
 Schicksal und die Nummer ihrer
 Luxus Kabine. Eine spät noch erblon-
 dete Dame von nahhaftem Aus-
 messen, humorlos bis zur Erbitterung
 aber in Schweiss treibender Todesangst
 vor Hinterschätzung. Sie trägt ein prächt-
 volles Kleid aus echten weissen
 Spitzen, die wie Kulissee geschichtet
 sind und erhaben absinken, eine
 Box aus schneeweissen Federn und
 einen Hermelintrag. Die corinthischen
 Arme umklammern den geduldigen
 Gatten, der angstvoll der Saphron
 für Takt und Schonung belauscht.
 So durchquert die blaue Spiegel-
 bahn des Saals, eine stampfende
 Kuh als Schweigegestirb. —

Die Jugend hat sich tastvoll
 zurückgezogen und trinkt und spielt
 in der Bar. Ganz fern erklingt
 ein Glockenschlag vom Vorderdeck,
 er findet dort in die blaue Meer-
 nacht hinaus, in die Weite unter
 den Sternen und verhallt hier im
 flitterwerk der Erdgeborenen, die
 sich abnung los hinausgewagt haben.

Sie kennen alle die Stätten der 14
Belustigung an Bord wie die Taschen
ihrer Röcke oder die Läume ihrer
Häuser, aber keiner weiss die Nummer
seiner Rettungsbote. Der Tod ist
hier so unerwartet, dass man sich
seiner annehmen möchte.

x

λ

λ

Heute morgen, weil das Meer
bedeutend höher geht, ist die Mor-
genandacht besüchert, aber die
ist fürchte, die Leute haben dar-
mehr zurückgelassen als empfangen.
Wir haben 3 Geistliche an Bord,
die sich in ihrem Verständnis für
die Wohltaten der Tafel gleichen,
aber verschiedenen Bekennnisse
sind, in der Himmelsrichtung gehen
sie gegenseitig massen etwa aufeinander.
Der Jüngste von ihnen vertritt eine
neue ameri-kannische Sekte, deren
Anhänger sehr heilsüchtig sind.
Man kennt ihn, er hat sich darum
bemüht, sie für seine besondere
Einsicht zu gewinnen, aber sie hat
ihn zu mir geschickt, Mein Gott, was
sie ihm erzählt haben mag.

So muss ich mich am Abend, bei
 einem Glas Whiskey, mit ihnen über
 den Antichristen unterhalten, in
 Europa ^{Sind} nicht Nachrichten über ihn
 jüß sehr gefragt. Das Gespräch
 beginnt zu stocken, nachdem ich den
 Antichristen eine Lokalgrösse
 genannt habe, und Man ist
 guttäuscht, denn sie war voll
 grosser Hoffnung, auf die Niederlagen,
 die wir einander in erbittertem
 Streit gegenseitig bereiten würden.
 Sie mocht sich ein, und als ich sie
 bitte zu schweigen, damit unser
 Gespräch bei Vernunft bleibt, sieht
 sie den Geistlichen mit triumphierendem
 Blicken an: „Da sehen Sie nun
 selbst“, ruft sie aus, ganz glücklich
 darüber, dass ich mich genau auf
 die Art blossgestellt habe, wie Sie
 mich diesem Herrn beschrieben haben
 mag. Damit versinkt der letzte
 Wegweiser zum Seelenheil im
 Banden der Jazzkapelle. —

Nein, die geistlichen Herren
 finden am Bord kein rechte Wirkung
 gebiet ~~für~~ ihre inneren Weisungen.
 Vielleicht stirbt jemand an Bord,

um ihre Berechtigung darzutun. 16
Tausen, obgleich häufig angestimmt,
sind bei der Kürze der Reise nicht
zu erwarten.

- Das Schankeln dieses Palastes
 ist übrigens für halbwegs standhafte
 erträglich. Es ist grosszügig und
 von einer gewissen Vornehmheit,
 solange das Meer nicht wütet.
 Schaut man quer über das Schiff hin,
 von einer Seite zur anderen, so heben
 sich dort blaue, stühle dunkle,
 stühle Vorhänge von unten nach
 oben über die Fenster, oder es
 sinken Lichtblau hinab. Man
 stürmt zuweilen etwas aus der Kenu-
 bohre geschwenkt, die geschützte Wandel-
 deckrunde entlang, oben auf dem
 offenen Promenaden deck ist es
 heute nicht schön. Bei einer Fahr-
 geschwindigkeit von 28 Knoten gegen
 einen harten Wind fliegt man fort,
 bevor man zur Besinnung kommt,
 nach hinten an die Schutzverkleidung
 und arbeitet sich nur auf allen
 Vieren wieder nach vorn. Eine blassere,
 grau melierte englische Dame in
 zäher Wollstoffkleidung macht die
 Übungen bereit seit Sonnenaufgang,
 sodass die Anstreicher am Reeling

ihre Arbeit nachdenklich unter-
brochen. —

18

Bei der 4. Runde macht Nan
vor meinem Liegestuhl halt und
setzt sich dergestalt auf seine
Lehne, dass ich es ab unhöflich
empfinde, ihr nicht meinen Arm
um die Hüften zu legen. Gewisslich,
sie wünscht das nicht, das amert. h.
Mädchen hat das unverbräunte und
unverkügte Recht zu jeglicher Frau-
forderung. Das Einem, bildlich ge-
sprochen, der Hut bei tiefergehenden
Einblicken von einem guten Fuss vom
Kopf geschleudert wird, ist alltäglich,
wenn auch nicht in allen Ständen.
Ihr Angebot kümmert sich nicht um
Vor- oder Nachfrage, es ist ein Angebot
ohne Gewähr und die allzu bereitwillig
dargestandene Annahme ist gefährlich.
Ich habe viel Vergnügen an diesen
Erprobungen des männlichen Anstands
und der männlichen Beherrschtheit.
Es ist gewisser massen eine unkeusche
Enthaltsamkeit als melancholischer
Hohlbefinden, das die Stellung

das amer. Mädchen in der Männer
welt mit sich bringt, der Übermut
der Verwöhnten; aber ein wenig
auch latente Missachtung vorsetzen
der Männer, die ihre Mädchen und
Frauen auf ganz andere Art ernst
nehmen oder bejucken als die Väter
europäer. Im Grunde ist es gleich-
gültig, denn die Glut einer echten
Leidenschaft durchbricht hier wie
dort, allen Geboten der jeweiligen
Sitte zum Triumph der Liebe. Deres
verweht, nun ~~ist~~ in unbekannter Zu-
kunft wieder als Licht und Liebes-
leid aufzubrechen. —

Kb sagt das Nan, worauf sie
wissen will, wie ihre gestrige Abend-
toilette mir gefallen hat. —

„Ich fand etwas Ähnliche bei den
Weibern der Nubier in Süd-Agypten,
nur da der Reissigürtel, der von
den Hüften umher fiel, nicht so
fest um die Hüfte der Leiden.“

„Und die Farben?“

Ich zähle sie auf, soweit mein

Gedächtnis mir hilft, und Nan 20
strahlt. -

, Dies Abendkleid habe ich selbst
angedacht. Mein Vater suchte es an
mir. Er hat gesagt, früher wäre der
Stoff das Teuerste gewesen, und jetzt
sähe er seine Teuersten ohne Stoff."

"Ihr Vater liebt sie sehr."

Er hat jetzt jät, weil er sich von
den Geschäften zurückgezogen hat.
Er ist ein sehr netter Mann."

Ich glaube, wir sind viel zu wählerisch
an Worten. Ich habe Nan's Herz wieder
und wieder vor dem alten Mann
in einem Glanz der Jähtlichkeit auf
Strahlen sehen, aber sie bezeichnet
ihre Verlobung mit den gleichen
Worten, die Sie ihren Schuhen,
Bellinis Bildern ^{oder} ~~und~~ ^{oder} ~~den~~ Eiscreme
gibt. Verdickt die unüberderrungen
Gliederung unserer Bezeichnungen
nicht vielleicht die Einfalt des Gefühls?
Nicht bereut das intellektuelle Selbst
bewusstsein unserer tausendfach
gespaltenen Empfindung nicht erfolg-
reicher, als ein Kind. Wir Komplizieren

11

21

die Kunstwelt der Frauen sicherlich
oft nur deshalb, um ihre Trägerinnen
schwächer und gefügiger zu machen.

Am andern Morgen, über meine
Buchrand fort, bemerke ich, dass mein
geistlicher Bekannter von Hans Guaden
sein Key mit Umkehr den Wandelgang
entlang, an mir vorüber, um das Schiff
trägt. Endlich macht er an meinem
Hilfsgstuhl halt. Ich merke, es wird
ihm nicht leicht, einem Fremden an-
zureden, er fürchtet zu stören oder
lästig zu werden. Diese Zurückhaltung
eignet allen gebildeten, braven Menschen,
und die anderen haben es gelernt
oder ahnen es nach, jedoch nur
anfänglich.

Hans schmunzelt und meint, wir
haben Muse. Wo ich das über den
Antichristen gesagt habe, ~~hiesse~~
hiesse ihm wenig Ruhe, er für sein
Teil sähe die apokalyptischen Reiter
bereits am Horizont. Es stehe schlun-
nen Europa, die Welt sei in grosser
Unruhe, und die Wahrzeichen der Angst
flackten in allen Menschen, Völkern,

auch in denen der Herrschaft. 22

Blass und beleidigt schaut er auf mich hin. Ob nicht feivul gewesen sei, was ich da gestern gesagt habe, und wie ich es meine. Ob das Erleiden der ~~Mittelzeit~~ Mittelzeit mir gleichgültig sei?

Ich bitte ihn auf den Stuhl neben mir, er lässt sich ungeduldet und bedächtig nieder. Ich versuche ihm deutlich zu machen, dass eine Einschätzung oder Ablehnung nicht nur deshalb ironisch zu sein braucht, weil ihr Träger unfreundlicher Sinne oder böser Gesinnung ist. „Man kann um einer hohen Forderung willen etwas entschlossen abtun, man rückt es barsch beiseite, weil es zu lange dauern würde, seine Ansicht in einer Ausführlichkeit darzulegen, die eine gerechte Behandlung des Gegenstands erforderlich macht oder vielleicht auch deshalb, weil die Aussicht zu überzeugen gering ist, oder der Glaube an die

Anteilnahme des Anderen fehlt.
 Jedesmal, wenn Völker Zeiten grösser
 Bedrängnis durchzumachen haben,
 werden ihre Propheten des Licht
 oder der Finsternis das Voraussehen
 des Antichristen verkünden. Es ist
 zur Zeit Neros nicht anders gewesen
 als im 30 jährigen Krieg, und man
 hat seine Erscheinung in Napoleon
 zu erkennen geglaubt und in Lenin.
 Warum habt ihr den Antichristen
 nicht erkannt, als Japan und China
 sich im furchtbaren Krieg verhielten
 als die Chinesen im Konfessionskrieg
 verschnachteten, oder als die Armenier
 niedergemetzelt wurden. Damals bewegte
 sich die apokalyptische Peite grosser
 Massen in einer anderen Richtung,
 und in Paris, London oder Berlin hatte
 man geringere oder schwerere Sorgen.
 Der Antichrist kommt immer oder nie.
 auf die Art Ihrer Vorstellung. Die
 mangelhafte Anteilnahme an Eigenen
 Anderer, die Sie mir zum Vorwurf
 machen, ist im Grunde Ihr Fehler.

24

Der Autograph lässt sich nicht auf eine
einzige Weise richtig anschauen und
erkennen, auf die Art, auf die es in
uns selbst wirkt. Es ist nicht
anders mit dem Reich des ewigen
Gutten in uns. Am Horizont
bewegt sich wenig, weder Peripetie noch
Gekennzeichnete, dagegen in uns selbst alles.
Die Visionen vom Krausnehmen des Übels
sind ^{haben} ~~haben~~ Vorstellungen eines schlechten
Gewissens, nicht als der Menschen,
die im wahren und hohen Sinn ein
gutes Gewissen haben, Krausnehmen nicht
an der Vorstellung böser Mächte, die
von aussen kommen. Befreunden Sie
sich ein wenig mit der Fabel, da
wird alles ruhiger, leichter, und die
ewigen Lichter kommen heller. Mit
dem Diner im Bauch, das Sie hier
Abend für Abend zu sich nehmen,
können Sie unmöglich vom Abendmahl
träumen. —

Der Reverend erhebt sich:

„Sie sind ziemlich unfreundlich“,
meint er, „nicht für ungut, sehr freundlich
sind Sie nicht.“

Gottlob kommt Kan. Jetzt ist sie
mir willkommen.

„Was haben Sie mit meinem
Kerend gemacht? Ganz grün sieht
er aus. Aber vielleicht ist es die See.
Kommen Sie, in der Bar wird eine
Lotto aufgelegt, wenn Sie Glück haben,
können Sie für 1 Dollar 70 gewinnen.
Ich habe mich über der Gymnastik Lehrer
geäußert, er hat beschlossen, mich zu
heiraten. Ich habe ihn gefragt, ob es
gleich sein müßte.“

So taumeln wir denn erleichtert
auf der schief Ebene der Schiff-
planken in unser Glück hinein.

o

o

o

26

Es tappt den Kabiniengang erst
langsam dunkel, sich tastend nach
dem Lichtschalter. Von der Fenster-
rinne es gräusilberig wieder, es ist
die sonderbare Stunde, in der man
am frühen Morgen Licht kreuzt.
Von der Schwelgerei des Kindes an bis
dies in die Tage der strengen, ein-
geteilten Arbeit, hofft und quält
sich die aufwachende Seele in diesem
frühen Spätlicht, die alte Mündigkeit
und die neue Kraft schaukeln die
Sinn, und die Gedanken wandern,
noch durch die Dämme befangen,
auf ihre eigene Weise. Hugo Knein-
gefügtes der Seele verstoßt und
beglückt zwischen Ruhen und Furcht.

Jetzt heult die Sirene dumpf
und furchtbar drei Mal auf, das
Schiff, dessen veränderter Rhythmus
erst jetzt als Bewusstsein in die
Sinn fällt, erzittert unter dieser
drohenden Metapher aus dem Ungewissen.
New York. -

Es ist 5 Uhr Morgens. Wir schleichen
voll zum Zoll den Hudson-River auf

wart. Man sieht vom Deck aus
 trübe Lichterreihen zur Rechten in
 Linken, Schiffszischen klümmen
 auf in. spiegeln sich, als zerflöse
 ihr Leben im Wasser, trübe Monde
 fallen mit ihrem Licht von oben ein,
 farbige Signale blinken. Reismüller
 klagt in. heult es von den Sirenen in,
 Pfeifen der wartenden Dampfer,
 fordernd, drohend in. ungeduldig.
 Dann passiert in der Dunkelheit die
 Ankerkette, ein ^{eiserner} Berg stürzt in trübe
 Tiefe: Wir liegen still. —

Nan kommt, fröstelnd im Mantel,
 nach vorn. Es waren so schöne helle
 in. warme Zeiten während der Hebe-
 fahrt. Der Tag kommt nie. Was soll
 ich, du liebes Kind, in diesem Land?
 Man sieht fremd aus, hier zwischen
 dem kaltem Segitter, dem stählernen
 Innwerk der Masten in. Klause, im
 nähen Morgengriesel, in ihrem
 engen Mantel in. modischen Hut.
 Langsam wird es hell.

28
Flaggen tanzen hoch in, melden
Wünsche. Mören umfressen das schiff,
Zwischen schweben sie ohne flügel -
schlag, als schäumen sie. Man sagt:
„Sie fliegen viel besser als die
europ. Mören.“

Dann schneibt das Quarantaine-
schiff heran und macht an der un-
geheuren Eisenwand unseres Dampf-
fers fest, klein, wie eine Maus an
einer Mauer. Tief unten dringen
Uniformierte streng und schweigend
ein. Man verwißt sich alles und
wisst sich auf.

~~15~~ 1.
New York.

29

Mein Onkel Jim Evers erwartet
mich unter Nummer „B“ in den
Gepäckkallen, die von der mächtigen
Seitenwand des Dampfers gegen den
Hudsonriver hin beschattet werden.

Er ist weit davon entfernt, mein Onkel
zu sein. Die Sache liegt so: Als
man in Europa anfing, Tabak zu
rauchen, begab sich ein mütterlicher
Nebenahn aus Kopenhagen nach Rio
de Janeiro.

Als aus einigen
Bestand und
verloren sein
und sein Leben
betreten zu
über hielt
der die In-
reich hatten,
kette die
boten an das
nd, der den
mit die
den Hauch der
hängender Garbe.

Notizen auf
einem
Fahrscheinheft

Notizen auf
einem
Faltenschem heft

New York.

29

Mein Onkel Jim Evers erwartet mich unter Nummer „B“ in den Gepäckkallen, die von der mächtigen Seitenwand des Dampfers gegen den Hudsonriver hin beschattet werden. Er ist weit darvon entfernt, mein Onkel zu sein. Die Sache liegt so: als man in Europa anfing, Tabak zu rauchen, begab sich ein mütterlicher Nebenahn aus Kopenhagen nach Rio de Janeiro, das damals aus einigen braunen Holzhäusern bestand und einen Kaiser hatte. Er verlor sein Schiff, seine Besatzung und sein Leben im Hafen, ohne Rio betreten zu haben, das gelbe Fieber hielt Einzug an Bord, bevor die Insassen das Land erreicht hatten, und eines Morgens schaukelte die Schaluppe mit ihren Toten an Deck im glühenden Nordwind, der den Geruch der Kravatten unter die Rahen schleuderte und den Hauch der Verwesung in die hängende Garbe.

Meine Ahnfrau erhält ein 30
Jahr darauf eine leere Brieftasche
und eine Uhr als Unterpfand
seiner Tode. Wäre die Uhr aus Gold
gewesen, so hätte sie sie nicht be-
kommen. Das Schiff und sein
reicher Inhalt bleiben verschollen.
Ein ~~meiner Sohn~~ ^{ihres Sohne} machte sich
auf, das Verlorene einzubringen
und landete eines Tages, nach
regelmäßiger Infahrt, in New York.

Nach dem Benutzen und
Auftreten meiner Onkels, muss die
Familie zu Geld gekommen sein, wahr-
scheinlich durch Heirat, es sei denn,
der Geistesstand dieser Leute ist von
3 Generationen beträchtlich höher
gewesen. Er hat den schallend
gelben Palitot offen, und die Hände
in den Taschen, in denen Münzen
klappern. Der Hut sitzt schief und
etwas nach hinten.

Ob ich bei der Einfahrt die
Wolkentürme gesehen hätte?
Ich besinne mich, wie es möglich
sein könnte sie zu übersehen.

Wirklich, dieser Mann beherrscht und
 kennt hier die ^{dinge und} Verhältnisse. Er sagt
 ein paar Worte zum Zollbeamten, der
 meine Koffer sorgfältig abklopft,
 als würde dadurch der Inhalt für
 eine Weile sichtbar. Er vergewissert
 sich, mich in den Augen des Onkels
 meiner Redlichkeit, und schaut er
 weiter nicht an, und läßt uns ohne
 Aufenthalt passieren. Abschlepe meine
 Habe am rollenden Band in die
 Tiefe gleiten, bis zur aufahrt der
 Taxi. Wir wandern nebenher eine
 breite Treppe hinunter, mein Onkel
 ist leicht enttäuscht, das ich mehr
 als einen Koffer mitbringe, er hält
 nicht mehr viel von Europa. Von den
 übrigen unserer Kamera, nimmt niemand
 von meiner ankunft Notiz, was ich
 als wohl Freund empfinde.

Meine Familie hat die Be-
 ziehung zu diesem Onkel stet
 auf ungewöhnliche Art gepflegt,
 und der Onkel pflegte zurück, wahr-
 scheinlich im den Zusammenhang

mit Europa nicht zu verlieren, ³² was
sein Selbstbewusstsein beunruhigt
hätte. Im Wagen wird mir die
Münze der neuen Welt erklärt, im
Gedrüll der Strassen. Der Chauffeur
mischt sich angeregt herein, wenn
er bei Strassenkreuzungen halten
muss und stellt aus Dankbarkeit
für die Beachtung die wir ihm
schenken, das Radio im Wagen an,
so dass niemand mehr ein Wort ver-
steht. Meiner Onkel schübt mir
eine lang gezogene in den Mund,
so dass ich an Mündigkeit ^{dem} den Augen
Körner verliere. Ich schicke sie in den
Mundwinkel und rücke den Fing
ein wenig in den Nacken, man
will nicht auffallen.

Wir haben jetzt in Europa
Wasser-Closets mit Radio, gleich-
zeitig mit der Öffnung, man braucht
nur zu zücken, sagt sich aus dem
freien Mundwinkel heraus. Der Onkel
wird wieder gedrückt.

Nach einer Weile des Einbuckens

berichtet er auf:

„Wir haben jetzt in New York ein
Firma, die blutunte lauge Glas-
augen herstellt, sodass man bei Kata-
strophe sein gewöhnliches künstliches
Auge für einen Tag auswechseln
kann. Auf diese Art unterscheiden
sich die Augen bei schlechter
Körperverfassung nicht voneinander!“

Ich schränke meine Berichte über
Europ. Fortschritte ein, und bitte
um Ausgabe eines guten Hotels, da
mein Onkel beginnt, von seinen
Freunden in Bekannten in N.Y.
zu erzählen. Ich habe nichts dagegen
heute kennen zu lernen, aber mehr
7. Millionen. Der Onkel gibt nach.
Ein Negor öffnet den Wagenschlag.

Ist es hell oder dunkel in der Welt,
Tag oder Nacht? Eine matte Lichtlinie
schimmert waagrecht in der Höhe meiner
stirn, ich hebe den Rollvorhang ~~des~~ im
Schlafaltes des Zuges für den Ausblick
Ander über einem endlosen braunen
Steppenmeer strahlt mich die Morgen-
sonne an. In westlicher ferne liegen
schneebedeckte Berge, gewaltig in
ihrer Weite, rot vom Morgen angelenchtet.

Nach gewohnten Wissen und täg-
lichen Kennen in trübener Gleichmäss
zieht nun wieder die Heiterkeit der
Gehirnisser und der Freude gross-
mütig in meine Seele ein, die, ihrer
Kundschaft eingedenk, am Tor der Erfahrung
den Vater anruft. Ich möchte etwas be-
ginnen, das die Welt auf einmal
vollendet.

Wie war die Anfahrt aus Shigan
mit dem absinkenden Tag? Alles sterbende
Licht lag nassergant auf den gerodeten
Münnerfeldern der sumpfigen Steppe,
schwarze Fabrikgebäude, in eisernen

35
Gesteine zerfällt, und Scheinungen
kein Strauch, kein Baum, und endlich
nur noch schuttfelder, die von
den breiten Bändern der helleren
straßen durchschritten in nüchtern
aufgeteilt wurden. Die Masten der
Telegraphen stauten wie Lager
hohe Krenze darüber hin und hinaus,
stumm überhastete und stumm
überschriene Fuderstätten, nirgend
lag mehr ein Tomahawk.

Heute nun im Zug hat Herr
Doyle mich schon lange im Club-
raum beobachtet, nicht auffällig
oder aufdringlich, bei Gott nicht,
er ist ein Amerikaner, und stumm
ist verboten. Da man allervorts im
überall in diesem Lande allein ist
in den Wüsten der Stadt u. in den
Wüsten der Berge, und jeder
Wunsch zur Gemeinschaft um
die Hinfüßigkeit der Geselligkeit
erreicht, tut man es munterem
oder verdrossenen Gleichmuth, was
man will. Mein Gegenüber beim
Abendessen, zum Beispiel trug
eine bellende Krawatte von zappelnder

36

farbig Keil, gross wie eine Fahne,
die kein schottischer Soldat als
Hose dulden würde. Niemand
als ich hat diesen Lauten schmerzt
auch nur angehört, trüge ihn
sein Besitzer als Mütz, so wäre
es auch gut. Dieser Mann, das
Billet der 1. Klasse dieses Zugs in
der Tasche, leicht gelbe Farben.
Gut.

Her Doyle nun spricht mich
an. Ich sehe die Gebirgs wehen
seiner frage schon ein Weile im
seinem derben, strahlend roten in
gutmütigen Gesicht. Ich weiss auch,
was er denkt, nun soll es sich
zeigen. Er schaut schon eine
Weile die braunen Dünenfelder
der Steppe an, als fände
er dort Beachtenswerthes. Er findet
dort nichts, ich weiss es genau, nur
noch der Horizont ist dahinter, und
den kennt er. Er ist aus der
Untersuchung lust seines ~~seiner~~
Gebirgs heraus aufgestaht, das
macht ihn für eine Weile zum
Betrachter. Jetzt lächeln seine

37
Augen zu mir herüber, nicht
etwa lachend oder gar spöttisch,
beileibe nicht, auch nicht unsicher,
sondern einfach freundlich mit
einem Blicktag von hier. Die
Frage ist gestellt, 11 Uhr 15 an einem
Tag im November, im Chief, so
heißt unser Zug, zwischen Santa
Fe und Hackberry, in Nordamerika.
Nicht etwa nach meinem Land,
meiner Heimat, oder nach meinem
Beruf fragt er mich, das wäre
taktlos, schon fast vertraulich und
nicht üblich in diesem Land.
Nein, er will wissen, ob es nicht
ein schöner Morgen sei. —

Das läßt sich bestätigen. Ich
tue es zögernd und nicht mehr
als das. Eine bloßere Charak-
teristik der Morgentunde oder
der eigenen Empfindung, würde
Misstrauen hervorrufen und das
Gebiet der Geschwätzigkeit gefährlich
nahe streifen; aber ich muss
nach einer Weile gewichtig
ernsten, der dem fast verhandelten
Fall gilt, doch den Weg des

Gespräch offenheiten. Der Mann ist in Chicago in den jüngstigen, so stelle ich auf gut Glück fest, dass Chicago die grösste u. schönste Stadt ist, die ich kenne. Drüber klickt a. Meine Bildung, meine Ebenbürtigkeit sind erproben, Chicago war richtig. Nun frage ich bekennen, ob sich ~~etwas~~ ^{etwas} ~~oder~~ ^{und} ~~sonst~~ dies geschehen habe, dort oder hier gewesen bin, ob ich die Ufer des Michigan sees und seine Grösse ermassen habe, die Universität, das Museum und 10 andere Wichtigkeiten, die ich nicht verstehe. —

Ich helfe mir mit einer Beschreibung des abendlichen Feuerwerks der beleuchteten City, und suche ein Bild für die blauen Schwerter der Scheinwerfer, die vom höchsten Turm im Zentrum aus, die weissen Häuserriesen anleuchten, Wohntürme, die hell und grade aus der Nacht aufspringen.

Es schreit überschneidet in ³⁹
magistralen Ausmass die Men-
nacht der Michigansee. Unten
brillen die tiefen Menschenkanal
der Strassen, rot, grün, weiss
angezündet, ein Lichterabdruck
der farblosen Nacht. —

Meine englische Aussprache,
gleichwohl beachtbar, erregt
gebändigte Nachdenklichkeit bei
meinen Gegenüber, und als
deutlich wird, dass ich dies Land
zum ersten Mal sehe, sind erst
seit wenig Tagen Kunde, erwacht
des Verantwortlichkeitsgefühl
meines neuen Freundes in einem
Sturzquell von Hilfsbereitschaft.

Es ist ein sehr schöner
Zug der Amerikaner, dass er
Altenfreunden mit grosser Bereit-
willigkeit, gastlich gesinnt und
ohne Aufdringlichkeit hilft. Zum
guten Teil spricht diese Quelle
aus dem Hochland seines Stolzes
in die Gefilde freundschaftlicher
Hilfsbereitschaft. Die Alt-Deutschen
halten sich anfänglich mehr

zurück und lassen dem Men- 40
Angekommenen der Weg der eigenen
Angewandtheit, aber die Halb-
oder Kurz-Beheimateten zeigen
einfach Eifer. Da spricht noch die
Erinnerung an väter- und gross vä-
terliches Jenseits mit, an den
schwer- oder leichtgehabten Lebens-
pfad, an Erfolg, Leid oder Heimweh.

Dies grosse Heimweh liegt
trüb und strahlend über Millionen
Amerikanische Menschen, kein anderes
Land trägt diesen schmerz. Sei es
latent oder als ¹st. Bewusstes Kummer,
sei es geliegt oder bekannt, die
Augen der Heyn sind nach Osten
gerichtet, so sehr auch die neue
Heimat gewünscht sein mag. Und
es schwebend, immer wieder diese
Einstellung zu begegnen, die nach
der Heimat fragt, auch den Fremden.
Lässt du über der Liebe zur
Heimat den amerikanischen
Menschen mit Achtung und ver-
ständnis grüßen, so bist du ohne
Hader aufgenommen, die Weite
lässt kleine Kleinlichkeit zu, Enger

u. Weite sind in den Semestern 41
anders verteilt als in Europa.

Wer mit Vorurteilen nach Amerika
kommt, hat schon verspielt, die
Rechte des Alters sind beschränkt,
Amerika ist in einem ganz bestimmten
Sinn jung, jung im Verstand gemein-
schaftlicher, völkischer Entwicklung.
Jugend der Seele ^{deggem} als hinterlagene
geistigen Kraft ist noch selten,
denn Jugend solcher Art blüht erst
mit der Reife der Entwicklung
zu höchster Kultur auf. Hier
wischen sich die Wogen uralten
und jüngeren Bluts zu einer noch
unbekannten Aufstellung. Ich
kenne eine Reihe von Vätern über
Amerika, die sich in romische Kritik
nicht gering tun können. Diese Haltung
beruht auf Key-sichlichkeit und ist
für Leute bezeichnend, die in den
Broschierungsförmigen Rängen geblieben
sind, ohne ihren Sinn, ihr Vermögen
oder ihr Hinterkommen zu erweisen.
Wollte ich diese Beurteilen oder
ihre Gemächte nach ihrem Verdienst

darstellen, so müsst ich im
 Entfallen verfallen, den ich ihnen
 zum Vorwurf mache: Die verwechseln
 Spott mit Humor. Ironie ist eine
 spärliche Waffe des Selbsterhaltung-
 triebes und was Humor ist, werde
 ich nicht sagen. Goethe meint einmal
 (ohne Beschränkung) „Es ist leicht nötig zu sein, wenn
 man vor nicht Respekt hat.“

WM Darin liegt denkbar beschlossen,
 was vielleicht eine der Voraussetzungen
 zum Humor sein mag, wenn auch
 nicht die einzige.

Her Doyle hat sich inzwischen
 meiner Rockkriecher bemächtigt,
 in seinem brillanten Gelächter
 flattert mein schlip. Da meine Er-
 scheinung mehr durch Linie als
 durch Fülle in das Blickfeld meiner
 Mitmenschen gerät, erregt sich bei einer
 gewissen Sorte von Wohlgestimmten und
 wohlbestellten eine Art Fürsorglich-
 keit, die mir zuweilen zustatten
 gekommen ist, und die wohl auch
 zuweilen bereut worden ist, es gibt
 so verschiedene Menschen.

Immerhin, mein neuer Bekannter 43
Will mein Beste. Herz

Der schwarze Boy, in Weiss
bekommt zu tun. Er tut es gern,
er kennt diesen Typus, im ameri-
kanischen Leben besser als ich, und
fühlt sich wohl mit diesem
glückhaften, selbstsicheren, etwas
lauten Regime, und nicht zuletzt:
dieser Gast verkörpert für ihn das
Erreichbare, die Hoffnung, das Ziel.
Hier ist nichts unberücksichtigt,
von der Herkunft bis zum Erfolg,
von Drost bis zum Grossen. Hier
werden die Dollarscheine wie eine
handvoll grüne Blätter aus der
Hosentasche gezogen, was nicht be-
deutet, dass sie ^{etwa} ohne Aufsicht
oder Kontrolle blicken, oh nein,
das geht zusammen und bleibt
zuletzt beisammen, der dicke
Menschenstamm und das grüne
Blätterwerk. Ist das Leben glücklich,
lebt es sich gut in Amerika. Probleme
des Daseins? Natürlich! Zeig her,
was kostet dein Problem?

Wasser. Wasser. Das ist es, was
 den ungeheuren Landstrecken des
 Westens, bis in die Höhenzüge der
 Rocky Mountains, hinaufführt. Millionen
 und wieder Millionen von Menschen
 könnten hier wüten u. leben, wie
 am Anfang aller Tage, aber das
 Wasser fehlt. Zwischen Olivgrünen
 Krautbüscheln dehnt sich unendlich
 der gedörrte gelbe Erdboden, eine
 betupfte Sahara von kalten Felszügen
 umsäumt, ~~und das~~ ^{und das} strahlende Blau.
 Man sieht bei weilen Pferde u. Kündrich
 zwischen den ständen abgetaner Mais-
 felder, selten Baumgruppen, und
 nur kleine Hüh- oder Fleckhäuschen
 als Herd u. Herd unendlich armselige
 Siedlungen, die ihrem Besitzer nur
 den Mais u. das Futter für ihr Vieh
 einbringen. Ich habe in 2 Reisetagen
 im offenen Land keine 10 Menschen
 gesehen, keinen Rauch von einem
 Feuerherd, kaum Vögel, alles er-
 scheint leer, verlassen u. ausgestorben.
 Nur einmal sah ich ^{gegen Abend} einen Reiter auf
 dem gelbbraunen ~~gelben~~ sandband eines
 verwehten, krummen Wegs in der Öde

45

Die ^{Eisen}blaue Bergkette weilt weit am Ende
der Welt hinter sich. Die grosse leere
Kuppel des Himmels über ihm schimmert
in einem grünlich ~~blauen~~ Licht, nur
im Nordwest über dem Horizont
schwamm still ein Wolkenfetzen, durch-
sichtlich in. verwischt, als sei ~~er~~ vergessen
worden, doch das All zu säubern.
Mein Gott, wo möchte der Reiter
hin wollen?! Ich werde ihn reiten
sehen, solange ich lebe. Wir sind
5000 Fuss hoch, und die stahlene
Rutenschnur faucht jetzt talab, dem
grossen Ocean entgegen.

Der Whisky hat Herrn Doyle
müde gemacht, Vielleicht auch der
leise, klinkende Gesang der Gläser
auf dem blanken Tisch, die mit ein-
ander schwätzen, kaum sinnvoller, als
wir es taten. Er schläft, und schauert
hinter den Wölbungen seines Bauchs
im Klubsessel, während die Sonne in
schickhaft jähen Blitzen bei den
Kurven des Zugs in den blinkenden
Räumen stösst. Sein letzte Blick auf
Mich war sorgenvoll.

Tubeloon.

46

J. hat mir geschrieben: Komm
nach Hollywood, kommⁱⁿ den
Westen, in C. N.Y. ist es kalt u.
regnet, was willst du im Regen?

Es ist mir deutlich geworden,
dass er recht hat, und wenn ich
mich ernstlich bleibe, muss ich
zugeben, dass ich nicht hier
wollen und nirgends da sind
nur Strassen u. Häuser in der Welt,
Postlager Betten in fremden Zimmern,
Stühle u. Wein, Tabak u. Frauen.

mir gnädig, ein
frei wie der
das mein Leben?
an darüber,
wie u. das Hey.
gleich in und
in uns selbst
d. das zu. Kommen
ist es, jedoch
das wissen
in, wie das
de Hor.
sicht furchtbar
hier Begierde

Tubeloon

Tubelose

J. hat mir geschrieben: Komme nach Hollywood, komme ⁱⁿ den Westen, in e. N.Y. ist e. Kalt u. regnet, was willst du im Regen?

Es ist mir deutlich geworden, dass er recht hat, und wenn ich mich ernstlich bleibe, muss ich zugreifen, dass ich nicht hier bleibe und nirgends. Es sind nun Strassen u. Häuser in der Welt, Postlager Betten in fremden Zimmern, Stühle in Wein, Tabak u. Frauen. Darüber hin, Gott sei mir gnädig, ein paar Gedanken, so frei wie der Wind, was nicht das mein Leben? Nein, es wacheten Herzen darüber, und es war die Reise u. das Herz. So liegt das Ziel zugleich in unendlicher weite u. in uns selbst beschlossen. Wir sind das zu kommen nicht hin. Ähnlich ist es, jedoch die Menschen, die das wissen, sind selber geworden, wie das Gold oder das blonde Haar.

J. ist ergraut, er sieht furchtlos aus, sodass ich in seiner Begleitung

47

allen Taut der Oberen vergessen
und mich auf die vergilbte Freund-
schaft stützen muss, wie auf
einen Spazierstock! Er trägt
mit weissen Hosen, die zu kurz
sind, wie er, ergraut sind, keine
Mexicanische Lederjacke, einen
Spitzbart u. ein blaues Hemd.
Der altmodische europ. Hut
sieht ihm tief in der Stirn, und
sein Augenpaar ~~rollt in~~ prüft
u. rollt aus der Unsicherheit
in dem Misstrauen der vom
leben Getränkten heraus. Dabei
gibt er sich auf allen Standhafte
u. etwas lächerliche art Würde
sodass die Bediener meine Hotel
ihm nicht in die Halle lassen
dauern. Hier drinnen im Vestibül
muss er warten. Dort erlöse
ich ihn aus der Einschnürung der
glühenden Dolmetscher.

Im frühen war er in Hollywood
eine Waise, er machte den
Beginn mit, den rasenden
Aufstieg, den Sturm von Gold.

Aber er ist immer ein Mensch mit
 undichter Taschen gewesen und
 eine Tages lebte er, wie
 nach der Zeit zu neuen Zeiten
 kult. Mochentlich ist es wohl
 immer das Gleiche in der Welt,
 aber für ihn war das Vergänglich
 Mochentlich. Er sah die wüchende
 Bilderflut, die einst er selbst
 mit dargestellt hatte, an sich
 Vorüber steigen, tief dann eine
 Meile hinterher, wie ein Un-
 geliger, der den letzten Zug
 Nipassot hat und ihn laufend
 zu erreichen hofft. Endlich
 machte er atemlos und zerflattert
 kehrt, und fand die alte Welt
 Viel besser als die neue.
 Der Erfolg, der noch ihm das
 Selbstverständlich in Naturgemässen
 gewesen war, ~~verwandelte~~ sich
 über Nacht ins Unberechenbare.
 So empfing er mich auch:
 „Was willst du hier? Die
 beste Zeit von Hollywood ist

vorüber. Geh nach Mexiko, 49
dort hast du noch Aussicht,
aber erst wollen wir einen
Whisky trinken. Mein Wagen
ist in Reparatur, jedoch hier
draußen tut es sich gemütlich.
Komm. "

Ich beachte die Gemüthlich-
keit des Lokals, das er bestimt
hat, während er spricht u. isst.
Ein langer blinkender Raum
mit einem Bartrock, hinter
dem die weissgekleideten
Bediener an Röhren, Hähnen
u. Schraubstöcke hantieren,
die fischen, brodeln u. pfeifen.
Und mit Terescol flüssige u.
feste hergeben, wo man mit
Kaffee, Bier, Milch oder fruchtig
in grosser Eile zu sich nimmt.
Ripsteaks, Kaffee u. Eiscreme
verkagen sich nebeneinander,
Avocadofrüchte mit Tintahn
und eingemachte Obst mit ge-
rauchtem Fisch. Sogar im Radio

503

Lohengrin. Man ~~et~~ hockt auf
hohen Stühlen in schlingelohrer
Besinnung. Allen ist sorg-
fältig in auf Blüte zubereitet.

„T.“ sagt ich sauft, „gibt
es nicht stillere Lokale, mit
Fischen in Stühlen vielleicht,
ich meine nur“ +

Der Kellner schickt mir
T.s Zahlkarte hinüber, die
aus irgendeinem plattenden
Nickeltoppedo schnallt, schaut
kühl, kurz in sachlich auf die
Wirkung, und da sie befriedigt,
erhält T. noch eine Portion
Mince-Rie, beerdigt in Mayonnaise.

„Warte“, sagt er, „ich kann
dir nicht alles auf einmal
zeigen. Dies ist doch nicht
Hollywood. Hier sind wir im
alten Zentrum von L.A. Hollywood
liegt auf der Meer zu, wie stehst

Dr Du das vor? Eine Promenade 51
mit Palmen vielleicht, auf der
Guta Garbo mit einem Sommerkleid
auf u. ab. geht. Nun, du wirst schon
sehen. "Jetzt lass mich essen."

Eine hochaufgerichtete Dame
~~in~~ ⁱⁿ ocker roten Jackett u. Hose,
mit einem grünen Hut, gross wie
ein Dach, empört sich schweigend
hinter uns, weil wir ihr nicht
Helf machen. Ich fühle ^{an}
schütteln in Rücken, mein Hocker
wird begehrt. Man hat mich
gewarnt.

"J. "sage ich, " wir wollen
gehen".

Junkelmanns grauer Kuckelbeutel
hat durch die Mayonnaise ein
vornehmeres Aussehen erhalten,
der Kellner nimmt ihm beim
Aufbruch schlich und ohne ein
Wort die Serviette an der äusseren
Brusttasche an den Lippen, dem
der neue Besitz einen Ausblick

in die Umwelt gegeben
hat.

51A

Wir stossen in. wieder nun im
Menschengewinn des Bürgersteigs
dahin, am Rand des schwarzen
strom von Automobilen, der ohne
Aufhör in ohne Ende im asphalt-
Kanal der breiten Strasse dahin
rauscht.

„Hör“, sagt T., ich habe mich
letztlich ein wenig einschränken müssen,
das kommt hier vor. Das auf in ab in
dieser Lebensschaukel geht über-
verschender als im Traje, verdämmen-
ten Europa, daran musst du dich
gewöhnen. Aber mein Gewe, ist im
Film letztlich wieder stark gesucht,
ich habe gute Angebote, aber nur
hier geschickt, nimmt nicht das Erste-
Beste. Man muss wissen, wieviel
man wert ist. Das letzte Mal spielte
ich bei Universal, einen stessen-
händler, der die Polizei auf falsche
Fährte zu locken hat und den Gangeten
dinstet. Mein Gott, ich tat
den Leuten den Gefallen, niemand
stellt den Typ so glaubwürdig in.
überzeugend da als ich, und gerade
an grossen Charakterspielen ist jetzt,

53 55
wie immer, Mangel. Man orientiert
sich da am besten am Meilein."

Mit seinen letzten Worten schob
er mich in eine Seitengasse, in
der Bauwerkzeuge zur Rechten und
Linke eines verlassenen Schienen-
strangs standen, hinter einer Markt-
halle. Zwischen Lieferwagen u.
gebrachten Automobilen, die hier
unter freiem Himmel zum Verkauf
standen, die Masse von Kisten,
zeigte sich ein verbeulter Eisen-
bahnwagen ohne Räder, dessen
größerer Teil einem Oelhändler
als Reserve-lager diente. Die kleinere
Abteilung war als Wohnraum her-
gerichtet, hier hatte T. sein Heim
aufgeschlagen.

"Ich wohne hier unsonst und
habe gute Gelegenheit zu studieren",
sagte er, "überbei achte ich ein
wenig auf die Waren meines
Freundes." Er machte sich an
einer Coupette zu schaffen.

54 55
„Eis kann ich nehmen, so viel
ich mag. Natürlich ist das ein
Provisorium, wenn du einmal
das formen kennst, wirst du
das weiter nicht mehr wunder nehmen,
und du darfst mir glauben, hier
zeigt das Leben seine eindruck-
vollsten Gesichter. Ich liebe das,
es regt mich an.“

Ich antwortete, was er hören
musste, um bei Lüne i. m. n. zu
bleiben und fasste heimlich Ent-
schlüsse.

„Wenn du einen Whisky willst?“

Er kroch in sein Abteil und suchte
zwischen einer Wildnis von Licht-
bildern und Zeitschriften die den
Boden bedeckten, unter einem
Deckstuhl, auf dem er wohl schlafen
musste, denn ich sah ausser
einem Tisch u. einem turben Spiegel-
scheiben an der Wand, nur noch
einen braunen Kasten im Raum, der
einer Truhe ähnelte. Vor dem Fenster
hing eine rote Gardine, bestickt von

fliegen, und am Holzgitter der ~~54~~ 55
Bred einer polnischen schau-
spielerin in hoher form. Auf der
Kiste bemerkte ich steingut geschien
i. gläser, und die Rest von fruchten
im Winkel richteten sich ein paar
flaschen leer i. häutig in der
dämmerng neben einer wolldecke
von unbestimmbarer farbe.

„Nicht da“, meinte er, entschuldigend.
„Ich dachte doch, du wärest noch ein
guter Rest vorhanden gewesen. Immerhin
aber sicher ist man in diesem Land
vor Dieben i. Banditen. Du schaust dir
den stuhl da an, ja, das will gelernt
sein, darin zu schlafen. Manchmal
fühl ich wohl einen arm herumste-
hängen, und der andere muss ihn
ins heben zurückkneten. Aber
schliesslich gewöhnt man sich daran.
Für einen Michel kannst du dich
satt essen. Das ist ein Land, nun,
du wirst sehen.“

„Hör, J., ich muss jetzt ins Hotel
zurück, ich werde dort erwartet.“

Da habe ich noch ein paar \$, die ich
nicht brauche, nimm sie einstweilen
später werden wir weiter sehen. Da-
mals in England hast du mir
auch geholfen, weißt du noch? Aber
houben müssen wir Erinnerungen
austauschen, wenn wir uns wieder
sehen."

"Lass mich mit deinem Geld
in Ruhe," sagt D. böse, und nimmt
die Scheine. "Kunde dich nur an
mich, wenn du etwas brauchst oder
etwas wissen willst. Ich kenne das
Land in seine Leute, das darfst du
mir glauben. Ich kann dir Empfeh-
lungen geben. Es war schön, dich
wiederzusehen. Morgen hole ich
dich ab."

Im Hotel konnte ich hier in Le.
unmöglich bleiben. Wählt man nicht
einen der großen internationalen
Paläste zwischen Meer und Stadt, oder einen

Man selbst, in Palmgärten ^{sind} ~~Vorzeichen~~ 52
Abgeschiedenheit, so ist man frag-
würdig daran, wenn Ruhe u. Besinnung
die Voraussetzungen zum Wesen be-
deuten. Da Sammlung in diesem Land
keine Stellung gefunden hat, hat auch
die stille Keine. Es scheint zuwarten,
als stünden Todesstrafen auf einem
grüßlosen Verhalten. Die gefühlvolle
Göttin, die dieses Land beherrscht,
ist die Zerstreuung, und ihre Trabanten,
die Gedankenlosigkeit u. der sinn-
lose Lärm & zerhackte das Lebens-
bereich der Seelen. Die Besinnlich-
keit möchte zur Einsicht führen u.
die Einsicht zur Ablehnung, aber
man kann nicht abweichen, was diese
menschliche Gesellschaft ohne Gemein-
schaft zusammenhält u. trägt. Das
macht den Humor so selten, den
Ernst so frostig, und die Lüstig-
keit leer, das Verdächtig alle
Wissensbegierde rasch auf den
Asphalt der schlechten Sensation,
und macht Narren u. Verbrecher
zu Helden.

58 ~~60~~
Wer diesem heiteren ~~und~~ strahlenden
Südland mit seinem Reichtum und
seiner Fülle an allen Schätzen der
Erdoberfläche, von der Frucht bis
zum Gold, mit seiner beständigen
Sonne in seinem Glanz an Farben
u. Gestalten der Natur, liegt
eine Unvergleichlichkeit sondergleichen. Es
ist Satans Paradies in einem
engellosen Gefilde.

Ich sah J. ~~und~~ nun täglich,
und er ist mein erster Führer durch
die Niederungen dieser gelenden
Küste geworden, die sich hier, von
Suaden in Kugraden aller Länder
u. Völker der Welt, ausdehnt. Ich
spürte bald, dass dies nicht
Amerika sein konnte, nicht das
Kosmos in mächtigen Amerika, das gewaltig
lebt u. sich Kraftvoll erneuert, das selbst
Jahrhundert die Geschichte der Völker
entscheidet, und in seiner breiten
u. freundlichen Mitte zwischen Seest u.
Fest dieser Erde, die Sterne seiner
Staaten in einer uneingeschränkten

Machtentfaltung in seinem
Banner gereinigt hat. -

59 ~~58~~

Aber auch diese Kraftquelle
tauscht hier, und wir forchten die
Drückungen in den Lebensjahr-
märkten dieser geordneten Men-
schenwildnis nicht an. Es mich
hielt, war die Sonne. Wir fragen
zuerst nach ihrer Wärme u. Be-
ständigkeit und erst viel später
nach dem Duft, den ihre Allmacht
dem Land u. Seele seinen Säften entlockt.
H. Th. Lebensependende in ihr Ver-
nichtendens ist auf der Erde anders
verteilt u. wirkt anders, als wir
es aus Licht, Schatten u. Boden
der Acker u. Seelen der eigenen
Heimat anfänglich wahr haben
wollen.

Es war trotz treuer Führungskraft
und lieben Kameradentums mehr
freilich nicht T. Verdienst, dass
ich in den Bergen oberhalb kleine
bunten, lauten Fingelmeere von
einer Weststadt ein Häuschen fand

60 ~~68~~ 8

ganz eingehüllt & verpackt in Eukalyptus-
bäume, Palmen, Bananen Ständen
u. blühende Büsche.

Wir ^{steigen} ~~steigen~~ durch das duften-
de Farbungedrange der schling-
gewächse kleine ^{steigen} auf ~~steigen~~
niedr., wilde Kammchen flüchten,
Ein Vogel, ähnlich unserer Elster
nur kleiner, bepinnt uns in den
korallen roten Beeren eines dunkel-
grünen, hängenden Gestänks, häu-
fig in. besetzt. Man sieht von
den hohen Glasfenstern der Kämme
aus den Himmel Kranz der Berge
und ahnt das ferne Meer, an dem
ich enden werde, das weiß ich von
jeher in. immer.

War es nicht schon immer so?
Das fremde Haus im tropischen Grün,
der Ausblick in die neue, watte
Werte, und langsam erschließt sich
ein neues Erdgesicht. Sei mir
Willkommen in. scheine mir freund-
lich. Blicke aus dem Getrümmer von
Kommen in. Gehen, von Willkommen

und Abschied eine Blume ⁶¹ im ~~Wald~~
Wind und weht ihren Duft in die
Weite, so war es gut.

J. trägt heute den Hut anders
als sonst, und tief im Nacken.
Aus dem grauen Gestrüpp seine
Haare sinkt Senkrecht in die
gefurchte Stirn. Er schaut sich
um, ohne viel zu erblicken und
keucht gereizt:

„Du bist ein Vergender, was
willst du mit diesem grossen Bunge-
low anfangen? So wirst du
bald herunter kommen. Mein, mein
Heim steht zu deiner Verfügung.“

„Hier ist alles, J., was ein
Mensch braucht, Sonne u. Eis, eine
Garage u. laufendes Bergwasser, ein
Bad u. ein Garten, sogar Bananen-
ständen, hast du sie gesehen?
Von den Rosen schweige ich, wir
werden arbeiten.“

„Und die Schlangen? Klappers-
schlangen. Man sieht es, hier

hansen welche sie verdingen
wie die Zün.

„I, eine Zün ist kein Vergleich
für eine Schlange. Hier ist das
Zimmer, in dem du wohnen kannst
wann immer du willst.“

„Ich?! — Ecco wie eine Zün
habe ich gesagt. Es ist so, du
kennst Kalifornien nicht, — was
hast du da von dem Zimmer gesagt?“

Dabei bleibt er. Dem Wagon
steigt. Hier hast du einen eignen
Eingang vom Garten aus.“

„Du wirst mich bei der
Arbeit stören“, sagt er leise.
Dunkel verschüttet er seine Über-
aschung in seine Freude, die
ihm durch alle Poren strahlen,
er glaubt noch immer nicht:

„Sie kommen aus der Wüste,
aus dem Gebirge der sandigen
Abhänge herunter, wenn es dunkel
wird...“

Er achtet nicht auf seine ~~Worte~~ ⁶³ Worte.
Er sieht sich im Zimmer um, seine
Hände betasten die färbige Vor-
hänge an den hohen Fenstern,
die grossen bunten, toten Blumen,
die die zornige Sonne aufschreckt.

Als wir hinaus treten, um den
Garten ~~auf~~ ^{erneut} ~~Herrn~~ zu durchforschen,
macht sich im Sebisch beim
Kucheneingang ein Geruch aus
Karton und Schokolade bemerkbar.

„Komm heraus, was ist?“

Es ist eine Negerin, von der ich
anfänglich nur die Lippen sehe.
Dann ein paar unruhige Augen, in
denen das Weiss hell & unbekümmert
flackert. Jetzt wird T. nützlich, denn
den trüben, ereigten Schwall von
Worten kann ich nicht verstehen,
nur die Tränen, die sich in der
ganzen Welt gleichen.

Sie habe dem Herrn dieses
Hauses 10 Jahre lang gedient. Nun
habe es dem „Lord“ gefallen.

ihnen ihren gütigen Schicksal in
den Osten zu senden. Wenn
erfahre ich, wo Sie kamen u.
versteht. Ja, sie mag bleiben.
Vielmehr als den Namen eines
Menschen erfragt man bei solcher
Gelegenheit hier kaum, mag er
sich ^{im Dienst} bewähren oder gehen. J. gibt
ganz Ter des Hauses, sagt ihr
geheimlich ihr neues Schicksal.
Sie macht sich gleich in der
Küche zu schaffen, und holt ihm
die Schlüssel meiner Koffer. Sie
sagt kein Wort des Dankes, aber
ihren Blick habe ich verstanden.
Sie heisst Bissi und kann ein
Auto lenken. Gut.

Nun steht mein Schreibtisch
bald am rechten Platz, die einzige
Möbel, da ich in der Welt wirk-
lich gebraucht habe. J. zieht mit
einem klingelnden Eislieferwagen
am Nachmittage ein, er besitzt einen
rostroten Kabinen Koffer, eine Koll.

625
Ausschein
decke, die jetzt bei hicht des
einer Hängematt erweckt, seinen
schiffstuhl und ein Moskitonetz.
Niss nicht seinem strengen und
hochmütigen Blick aus, lässt ihn
jedoch nicht merken, dass ihm an
ihrer Nachsicht gelegen ist. Das lässt
sich einrichten, denn man sieht hier
alles im Land, aber selten Er-
stannen. So geruhen Herr J. sein
Eigenthum zu besitzen, einzuteilen
und zu verwalten. End.

Abends lockt nun das verwüllte
Mäuerchen oft im viel zu weiten
Klub-cessel vor mir zwischen den
hohen Glasswänden meine Arbeit-
pauses, in den, je nach Tag u. Stunde,
die Sonne oder der Mond, das
Palmengefieder, die Düfte des Gartens
oder die falten Eindringen. Heute
ist es der Mond. Bissi bewegt sich
im Haus als ein stummer, schwer-
wogender Schatten, man hält sie
nie. Ihre nackten Füße erstrecken
den Boden so behutsam, wie ihre
aufmerksamen Sinne unserer
Wünsche.

T. ist den Tag über in L.A.
oder Hollywood herumgelaufen,
muss Satt, wo er geleckelt hat. Er
findet immer fahrgelagerteiten,
zu Not stoppt er Bissi vor das
Steuernd meines Wagens, zu Fuß
lässt sich bei der ungeheuren
Ausdehnung der Stadt nicht
erreichen. Nach einer Stunde ist
Bissi für gewöhnlich ohne ihn zurück.
T. trinkt u. raucht bei zu

Bekämpfung, gegen Mutter ~~67~~ ~~III~~
Torkelt er über in redselig im Raum
umher, und häufig schlüpft er
im Sessel ein. Meistens geht er
über mich her:

„Ich möchte wissen, was du
hier willst, nämlich erlappt man
dich. Entweder bist du zurück-
geblieben oder vorangeeilt. Wo
steht dein Stuhl?“

Man kann mit ihm reden,
das ist das Schöne. Unter dem
Wirrwarr seiner Meinungen u.
Einschätzungen, neben dem un-
friedlichen Kufing seiner Behaup-
tungen, die zumeist in Rechtfür-
tigungen seine Leben ausmünden,
liegt ein Stück Seelenland der
Empfanglichkeit Keit und des Gefühls,
das er ängstlich verhüllt. Aber
nicht in der Welt löst sich
schwerer verbergen als das Herz,
deshalb leben wir noch, J. deshalb
führt alles selige Geschwätz und
trichte Serecke immer noch zu

kostreichen Ausblicken, zu neuen
Muth. —

Er will das nicht hören.

„Widder mir nicht deines
europäischen Puck schossen vor
der Nase herum! Ich bin Ameri-
kaner. Das zardachte Leben —
Kompost eurer Reflektionen
macht mich krank. Hier sind
die Früchte roh u. heil, beiss'
hinein, vertrag sie, solange du
kannst, und tritt ab. Eure Empfind-
samkeit beweist nur eure
Schwäche, ihr lebt zur Hälfte von
der Vergangenheit, hier lebt man
in der Gegenwart und in die
Zukunft hinein, und stellt
keine Fragen, auf die es doch
keine Antwort gibt. Warum tut
ihr das? Ist es ein Genuss, am
Ende nicht antworten zu können?
Ihr wisst nicht mehr als wir, ihr
habt nur besser herausgebracht,
dass ihr nicht wisst. Gut, das

69
Will ich euch lassen. Ein ~~Herf~~
steat ist mir lieber als Schopau-
hauer. Mein Guter, soviel ist mir
auch deutlich geworden: Alles,
was der Mühe wert ist, können wir
nicht wissen, und alles, was wir
wissen können, ist nicht der Mühe
wert. Wenn die Menschheit
sich heute gut ernährt und
glücklich fortpflanzt, hat sie immer
noch in ihrem augenblicklichen
Zustand das Beste getan, was sie
kann. Was ist schon heute die
Menschheit wert! ? "

" Aber, J. mir geht es doch
nicht um Wissen. "

" Nun Gott wahrscheinlich. Du
kannst für Gott kommen nicht
besseres tun, als das du Bissi
sagst, sie sollen noch
ein Sandwich machen. Wäre
Gott gewesen, wie ihr glaubt,
und lebte noch, wir säßen hier
nicht so friedlich beisammen, mein

Lieber. Gott kommt erst. "70^{er}"²

"Es ist falsch in richtig zu-
gleich, J., so recht die Meinung
dieser, die sich ab in zu selbst
ihnen Gott zurecht machen und
aufstellen, um sich mit angepasster
Privatfrömmigkeit ein wenig zu
berühmigen, besonders, wenn es
ihnen schlecht geht. Da purzelt
dann auf der Pfanne des Fußes
eine hässliche Gottgebilde, und
richtet dir deinen Hochmut für
eine Weile wieder auf. Wer aus
schlechtem Gewissen nach Recht-
fertigung seines zurück liegenden
Jims trachtet, entfernt sich
vom Heil, denn immer steht
der beleidigte Gott aufseiten
des grösseren Verzens. Gib nach,
und such die Schuld bei dir.
Es gibt keinen anderen Weg
zur Ruhe."

"Wem sagst du das?" fragt
er böse.

"Nicht dir, J., mir."

Er krummt und trinkt, die
Gläser funkeln im Mond, wir
haben kein anderes Licht im
Raum, und die ^{auch} Asche unserer
Gedanken reglimentiert in zerstäubt.
Müssen klingen die Grillen.

So ist es oft zwischen uns,
ich bin froh, dass ich ihn habe.
Nur sein Atmen quält mich.
Zwischen und der Abstand, den
ich brauche. Ich schne mich nach
Jugend in Leid.

Er, der weit davon entfernt
ist, ein Amerikaner zu sein, liebt
es sehr, sich dafür zu halten und
auszugehen, er tut es bestimmt
guten Glaubens. Für ihn, wie
für viele, ist Amerika da-
her, und sind die Amerikaner

die heute, die in der Fantasie
nach eigenem Bild erdacht u.
erschaffen werden. Die Heimat,

in die ^{die sie!} ~~er~~ erst recht reich, ruhmvoll
und als Lebensieger zurück-
gehen wollte, lockt ihn nicht
mehr, es sei in längst verstümmelter
Haut, da er nun mehr als
ein Geschlagener zurückkehren
könnte. Triumph u. Niederlage
sind für ihn Alltag. Kleider des
äußeren Erfolg geworden, im
tieferen Bereich kennt er keine
Heimwege mehr.

„Heimwege!?“ führt er mich
an. „Auten gibt es ein Kospitz, nach
Haus rufen. Willst du noch länger
auf diesem Begriff kleben. aus dem
Schuß der Kinder leine herum-
reiten? Das verschleiert nur
den Blick auf die Realität des
Daseins. Es gibt in der Welt

Nur die Kraft, der Rest ist **73**
Garnitur für die Erfolgreichen,
die ihren Besitz dem Himmel
unterschlagen wollen. "

Ich lasse den Dolch im Gürtel,
es wird in diesem Land noch
Zeit für Härte sein, und seine
Haut ist mir zu rissig. Sondern,
wie tief bei allen Ärmlichen im
Geist das Vertrauen begründet
ist, Glaube, Liebe u. Hoffnung
sind nur mit der Schwäche im
Brunde anzutreffen, und nicht
mit der Kraft. Was diese Leute
Kraft nennen, das ist mir
ein rechter Speckköder des
Teufels, sie spüren nur, das
angenehme Planetenfett und
nicht die Verwesung.

" Was du Kraft nennst, J., das
ist der Widerpart der Liebe.
Die Erde ist keine stabile

74
Lokalität, sondern ein Atom
im All. Unser Hinneigen nach
ewigem Bestand, dem Fort des
Menschlichen, unser Traum und
Zug, nur das Schöne, Große in
Erhabenheit, lässt die erhabene
Heimat lebbar werden. Daher
kommt es, dass wir uns nur
in den Augenblicken irdisch be-
heimatet fühlen die uns er-
möglichen, unbewusstlich
unser Bestes zu geben.

Mein später Gast antwortet
mir nicht mehr, er ist einge-
schlafen. Er spinnwebt sich
den die Gedanken ohne
ihn weiter. Sonderbar, wie
er mit seinem Schlaf im
Recht geraten ist, ähnlich
mit die Toten mit ihrer
Abkehr.

In der platonischen heidnischen
Philosophie findet sich das:

75

"Alles wahrhaft Große fängt mit
unser Behauptung an." So sind
es auch im Beringeren allein
die Behauptungen, die ein
Merk des Geistes beleben
und beachtbar machen, setzen
die Erweise, und nur vorüber-
gehend die Erklärungen,
Beschreibungen oder Berichte.
Erst das "Behauptete", in seinem
zweifachen Sinn, erhebt sich
zum Leben, gewinnt Führung
und macht entscheidende
Anteilnahme.

Die hohe Behauptung ist
aus der Nacht geboren, aus
dem Noth-Dunklen des Weltgewisses,
auf dem Weg von der Finsternis
in Helle, den die Dämonen
benutzen, und die Göttlichen
bescheiden. Verstand und
Selbstvernunft sind hier nur

Viskräfte untergeordnet ist,
 der Beweis ~~bezeugt~~ noch
 unrennbar in der Behauptung
 eingeschlossen, der heit noch
 im Haupt. Ein Wort solcher Art
^{ist} als etwa Christi' ausspruch:
 "Himmel u. Erde werden vergehen
 aber meine Worte werden
 nicht vergehen." Woher kommt
 der Baum- u. Lichtstrahl dieser
 unheimlichen, Königlichen Mah-
 nungsart, der sich kein Mensch
 ohne Grauen u. Ehrfurcht
 zu entziehen vermag, obgleich auch
 nicht ein Buchstabe dieser Be-
 hauptung zu erweisen ist, oder
 jemals für uns erwiesen sein
 wird? Denn wenn Himmel u.
 Erde vergangen sind, werden
 auch wir vergangen sein.

Wir werden vergangen sein,
 bis auf die Kräfte die uns
 heute ermöglichen, unter diesem

Wort zu erjitten und die uns ~~77~~
befreien, uns unter diesem Wort
zu erheben. Solch ein Wort ist
ein Heilmittel.

Inkelaow:

78 ~~88~~

Es fehlte noch einiges an der Einrichtung des Hauses, kleine Dinge, die eher meinem persönlichen Bedarf und meinen Gewohnheiten entsprachen, als etwa einem allgemeinen Komfort oder der praktischen Vollendung der Einrichtung. In dieser Beziehung wird ^{hier} der Bewohner der neuerbauten Häuser, auch fern der städtischen Mitte, selbst am Rand der Wüste, von den Erregenschaften der Technik verwöhnt. Der Druck auf einen Knopf heißt i. erwünscht das Haus in der Regenzeit in wenig Minuten, das Licht flammend verschwenden und aus allen Winkeln auf, die Küche wirkt i. vollendet die Speisen auch in Abwesenheit der Hausfrau oder des Personals. Ein Schritt aus dem Empfangsraum genügt, um durch eine Tür das Trittbrett des Autos in der Garage zu erreichen, und die flinken

ii. bereitwilligen Lieferwagen ~~79~~
Bedarfs ruft das Telefon in
wenig Minuten vor die Kuchentür.
So braucht die Hausverwaltung
sich nicht mit Vorräten zu belasten,
und unerwartete ii. unspruchsvolle
Gäste sind nach ihrem Wünschen
bewirtet; man ihre Hüte in der
Vorhalle noch an den Garderoben-
haken schänkeln.

Aber, wie gesagt, hier sollte
noch ein Teppich liegen, dort
wären eine Blumenvase oder ein
Aschbecher so arg zu Schmuckbildern
ihres bescheidenen Amtes erhoben,
dass sie etwas zu laut auf ihre
Befugnisse hinwiesen. Auch die
Verkürzung der Räume erodierete
nicht hier ii. da, man will nicht
ohne aufhören an die Verpflichtung
seiner Gemüts erinnert sein, und
die Schönheit ist ihrer Art nach
nicht ganz so vertrauensselig, als
hier zuweilen erschafft wird. Auch
die sind dem kichlichen und der

Farbenpracht von Natur gegeben² 80
gesetzt, und zwischen bunt und
farbig gibt es Unterscheidungen, die
sich nicht ganz ohne angebotenen
sinn handhaben lassen.

T., anfänglich erstaunt, be-
griff mich rasch und übertief
mich bald, freilich ohne genau
auf die Richtung zu achten, in die
es mich drängte. Wir ließen in der
Aufzählung unserer höchsten ka-
spische Verine Weile umeinander
herum, es ist schade, dass sich mit
ausgesprochenen Bewusstsein in ästhet.
schen Dingen eine so peinliche
Bescheidenheit verbindet, wir wären
eindus rascher zu Rand gekommen.
Endlich, nachdem wir einander
mit theorbischen Zugeständnissen
beladen hatten, wurden wir einig,
und Bissi zwängte sich vor das
Steuerrad.

Der Freund meiner Sorgen
wohlgeunt u. ungeragt, beriet mich
im Wagen, während wir gemacht die
u. lautlos

81
die serpentine der strasse herum-
rollten, zwischen gelben Sandgebirgs-
hängen und bald unter den hohen
stichpalmen dahin, leuchtete die stadt
ihren Namen verdankt. Die hohen,
von alter, welcher Beblätterung grauhaarig
behangenen stämme, tikten aus
ihre schatten durch die scheiben
des wagens wie rasche sekunden-
zeiger. Man sieht hier nur füss-
gänger. Eini mal traf ich in dieser
Gegend der stadt, selber zu füss,
unterwerf einen gelblichen Hund,
der ^{mir} lange in in betrachtungen
versunken nach schaute. Sicherlich
war er nicht in Hollywood geboren,
sondern aus Europa eingewandert,
denn hierzulande wäre ihm weder
für sein Tun noch für die be-
sondere Einteilung, in der es sich
vollzog, jemals ein Vorbild er-
wachsen. J. weist

J. weist meinen Vorschlag,
ein grosses Warenhaus in L.A.
aufzusuchen, mit Eutristung ab.

3
82

er kennt hier seine Leute, und
frisi tastet sich nach guter Will.
im Zentrum Hollywood, rückwärts
in. ungerollend, aus der Fahrbahn
auf einen Parkplatz, wo sie unser
Befährt in den Lack- u. Eisenwald
des Autos schachtet, die hier, von
Belgien der Industrie an, bis zum
letzten glitzernden Ford, alle Ränge
u. Klassen darstellen.

Eine ungeheure Halle nimmt
uns auf, und ein ungemein distin-
guierter Herr empfängt uns mit
Würde auf dem Trümmersfeld
seines Lagerplatzes, der den Anschein
erweckt, als seien hier Seiate in.
Möbel eines abgebrannten Stadtteil
zu ihrer ersten Erhaltung, nach
schrecklicher Aufstörung, untergebracht.
Inmitten finden sich Säule, und
ich durchwandere sie angeregt,
begleitet von der wohlgesetzten und
beständigen Rede des Besitzers und
J. s. Triumph lächeln. In gleichem
Abstand, hinter Kirchenbänken und

Klavieren, bewegen sich fang bereits
Gehilfen. 83

„Sag deine Wünsche! Glaubst du,
dass es vom Korkzieher bis zum
Guillotine, vom Pantherfell bis zum
Mikroskop, hier irgend etwas nicht
gibt? Hast du nicht von einem
Assol gesprochen? Sich diesen
Teil des Bazaars an.“

Das ist für den Inhaber die
Geschäft das signal, sich einzusetzen.
Da J. English spricht, ist deutlich
geworden, dass es nun Assol geht.
Die sanft einhüllende und leicht
entkräftigende Rede, die uns bisher
angesprochen hat und sich anfäng-
lich mehr um die allgemeinen
Grundsätze des Handel überhaupt
drehte, hat ihren schöpfer nicht
daran gehindert, mich eingehend,
nein auch unauffällig zu ministro.
Nicht nur der Fremde ist in mir
erkannt, sondern auch der Wohl-
stand erlesen und nicht etwa

nur der Ausserliche, sondern durch-
 aus auch die inneren Anlagen, die
 sich bei Geschäften zwischen Geduld,
 Grossmuth, Urtheil u. Jährlichkeit
 bewegen. Er nimmt eine Haltung an,
 die einschüchtert, ich muss mich
 besinnen u. rasch erwägen, ob hier
 nicht ein Interm vorliegen möchte.
 Stehe ich wirklich einem Handel-
 mann gegenüber, der sich so weit
 erniedrigen könnte, nach seiner
 Bekanntschaft mit mir vergänglichen
 Vorteil zu suchen? Ist mir hier
 nicht ein vornehmer Kunde des
 Marktes nur für eine Weile als
 Führer gefällig, bis ein Angestellter
 nach meinen Wünschen fragt?
 Nein, es ist anders:

„Was Klubsessel, Salonessel,
 Kunstühle, Hansbörcher oder Garten-
 möbel betrifft, finden Sie in meinem
 Hause die grösste Auswahl in
 Amerika. Dieser Sessel dort...“ Nicht
 etwa, dass er ihn heran rückte, oh nein,
 auf seinen Fingerzeig hin, schwebten

Die Schi. Gen, hinter Küchenschrank
und Pianinos hervor, und haben das
goldgetarnte Geiſt vor mich hin, als
sollte es getauft werden + $\frac{1}{2}$ Sie stellen
S mit Bedacht so auf, das ich auf
dem Gang nicht mehr zurückge-
langen kann. Jeder hat sich T.
in die Gemäldogalerie verschlagen,
ich sehe ihn unter einer Leder stehen
die ihren Schwanz füttelt. Nun, ich
werde mir in diesem Lande auch
ihne ihm zu helfen wissen. Ein wenig
mehr auf das Einfache sei mein
Geschmack gerichtet. Sonderbar,
das mich mein Englisch im Stich
lässt. Ich habe vor einem jüdischen
Muhammadtscha bestanden in sogar
dem Streckto der größten Jünger-
schaft Hollywood. Ein freundliches
Wort der Anerkennung über meine
Ansprache entlockt, aber hier ver-
sage ich, wie einst in der Dextra.
Mein freundlicher Bedränger
hilft mir:

„Oh, ich kenne den Geschmack

der Engländer."

Das ist infam, aber ~~da~~ es ist
hier nicht der Ort und die Gelegen-
heit, ^{mir} trotzig zu meinem
Vaterland zu bekennen, und so
lächle ich ~~mir~~ dankbar ins Leere,
und fühle, wie ich an Boden
verliere. Ich sehe an, J. herbei-
zu rufen, aber eine erbötig verweisende
Hand hebt sich zwischen meinem
ungeborenen Wort und dem fernem
Freund. Ich höre:

„Immer ist das Einfache der
Geschemak der Gebildeten, aber
ich bitte um die Günst, ein paar
Worte über diesen Seel sagen zu
dürfen, den Karl. den Fünfte bei
einer Flucht in einem seiner Schlösser
der Normandie zurücklassen musste.
Die Vergoldung von Lehne u. f. f. ist
auf Jahrhunderte berechnet,
aber hier liegt der Wert nicht allein
im Sold. Lassen Sie sich für einen
Augenblick auf diesen Seel nieder,

ih. gestatte & sonst nie. Es müssen
neue Wortersammlungen werden, um das
Gefühl zu bezeichnen, das man
früher mit bequem ausdrückte.
Es strömte etwas an dem Dامنst der
Polster, das man erlebt haben
muss. Wer spricht da noch einfach
vom Sitzen? Es ist mir seit langem
deutlich, dass ich an diesem Juwel
einen Teil meines Vermögens ein-
büssen werde, aber ich konnte
damals nicht widerstehen, ich
übernahm den Schatz. Er wurde
durch einen französischen Grafen,
der Nijsa verlassen hatte, ins Land
gebracht, er stattete seinen Palast
in Beverly Hills damit aus und
verarbeitete leider nach einem ungeheuren
Erfolg in einem Film der Paramount
Gesellschaft. In diesem Werk, einem
der besten, das unsere Industrie
hervorgebracht in die Welt geschickt
hat, spielte er die Rolle

Gottlob, J. hat sich losgerissen,
und arbeitet sich besorgt in. Hartig
durch einen Blumen garten von
farbigem Porzellan in glanzgeschirr
zu mir durch.

Unbekanntlich wie rasch
und sicher er die Lage überblickt
und ändert. Das ist wirklich wahr,
er hat den Inhalt dieses Hauses
einfach mit dem Ellbogen zu Seite
gestossen, es sah aus, als wäre es
ein Versetzen, aber es war Absicht
und er entschuldigte sich nicht. Und
den eben noch so Lichthaft-über-
glühende, der liegen auf dem Plan,
schlumpfte vor diesem ganzen Raum-
den merklich in seiner Gestalt
zusammen, und auch mir sass
der Anzug wieder besser. Bravo
Tubelohn. Ich kann dich im Augen-
blick um benehmen, es ist jetzt
nicht Zeit die sonderbare Welt zu
überdenken, in der die falschen Namen
und Geister unterliegen und die
Verachtung der ausgestorbenen

mächtigen und als die Selbst-
 herlichkeit ^{und der Eigenschaft} der Gröszen. Hätte ich
 dem Genialen diese Hölle an-
 und eine Einschränkung seines
 Redeschwuns geboten, er würde
 mich tief gekränkt, der Einsicht
 zung seiner Angestellten über-
 lassen haben, aber jetzt bleibt
 er, etwas verblasst, und beugt
 für eine Weile, und mit einem
 ausgleichenden Fächeln in des-
 sen Geschnitten ~~sich~~ kein Schlaf
 sich sammeln würde.

T. bezeichnet jetzt einen
 Sessel nach meinem Wunsch und
 bestimmt den Preis, der seinen
 Besitzer um ein mühseliges Achsel-
 zucken der Ablehnung entlockt
 und eine Abwendung. Aber er kehrt
 sich um wieder zu als T. die grünen
 Scheine zu einem Fächer ausbrei-
 tet, greift in einer Haltung ~~zu~~
 darauf, als unterschneide er sein
 Todesurteil und ist im selben Atem-

zug wieder auf geliebt. Das hat ich
 noch niemals gleichzeitig bei einem
 Menschen beobachtet, und diese Be-
 reichung meiner Erfahrung
 stimmt auch viel wieder weiter
 und erleichtert mich. Der Sessel
 trägt mich und jetzt gefällt er mir
 noch besser als bei der Auswahl.

Im Teppichlager weiß
 T. nicht von meiner Seite, ich er-
 kenne ihn deutlich, trotz der
 Glaubwolken, die aus der linken
 Ecke aufsteigen, die vor uns
 aufliegt und aufgeschlagen wird.
 Die gemalten Landkarten der gan-
 zen Welt, zeigen, wachse ge-
 kauft, aus den Stoffen und Mustern
 die billigste europäische Färbung
 wie neben den schönsten Phä-
 sien Persiens und der Türkei. Es
 ist wahrlich eine Pracht, und mein
 Sinn ermisst das Herkommen
 und Schicksal diese Anneligen
 und Stolgen, dieser Gewöhnlichen

und Vornamen, die nach Rang
 und Bedeutung ihren verschied-
 lenen Besitzern gleichen mögen,
 Allen solcher Bestimmung entfehlt
 in das Erfordernis der Stunde,
 und ich lasse T. ein Handeln
 was mir gefällt. Plöckel sind
 die kostbaren Geräte des grossen
 Ramms ~~den~~ ^{und} der jämmerliche
 Ramsel berecht geworden und
 muss lauschen. Ich höre kla-
 rende Stimmen und das ~~fehlende~~
~~sich~~ angestohle Bitten derer, die
 ihr letztes Hausgut hier zu Feld
 machen mussten, selbe Kinder-
 hände das zerbrochene Spielzeug
 heben, als es einst neu und
~~glän~~ blinkend die glücklichen
 entzündete, und nehme den heim-
 lichen Fuss über den gewinkten
 Wunden des Orients wahr, ^{einen Fuss} der
 einst die lichte Heiligkeit der
 jungen Glieder in ihre Seligkeit

fang, und vielleicht heute müde
 und vom den erschöpften Kör-
 per über die Rauhheiten der Wiesen
^{laufen} ~~Chassara~~ ins Leere schleppl. Wen
 lenketleben die Herzen in dem alten
 Zinn lenketern in dem fästen
 seiner Hoffnung oder Erfüllung
 und in dem welchen Schultern
 lag diese verbliebene Leide,
 als sie blühte? Welche Angestellte
 warf das Spiegel oval, ~~aus diesem~~
~~prachtvollen Rahmen gerückt~~
 und wo auf der Erde, aus diesem
 prachtvollen Rahmen gerückt,
 dessen Ausstellen und Blumen
 im Staub ~~und so~~ erstickten?

Ich wünsche mir ein
 Feldbett und eine Decke, einen
 Kug und Brot. Ich will viel ^{länger} ~~schlafen~~
 von erlesener Waibe aus, wissen,
 dass Gott im Werden und Vergehen
 in der bösen und guten Tat, in
 Schönen und Hässlichen, in Nacht
 und Licht lebendig winket, und

dass der ewige Wechsel immer
 neu erschafft, und uns mit
 unser Dasein. So war es immer
 schon, so wird es wieder sein.
 Nein, ich will erkennen, wo die
 Schuldlosigkeit ohne Absage
 und Zorn ihr strahlendes Fei-
 sterszell aufstellt, die Tat ohne
 Verdienst, als Heldentum des
 reinen Willens. Gibt es einen
 Frieden ohne Traum und
 Täuschung, ein Tun ohne
 Umwelt und einen andern Beirath
 als den Tod?

„Tubeloo ...“

„Ja. Was ist? Wir werden
 fahren.“

Sonderbar, mir ist als verstanden
 er nicht. Er schaut mich ganz kurz
 und unbewusstem Sinns an,
 wie ein von weither Behoffener, und

sein verknüpfertes Gesicht drückt
 Verbanen und Güte aus. Es weht
 nur ein Windhauch von Osten
 her an, und trifft die Seelen -
 Von dort ~~her~~ wandert von jenen
 das Alte zum Neuen über die
 Erde, das Bewährte in seine
 Überprüfung, in seine Verdammung
 und oder Wandlung, wie auch
 in sein richterliches Amt. Unvö-
 llerliche Worte ohne Worte haben
 sich geliebt wie voll mit dunkler
 Rührung und lösen ein Heimweh
 ohne Rilde und furcht aus.

x

x

x

Im lichtgelben durchsichtigen
 Gefieder des Kinnoren bannus
 sitzt ein kleiner schwarzer
 Vogel, wenn es Abend wird.
 Seine zarte Gestalt und sein
 helles Haus schweben im
 Eisenblau der verdämmenden
 Bergzüge am fernem Horizont.
 Bald werden die Sternhimmel
 sich öffnen, hoch oben über
 uns allen und unten in den
 Tälern der Stadt. Dann
 muss ich mich fragen wo ich
 bin. ~~und~~

x . x
 x

Tulseloon.

Der gewöhnliche Ausgleich
zwischen den Differenzen der Be-
fangenen ist in der Regel das Geld,
alles andere, was nehmen be-
schränkte oder niedrige Menschen
gewöhnlich nur als Anlass für
ihren Streit oder dessen Schlicht-
ung, sie verbergen ihre Be-
gierde und ihre Unzufriedenheit
sind.

Der verspätete

Euzel

die Enttäuschung
soviel aus-
folles glanze,
oder die edle

richte den Ver-
sied mit nach-
hier über sowie
als die Gedau-
, aber es ist
seine innere

Der verspätete
Engel

T. ulselson.

Der gewöhnliche Aus gleich zwischen den Differenzen der Befragenen ist in der Regel das Feld alles andere, ~~was~~ nehmen ~~be-~~ schränkte oder niedrige Chancen gemeist nur als Anlass für ihren Streit oder dessen Schlichtung, sie überlegen ihre Befürdungen und ihre Unterdarunter, und ^{sind} ziemlich wohllos im Zugriff. Die siltliche Entfremdung hat als Vorwand soviel anzuhalten wie der folles glatte, die Kindes liebe oder die edle Gesinnung.

Es ist leicht ~~den~~ den Versuch zu machen sich mit nachsichtigen Fächeln hier über soviel klar zu werden als die Gedanken ausreichen, aber es ist furchtbar schwer seine innere

Ruhe zu nehmen und Ordnung
zu schaffen wenn man in
das Gewisse solche Unsicher-
heiten gerät, die sich gemeist
in den ~~starken~~^{feinen} -Kammern der
Dummheit abspielen, oder in
der Blindheit der aufblühenden
Feindschaften völlig
hilflose Menschenkinder.

Von der Dummheit
haben die meisten Menschen
den Gede eine zu milde und
nachsichtige Vorstellung, ich
für meinen Teil halte sie für
eine der größten Gefahren
die es gibt, und gewisslich
nicht allein für ihre Besitze
oder Verwalter. Ich fürchte die
Dummheit weit mehr als den
Neid, die Bosheit oder die Raub-
gier, um Bunde mit solchen

Eigenschaft haben kann sie
freilich zu einer furchtbaren
Taufelposse werden. Es
scheint mir selbst nun die fôr-
ten zu sein, die das genau
und stets gegenwärtig wissen,
ein Heilichem nehmen immer
wieder den Kampf gegen die
Dummheit auf, wahrschein-
lich genau in dem Masse, als
sie selbst mit ihr behaftet
sind. Ich will durch diesen
Schluss die fôrten, denen hier
und da der Kampf gegen die
Dummheit nachgesagt worden
ist, nicht in ein falsches Licht
rücken, aber man sieht, schon
die abständlichste Beschäfti-
gung mit diesem Gegenstand
birgt weitgehende Gefahren
in sich, es ist wirklich ein
Notstand.

Es ist eine Bedingung,
die sich durch einen Lebensum-
stand erhöht, der selten ~~in~~
~~bei~~ gerade in Betracht gezogen
wird, und der zu qualvollen
~~thier~~ Missverständnissen und
Misskennungen geführt hat, der-
jenigen nämlich, dass in der Regel
seelenvolle geistreiche und wohl-
gesinnte Menschen viel am
leichtesten in die Unzulänglich-
keiten des Alltags verwickelt
werden sie selbst oft ein-
mal mit ihnen in Berührung
kommen. Eine reiche und
verantwortungsbewusste Seele
hat weit mehr als eine gewöhn-
liche das Bedürfnis sich nicht
mit Personen oder Umständen
auseinanderzusetzen und abzu-
finden, und wehe ihr, wenn
sie hierbei in die Fange des
Stummheit gerät. Als recht
verhängnisvoll kommt wohl

der Umstand hinzu, dass
phantasievolle und zartfühlende
de Naturen keinesfalls immer
Tugendhaft zu sein pflegen, was
die Träger der Dummheit in ihnen
eigener Augen immer sind. Für
solche Not ist wohl kein Rott im
den Öpfertod gefangen und bei-
den kommt der beräufthende
Gefel des Humors, der einzige
Keller regelmäßig zu spät wenn
Hilferufe aus diesem Gefahren-
den Wimmis zum Himmel dringen.

Nicht dass es nicht mit be-
sonderen Vergnügen in so weitgehende
Größenungen über diesen Hummer
einliesse, im Gegenteil ist fürchte
die eigene Befangenheit und Unwissen-
gen als die der Anderen, es ist un-
nötigen T. und Bissy, die nicht
nötigen auf der Hut zu sein, wenn
der Frieden des Hauses gewahrt
bleiben soll.

Wahrscheinlich bin allein ich an

allem schuld und es liegt zum
 guten Teil an der Stellung die
 diesen ^{ist} ~~beiden~~ beiden recht verschiede-
 artigen Menschen in meinem
 Hause ^{angewiesen habe} ~~eingesprochen habe~~
 Bissys Furchtlosigkeit und ihr
 redliches, im Wesen verankertes
 Willen zu dienen fügt sich bei
 der afrikanischen Unwaldtra-
 dition ihrer Blutsverwandtheit
 um unter ganz bestimmten
 Voraussetzungen in die Gefolgs-
 gehheiten der Kalifornischen
 Gebietenwelt ein. Da nun T.
 seit einiger Zeit zum Bewusst-
 sein eines neuen Herrschafts-
 erwerbs ist, dessen unglück-
 licher Aufschreie noch etwas
 zu Überhebungen neigt und
 sich in einem gewissen Gegensatz
 zu seiner Begabung und seiner
 sozialen Stellung ^{befindet} ~~bezieht~~, ent-
 weichen sich Zweifel in Bissys

frommer Dienerinnen Seele,
 Diese Angewohnheit wird leicht
 dadurch verschärft, dass T. nicht
 nur ein herrensitzendes, sondern
 auch ein männliches Auge auf
 Bissy geworfen hat. Soch ein
 Augenpaar und seine Blicke
 werden nun nach alter indische
 Weise nun bei jeder Bered-
 tigung geduldet, die Bissy bei
 T. wohl nicht herausgefunden
 hat, besonders da sie als Ame-
 rikanerin auf verschollene Pro-
 minenz keine grosse Stücke hält.

Bissy ist ein Charakter
 ohne Verstand und T. hat Verstand
 ohne dass seine Eigenschaften
 und seine Gemütskräfte durch
 ihn mit einander im Einklang
 gebracht werden. Da versteht
 ich denn dass sie ^{sich von den} Tante ihren
 Abgemundtheit aus über seine
 hochmütig-melancholische Zucht

haltung ärgert, die fühlungs-
in zündungsfähige Sozialität
umschlägt.

"Wenn Du mit Feinern
Staubsauger Tag und Nacht in
den Korridoren spazieren fährst,
bringe ich meine Rolle nicht in
den Kopf. Nirgends ist Staub.
Das ist nur eine Augenwuscherei.
Du fehlst der Seiner für die Vor-
aussetzungen geistiger Arbeit."

"In der Nacht? In der
Nacht habe ich nicht schlafen kön-
nen, weil Sie im Garten unter
dem Fenster Ihren Spaziergang
gemacht haben, Sie haben viel
geflüstert und laut gesprochen.
Kein Staub? Kommen Sie
mit. Ich werde auch die Fenster
klopfen damit Sie die Staub-
wolken sehen."

"Dazu bin ich hier! Was den Garten betrifft, so geht es genau die Wege die ich will, und zu jeder Zeit. Habe ich ausgedacht dass dort ein Fenster angebracht ist?"

"Nein", sagt Bissey plötzlich kleinlaut und ich höre wie das Kindergeschick ihre unterdrückte ^{Aufregung} in Empfang nimmt.

"Wenn Sie aber wollen", meint T., "ich komme gern einmal zu Ihnen hinein, am besten nachts, das bin ich wohl noch nicht, wie Sie zu glauben scheinen, ihre Blicke denken das zuweilen an. Wer die Welt kennt, und menschlich denkt wie ich, sieht auf das Gemüt und nicht auf die Hautfarbe."

Das war ein Fehler. T. ist deutlich unsicher in dieser neuen Umgebung, vor seinem Wagon

wäre ihm das viel zugestanden. Schon eine Andeutung, geschweige denn eine Beförderung der dunklen Hautfarbe ist hier eine empfindliche Kränkung für alle, die viel europäischer Herkunft sind.

Sel fühle wie viel Gewölz im Schneigen sammet. T. stellt es zu verschreiben!

"Niets für mich", sagt er bei nahe zärtlich, "einem Mann von Bildung muss Kritik gestattet sein, und wenn sie belächelt. Wie unterscheiden nicht um zu verurteilen ...", er stockt. Scheinbar kommt ihm nicht sofort in den Sinn, weshalb die Urteilsfähigen das Recht zur Auswahl haben.

Bispy würde schon um der Beantwortung willen, die ihn

Beweisen ihn mit seinen Gr-
 örungen zollt, zu Nachsicht
 bereit sein, aber schließlich hat
 T. sein Wohlwollen deutlich
 dargelegt als nun mit Worten
 zu der Ausdehnung und
 Formung ihrer Geschichte liegt
 etwas das die Gemütsregungen
 der Vorsicht hinterhält, und
 zu oberflächlichen ^{Anteilnahme} ~~Ausbrei-~~
~~ung~~ herausfordert. Ein wo-
 gendes Gefühlspektakel vor dem
 Ausbruch von Unruhe, und
 Birney besinnelt sich darauf,
 welcher hohen Schutz das ame-
 rikanische Mädchen im Lande
 genießt, wenn ihre Schutzlo-
 sigkeit ihm kein Vergnügen
 bereitet.

"Ich werde die Polizei anrufen!"

T. ist sich seiner glanzlosen
 Vermögenslage zu bewusst, um die
 sittlichen Eingriffe der Staatsgewalt

zu fürchten.

"Ja Billy, wenn ich noch Millionen wäre, würde, bis ich es wieder bin. Inzwischen könntest du bedenken, dass es langweilig ist immer allein zu sein. Ich brauche Freiheit am Morgen die Zeit für meine Arbeit. Davon versteht du nichts.

Nein John weshalb sagst du das! ? Ich muss es hören:

"Wenn ich für meine Arbeit 50 Dollar im Monat bekommen und Essen, soviel ich mag, der Herr hat das ausdrücklich zugesagt, so wird sie mehr wert sein als Gold, für die Sie nichts erhalten."

T. kreischt erbost:

"Ich werde mich nicht mit einem Knecht in einer Rangstreit einlassen!"

Oh. T., jetzt hast du gesehen dass du kein Amerikaner bist. Ich merke es entfernt sich, jetzt

klingen seine aufgeregten Schritte im farten, denn man von der Küche aus entscheiden kann. Bissy, die nicht weiss was ein Rangsheit ist ebbt langsam ab sie nimmt seine Worte für eine endgültige Absage nächstlicher Begegnungen, und hat vielleicht gar nicht einmal so Unrecht, den Begriff eines Rangsheits auf die ^{von T.} ~~Rang~~ begebute Stelle zu verlegen. A

Aber mit diesem Gal ist nicht angedeutet als Beide mit ihm verbunden es bezeichnet in der Tat einen Begriff der hierzulande geringe Fähigkeit besitzt, denn Ränge und Stände, und der Streit um sie tobt in Californien auf einer anderen Ebene, da der geistige Einfluss ausgeschaltet bleibt. Bissy hat recht, ein Kellner oder Hotelportier der hierzulande 500 Dollar ^{im Monat} Verdienst würde niemals mit einem Pro-

fessor tauschen, der sich mit 400 Dollar begnügen muss. Rang und Stand werden am Erfolg gemessen und der Gewinn ist der einzige Ausweis der Leistung und der Persönlichkeit.

Wer sich damit beschäftigt ist sein Haus zu bauen, kann sich nicht gleichzeitig mit der Felskiste eines guten Buchsatz ~~geben~~ oder mit der Pflege edler Musik. Es liessse Kalifornien und seinen Reichen ~~turnell~~ ^{abgehen} kein, wenn man übersehe dass es hier viel um Pissierarbeit geht, der geistige Generalstab Amerikas ist der Osten.

Los Angeles mit Hollywood, diese an Ausdehnung grösste Stadt der Welt, ist in einem einzigen Talpfundel über seine Hügelwelt gesät worden.

die sich von den Hängen der
 Rocky-Mountains bis zum
 Meer erstrecken. Neben den Ame-
 rikanern des Ostens und der Pille
 haben die Spanier an diesem Auf-
 bau soviel Anteil wie die Japaner;
 Deutsche und Resikaner wirken
 mit Philippinos und Chinesen.
 Calif. ist heute wohl das Traumland
 der Glücksritter, das goldene Land
 der Rissegeschichten und Abenteuer.
 Fällt der Winter im Osten ein so
 hängen an den Wagons der Füh-
 züge schwarz wie Bienen an einer
 Wabe, die wittellosen Auswande-
 rer die Verarmten oder Arbeitslosen
 der Oststaaten. ^{Hier im Südländ} Calif. hat wohl
 wohl leicht ein Dausel Hunger ge-
 litten, die Fülle an Frischken ist
 ungeheuer, die Hilfsbereitschaft
 der einfachen Bewundererwelt.
 Ich habe einen Wirt im Stadlin-
 kenen kennengelernt, der jeden
 Hungerigen der ihn bittet, waltlos

und ohne anzusehen der Person
in die Kinder seinen Gaststäl-
tern schickte: "Geh hinunter und
iss." ^{Alleerdings} ~~Feiertag~~ weiss dies die Stadt
und es ist eine gute Reklame für
seine Cafeterias aber es bleibt
darüber eine besondere Art der
Empfehlung die in keinem an-
dern Lande möglich wäre.

Freilich das gelobte Land ist
Calif. um noch aus weiter Ferne.

x

x

x

~~zu die Umwelt gegenüber hat.~~

52

112

~~112~~

(neue seite)

Inkelborn.

Anten, braunte da Sonnen-
nen über Hollywood, die farben-
verschminnen im Drust der Stadt,
die feierlich gesenkten Wedel
der Palmen hängen im Blau
des grossen Domes so still, als
seien sie eingezichnet.

auch an J. hängt alles.
Die Zigarette im Mundwinkel, die
Augenlider, die Hände und die
zu weite karierte Hose.

"Du musst in der Hitze keinen
Whisky trinken, J., er macht
schlaf und müde. ^{Das} solltest du
besser wissen als ich."

"Wiss ich auch", sagt er matt
u. ärgerlich, "werde deinen Rat

befolgen."

113



Er greift zum Glas, in dem
das Eis leise klingelt, und trinkt.
Wie anders er geworden ist, seit
es ihm besser ergoht, ich habe
wohl zuweilen Freude an ihm,
aber doch merke ich nun, dass ich
zu spät gekommen bin, und dass
meine gleichmütigen Wohltaten
ihn töten. Er hatte alles vergessen,
sein früheres Leben in dessen
Vorzüge, seine Innenwelt in den
grössten Teil der äusseren Welt, bei-
nahe schon sich selbst. Auf solche
Art hatte er sich mit seinem
Geschick abgefunden, ~~nun~~ ^{und} wagte
nicht mehr zu hoffen. Da
Geräusche freute ihn, ein Sonnen-
blick durch den Fensterspalt des
brüchigen Wagens, ein Stück Eis,
das er nebenan am Boden
fand, und an dem er seine
Batterie kühlte, eine Zigarette,
gedankenlos von einer Hand
hingereicht, von Einem, der kaum
etwas von dieser Sache wusste,

oder auch, wenn es ihm besonders
schlechter ging, eine halbe
Zigarette, die liegen gelassen
worden war. Da stellte er dann
seine Freunde dar, dass das
Stumpchen sich nicht ganz
zu Asche geseugt hatte, sondern
noch ein Stück mit seinem warmen
Papierwickelchen trug. Ja, die
Papierhülsein war ein kleines,
feines Vergnügen. Und die Seele
hatte sich solcherweise mit
dem absinkenden Körper zur
Ruhe gegeben.

Nur wachte sein Körper
auf, sein Blut erneuerte
sich, Licht, Luft u. Nahrung
stärkten seinen alten ermüdeten
Leib zu einer neuen, späteren
küstig Zeit, und darüber empfand
er, dass die entwichene Seele
mit dieser Wiedergeburt nicht
Schritt hielt. Er fühlte seine
innere Verantwortung und erkannte,
dass kein irdisches Wohlstand
die vertriebenen Götter zurückrief.

Er musste nun ganzsam deutlich
dass sein Leben dahin gegangen
war, er sah sein Alter in seine
ausgeschlossenheit mit den er-
wachenden Erinnerungen. Alles
war vergessen gewesen, seine Not
in sein Elend waren seine Wohl-
täter geworden, bessere als ich.

Mir wurde dies deutlich,
 als ich ihn eines Morgens in meinem
 Zimmers vor dem Spiegel gewahrte,
 als er den Wickel samisch der
 trübseligen Geschichte Stück für Stück
 in die Hand nahm und dann den
 Blick zu seinem Spiegelbild
 erhob. So schienen Augen dein,
 die längst kein Zan mehr fürchtete,
 in diesem trauen Blick ins Leere
 verstand ich ihn. Ja, der Duft einer
 Seife oder die kühlen fliesen im
 Bad können uns ^{an} Tage erinnern,
 an denen in der Morgensonne eine
 schöne Frau ihr Haar im Wind ^{hüchelte} ~~hüchelte~~,
 der vom Meer herein bricht brach.
 Ihr hücheln, uns gegönnt, erfüllte
 die junge Welt mit Glück, die Welt,
 die uns gehörte, viel weiter ä. her-
 licher, als wir sie zu erfassen ver-
 mochten.

So waren nicht immer leicht
 7. richtig zu behandeln, am erträglichsten

War er am Abend, und am besten
liess ich ihn erzählen. Auch ~~117~~
machte ich den Versuch, ihm kleine
Aufgaben im Hausgewese oder im
Garten zu übertragen, um ihm ein
Gefühl der Nützlichkeit zu verschaffen,
aber er schob die geringsten Lasten
auf Bissi ab, und eines Morgens
war er verschwunden.

Er hat seinen morschen
Wagon auf Neue bezogen, von
seinem neuen Besitz hat er nichts
mitgenommen als den Anzug, und
den auch nur deshalb, weil ich
den alten verschwinden liess. Nun
harrt er wieder im dunkelsten
Teil von Lh., im rostigen Tal
der ~~stetigen~~ ^{städtischen} Verwesung, im Menschen-
schutt der Verstossenen. Die grossen
alten Bäume, die den runden
Platz mit seinen Holz- u. Ziegelbänken
hoch beschatten, ~~nehmen~~ ^{nehmen} ihn zu allen
Jegestunden unter dem wechselnden
Menschenvolk auf, das sich hier

aus allen Landern der Erde zu
sammeln gewürfelt, räkelt und
sein spärliches Mahl aus Früchten,
Mais u. Bohnen einnimmt, schlüft
unter der Hindrümme, stiehlt oder
faulenzet, hofft u. stirbt. Dicht
beim Bazar der Mexikaner, die
ihre Betten bündel in Verkaufsstücke
im Mauerwerk der ergrauten Ge-
bäude aufgeschlagen haben,
neben Handelsbuden der Nulatten
u. Filipinos, die das Gerumpel
der ganzen Welt feil bieten! Hier,
in der längst von allen guten Geistern
verlassenen Altstadt, zwischen den
Höhlen von Verkaufsräumen u.
Kellern, in denen die Japaner u.
Chinesen die schätze u. den schund
ihrer Länder verschachern, im fuch-
rausch der schlechten Musik, die
aus Bars u. Kascherunen dringt, in
denn gefährlichen Hintergründe
der Fanz nackter Mädchen, die un-
vorsichtigen Fremder oder die be-
trunkenen Neger lockt.

119
Dort, in der Frühe, in dem und
Holzfeuergeruch der Baracken, bricht
er nun wieder in der roten Morgen-
sonne, dem Gnadenslicht der
Altenden, die der schlafschon
flucht, lässt nun sich, der den
Tag laut werden und schaut
auf dem, Verderb i. Seeligkeit
der Gezeichneten sind ausgechlossen.
Er sieht, über sein Glas billigen
Südweins hin, unter dem farbigen
Sonnensegel einer strassenbar
herov, den schönen Gestalten der
dunklen Kinder i. Mädchen nach
derem schwarzen Augenlicht Blut
i. sonne des Südens, der Steppe
oder der Urwälder niederstrahlen,
Kunrecht von den Schlimmsten
frankartiger Dürfte. Er lüchelt
Verständnis voll den Eingeschwungenen
zu, die wahr sagen und die
Menschen schicksal aus den
Händen lesen, in der argen, lieben
Notgemeinschaft mit farbigen

ii. Gelben, die die Tongefässe ~~120~~
ii. süßig kitzeln ihren Händen ii.
Völker den Verschlagenen anbieten,
die ihre Heimweh und ihre Trauer
hier vertinken ii. vergessen.

Als ich ihn dort einen Tag
fand, locate er fröhlich ii.
überlegen aus seinen Trüben
ängeln, und zeigte mir ein alte
peruanisches Stein gebilde der Inka
zeit, das das Sonnensystem darstellt.
Mit schmirgelgem, Knochenspielfinger
pochte er gewichtig auf den
grauen Stein:

1. Weist du, dass ich in der City
meine 10 Dollar für diese Sache er-
halte? Keine 10 cents habe ich
dafür gegeben, und dem Hidalgo
einen Post Brief an seine Mutter
in Uruguay geschrieben, der nie
ankommen wird. Ach du, nichts
verstehst du von Kalifornien, habe ich
es nicht immer gesagt? Dies da, schau

hinaus, ist die älteste Kirche von
Los Angeles, die Kapelle unserer Guten
Frau, der Königin der Engel. Sie
ist 1758 von spanischen Mönchen
errichtet worden, um sie herum
gründeten und erweiterten sie hier
die Stadt, bis die Amerikaner sie
ihnen nach blutigen Kämpfen
abnahmen. Und in jener Straße
kannst du das niedrige
gelbe Haus am ^{eisernen} Brückenecken,
tanzte einst Lola Montez, nachdem
ihm der bayerische König mantel
von den Schultern gesunken war.
Bis ihr ein grüner Liebhaber den
letzten Dollar geraubt hatte, aber
sie tanzte, ruste du, und nicht
nur das. Sie hockte nicht in
einem gepflegten Palmengarten
herum und langweilte sich. He?

Hollywood

122¹

Die Gekrenschenen im Weinberg
des Herrn sind selber beliebt, und wenn
die grossen Filmindustrien Holl and keine
Weinberge des Herrn sind so erweisen sie
sich doch bei näherer Betrachtung als
Ferkelungen, die auf ~~das~~ Beweis an-
gebracht sind. ~~Erweisen~~ näher hinein,

5. Kapitel

Hollywood

ass sich hier
das "foldene
unterscheidet er
in historischer
sanzl.

deutet, dass sich
ablaß von er-
teilt keinesfalls
einen Idealis-
zer dieses Ziel-
in Idealismus,
sgesprochen
besondere
gleich entstehen
und die Rolle
umgehen hat

bestimmt wesent-
lichen Holl, die
in von Pausan,

5. Kapitel

Hollywood

Die Gekrenschenen im Weinberg des Herrn sind selber beliebt, und wenn die grossen Filmindustrien Holl and keine Weinberge des Herrn sind so erweisen sie sich doch bei näherer Betrachtung als tolle Ferkelungen, die auf ~~das~~ Beweis angelegt sind. Schaut man näher hinein, so wird bald deutlich, dass sie viel mehr als der Tanz um das "goldene Halb" vollzieht, um entscheidend er sie dadurch von seinem historischen Vorbild, dass Rosen mitkaut.

Hiermit ist angedeutet, dass sie diesen grandiose Hexensabbath von erlesenen Schönheiten angeführt keinesfalls ohne einen ausgesprochenen Idealismus vor sich geht, der Träger dieses staltigen Wirkens ist, ein Idealismus, der in der Tat häufig ausgesprochen wird, und über dessen besondere Eigenart leicht ein Streit entstehen könnte. Ich möchte ihn und die Rolle des Gekrenschers zu umgehen haben.

Trotz der Film besteht wesentlich das Leben und Träumen Holl, die Stadt und ihre Millionen von Menschen,

hängen zum großen Teil in ihrem Wohl und Uebel, ihrer Hoffnung und ihrem Trüm von seinem Dasein und Bestand ab. Ihre Zeitungen und ~~Fest~~ Magazine spiegeln in erster Linie sein buntes Fieber und seine leeren Gedanken wieder, Holl. ist Filmstadt und seine Menschen erhalten ihr Gepräge vorwiegend durch die Theaterwelt der bewegten Bilder.

Es ist die Grundeinstellung der Menschen zu allen Fragen des Daseins von Leid der Seele bis zum Bankkonto durch ~~die Natur und Götter~~ das Wesen des Films bestimmt, dessen Eigenart darauf beruht, dass er dem Erfolg nachhinkt, und keinesfalls durch selbständige schöpferische Tat Werte erschafft. Er ist eine Feistung oder angefertigte, die zu Brand oder Missbrand herangezogen wird, sei es nun die Ideen oder festhaltenwelt der Dichter u. Schriftsteller, seien es historische Begebenheiten oder die Einfälle unterhaltsamer Mäner. Er beleuchtet

eine vorgefundene vorhandene Welt
aber er bildet die Welt nicht aus
eigener Fruchtbarkeit neu, so dass
die Rolle der Regisseure bei weitem
bedeutender wird als die selbst der
besten Schauspieler. Die talentvollen
Darsteller sind somit nahezu —
mass am häufigsten Fluss miss-
brauch.

Bedenkt man bei diesen
Voraussetzungen und Tatsachen, dass
der ungeheure Kostenaufwand eines
grossen Films in seiner Rentabilität
vom Geschmack und von der Zu-
stimmung der Massen abhängig
ist, so erklärt sich das Wesenbild
dieser so lebenswichtig gewordenen
Industrie und in ihrer Einwirkung
auf alle Beteiligten von der Pro-
minenz der Klasse ^{über ein Heer} ~~aus zum Klassen~~
von Mitarbeitern bis zum
Klassengehül der Zeitungsfun-
gen.

Ein gutes unterhaltsames Bild
oder ein wertvolles Gemälde, sind
in ihrem Umdenken und ihrem
Erfolg, das wie alle echte Kunst
niemals von der Bestimmung der

Rassen abhängig. Die selbe Kunst
 geht in ihrer Wirkung immer den
 Weg von oben her in die Breite, ~~von~~
 Wenige und Geringe führen sie
 an und ein und bestimmen ihren
~~Hoch~~ Bahn, der Film dagegen geht
 den Erfolgsweg von unten nach
 oben, jedenfalls und leider
 in der unerschütterlichen Vorstel-
 lung seiner Hersteller. Ein schlecht-
 ter Film mit einer ~~besonderen~~ berühmten Schau-
 spielerin gilt als aussichtsreicher
 als ein guter Film mit einer un-
 bekannten Darstellerin der Haupt-
 rolle. Seltene Beispiele, die das ge-
 gentheil erwiesen haben, finden
 bei den Produzenten nicht etwa
~~Samtliche~~ ^{eine} Beachtung die er-
 wartigte ^{und erweisen keine} Aufmerksamkeit,
 sondern zu meist nur stümper-
 hafte und geldgierige Nachah-
 mung.

Und ungewöhnliche Leistung
 seiner besten Schauspieler zwingt
 der Film auch die Unheilsfähigen
 die in ihren Gefühlskräften
 und Ausdrucksvermögenen

Beschauer

1265

~~Reise~~ in seine Logen, die son-
derbare Zweifelhinstellung zwischen
Beachtung und Ablehnung in
der der Film sich heute zwischen
den verschiedenen Bildungsschich-
ten der verschiedenen Völker über
die Erde bewegt, beruht auf dem
Wort seiner Darsteller und
auf dem Umstand seiner Hersteller.
Die Idealisten redlicher Ein-
sicht und höherer Forderung,
die sich mit Reformgedanken
plagen, werden immer schrei-
tern, wenn sie glauben über
Nacht oder Tag eine Änderung
oder Besserung herbeiführen
zu können. Der Nukleus der
Gutart der grossen Filme ^{bleibt} ~~ist~~ oder
der Zustimmung der unge-
bildeten Massen abhängig und
die ästhetische und künstlerische
Erziehung u. Heranbildung der
Massen ist eine Frage langer Zeit
und Geduld u. das Resultat sol-
cher Erziehung wird sich immer
nur in einzelnen Individuen

manifestieren, mehrmals im grossen faugen. Hier bleibt die Rasse was sie gewesen ist als Gelmaton Ol - Amama Leute oder ~~Tschak~~ Friedrich der Zweite Samsonoi. Wenn die oberen 10000 geistiger Beobachtung Märgen die gewöhnlich für die Rentabilität ~~als~~ eines grossen Filmes übernehmen können, würde es über und über gute Filme geben, die nicht mehr in der Unrechtlichkeit, Verlogenheit und Verderbnis ihrer Charaktere und Schicksale faulen. Jedoch die Hollywooder Filmindustrie ist durch die oberen 10000 ~~mer~~ kantiler Beobachtung bestimmt und ihr Ausbeutungsobjekt ist die bunte Masse der ~~Amerikanischen~~ ~~Völker~~ und europäischen Völker -

Ran ist, vor allem auch in den gebildeten Kreisen Amerikas selbst, letzthin sehr nachdenklich geworden und der Widerspruch regt sich gewaltig. Nur ist es ~~schwierig~~

leichte für seine Zwecke einen
herolden Verheeren und rasch
vor seinem Ende vom fahlen
zu schneiden, als einen Engel
aus den Regionen des Himmels
herbeizupfeiffen, zumals die
Engel leider mehr skeptisch ein-
gestellt zu sein scheinen als
tatkraftig.

So ergänzen einander diese in
die Wüste vorgestossene rasch erbaute,
kente und ~~to~~ traditionslose Stadt
und die ungeistige Gespensteneelt ihrer
Seelen — und Schicksalsindustrie
in Beschaffenheit, in wirtschaftli-
chen Interessengemeinschaft und
im Bild ihrer Erscheinungen. Bei
der Einschätzung oder Bewertung
darauf freilich nicht vergessen wer-
den wie jäh und ~~elementar~~ über-
stürzt der Aufbruch einer überha-
bten Zivilisation ~~hier~~ vor sie
gefangen ist, hier ist alles gemacht
und nichts gemacht. Die Gmun-
gen der Technik deren ra-
sende Entwicklung in dem letz-

ten 30 Tälern sein mit Gärten
 und Ackerbau reichlich haben, sondern
 hier nicht auf die Fundamente
 aller Kulturen und auf die Wider-
 stände und den Ausgleich höherer
 Erfahrungen und gefestigter Ver-
 fe verlegt, sondern in die Wüste.
 Vom Wasser bis zur Weltanschau-
 ung läuft hier alles in Kanälen
 über hochere Sandhügel. Die
 flüchtig erbauten Häuschen sind
 zu 10000 den an die Bergkänge
 gezählt als wäre auf der Höhe
 ein Riesengüterzug mit Spielzeug
 und sein Inhalt in die Täler ge-
 rollt. Die Willen der Banand
 und in der Stadt selbst ist
 teilweise überraschender und
~~willkürlicher~~ als sie in einem
 phantastischen Film gefaßt
 würde. So sind auch die Menschen
 dieser Gefilde zum weitaus
 grössten Teil ihrem Charakter
 und ihrer Lebens Einstellung nach
 Stadtster und Phantastiker,
 Kulissenspieler der Febrige
 und ^{der} Greenbergier, und Harasandane

Nun die schmerzhaftende Klasse der Menschen ist hier um bedingt und heiläufig von dem Ungeistern des Erfolgsrausches berührt, sie wird einst den Stamm des Volkes bilden das dies Land bewohnt, wenn der letzte Vorhang über den grossen Tragikomedie gefallen ist.

X

X

X

John Radcliff erzählt den ganzen Tag bei jeder Gelegenheit Geschichten über Cal. Er ^{seines Reichthums wegen} geniesst dieses Aussehen im Land, wird aber nie etwas erzählen können, weil er nicht versteht, das zu verschweigen worauf es viel ankommt. Wenn er etwa von der Wastigkeit seines Hundes berichten möchte, so bleibt er an dessen Schwanzperschele hängen und ist bestünd im nächsten Augenblicke bei der nächsten Reimung besessenen Art angelangt, auf die man einen Hund sieht, dessen Be-

perschaltung überhaupt gewöhnt hat. Dies gibt ihm Gelegenheit ein verständiges Wort über die beste Manier des Scherens überhaupt anzubringen, und so landet er, ungebrochenen Eifers, bei seinem Friseur und der beliebtesten Rasierseife.

Auf solche Weise lockt er bei seinen Zuhörern entweder eine ununterbrochen wissbräunende Tätigkeit ergänzender Phantasie hervor, die sehr aufreißend ist, oder eine Schlaftrümpf das in lat. Schmelze aufsteigt ausserordentlich stark auftritt. Rache er endlich bei seinem auflegenden Gegenstand Halt um Atem zu schöpfen, so sieht man ihm an, dass er den Ausgangspunkt seiner Erzählung zu hinter Rache, was ihm niemals gelingt.

Sein übermässiges Augenpaar, rund und dunkel, steht in sonderbarem Gegensatz zu seiner hell-

rosa Gesichtsfarbe und zu dem
rauen Haar. Alles übrige an ihm
ist kairisch.

Rau tut in der eingehaltenen
Pause gut daran, ihm die ganze
Übergangsstation seiner Erzieh-
ung ins Gedächtnis zurückzurufen,
an der man am meisten Interesse
hat. So mag ihm einiges zu
Tage kommen, das für das Rau-
den ^{Beachtungsmoment} ~~unbedeutend~~ ist, aber es ist an-
sprungender für den Zuhörer als die
Goldgräberei. Rau findet diese
Farbe hier oft und besonders in
den oberen Ständen der Gesell-
schaft, d. h. in diesem Zusam-
hang, in dem Reichgewordenen.
Da der Weg zum Besitz in Cal. nicht
~~von der Bildung~~ wie überall in
der Welt nicht ^{unbedingt} von der Bildung ab-
hängt und ~~bestimmend~~ der Besitz
allein ^{Bestandteil} bildet, ist wenig Hoff-
nung auf einen Wandel und es ist
angebracht, den Versuch zu unterlas-
sen eine Änderung herbeizuführen.

Tel kamf Tolun Radcliff im
 Hause eines jap. Staatsbeamten
 kennen, gelegentlich eines politischen
 Nachmittags. Er fasste mich
 freundlich ins Auge u. nahm sich
 meiner an, ~~da~~ ^{weil} ich unvorsichtige
 Weise angedeutet hatte, dass
 dies Land mir wohl neu sei. Er
 ist freilich von ausserordent-
 lich hohem Prozentsatz, das be-
 deutet etwa, dass seine euro-
 päische Herkunft in keiner Weise
 mehr nachweisbar ist, jedenfalls
 nicht mehr in das Bereich der Wahr-
 scheinlichkeit, sondern in den be-
 grenzten Bereich der Mythen gehört,
 über den man aber als Neusel
 von Tibet und Gefährdung nicht
 spricht. In einem verlassenen
 Wüstental nahe ~~Tokajes~~ ^{Tokajes} in Kit-
 hel Tal, wurde der Bruder seines Vor-
 vaters eines Tages ^{verfallen} in seiner Holz-
 hütte aufgefunden. Die Gold-
 sucher siedlung der er sich zugesellt
 hatte, war rasch wieder verlassen
 worden, da der Befund nicht

beleidigte. Aber er selbst ver-
suchte sich nicht von seiner Hoff-
nung und seiner glühenden,
oder fehrigsschmelzt zu trennen,
so mag er verhungert, oder beraubt
und ummodell worden sein.

Das ist das Beste was ich
erfahre. ~~Der~~ Herr Radcliff erzählt es mir
so aufgesetzt, als sei er selbst auf diese
harme Art zugrunde gegangen. Die
braunen Kügelchen der Augen sind eine
Rosa erlosch. Keine ^{dargestellte} ~~trachtendliche~~
Beschreibung wirdel anregend:

„Diese fegend müssen sie un-
bedingt beenden, Tel werde
Sie mit meinem Wagen hinführen
fort hause und der Rar, das
Duna und die Klapperschlange,
neem and unfernein vereinzel!
Wir werden das Grab meines ^{subtils} ~~so~~
~~so~~ schmücken. Ich habe diese
fegend und das Grab ~~meine~~ ^{niemals}
besucht und wahrscheinlich werden
wie es nicht mehr finden. Auch die
Huntington-Bibliothek von San
Raimo müssen Sie in Augen-
schein nehmen, die Grösste der

Welt, und auf dem Wege dorthin
 zeige ich Ihnen die wundervolle
 Besitzung von Mr. F. H. Keens,
 eines alten Freundes von uns, der
 eine der besten Seemanns-
 Anlagen des Landes besitzt, anson-
 dern sammelt er Kinderglücken, Ge-
 räte eine der schönsten Gärten
 auf dem Hügelfriedhof Greengreen
 sein eigen, der garantiert bewahrt
 ist, ~~da~~ das Plätzchen hat er sich recht
 zeitig gesichert. Wir können das gut
 an einem Nachmittage machen, und
 wenn ich Sie am Abend zum
 Dinner bei uns sehen könnte,
 würde ich mich sehr freuen. Bei
 Sonnenaufgang machen wir
 einen Spazier^{ritt}gang am Strand,
 und werden dann fischen, falls
 es Ihnen Vergnügen bereitet, fischen
 müssen Sie ^{schon} meiner Kalkseemanns-
 lung ein wenig Beachtung schen-
 ken. ~~Die prächtvollen Schmeller-
 sänge in meinem finken Kiste
 ich Sie nicht zu fangen. Ich habe eine
 kleine Geflügel in meinem Besitz,
 nicht eben gross, sie dürfen keine~~

zu weitgehenden Auforderungen
an das Fahren zu stellen. Tinschi
hatte viel Catalina Island damit
unzufrieden, eine Insel, die ^{ist ihnen} ~~se~~ und
^{zeigen würde.} ~~sehen müssen.~~ Tinschi fasst
das Schiff 10 Personen und ist ver-
füllt mit einem Motor versehen -
oh, entschuldigen Sie - Miss Bar-
bara Gould."

Tel kommt zu keiner
sinnvollen Unterhaltung mit
diesem außerordentlich schönen
jungen Mädchen, das John Rad-
cliff ihm vorstellt, denn er erklärt
ihm ihre Vorzüge und preist ihre
Erscheinung an. Sie nimmt es lä-
chelnd und gelassen hin, Tel be-
wundert die Duldsamkeit und
den Humor mit denen sie den
launen wohlmeinenden Go ge-
genüber lässt und ihm viel
anders ^{ablehnend} ~~ablehnend~~, als man etwa
einen allzu freundlichen Bem-
hardiner von sich kennt, der
mit Seife und Seife eine
Unterhaltung stört, die nicht
ihm gilt. Vielleicht gefällt ihr
auch die Art in der er sie einführt,

vielleicht hört sie gar nicht ^{hin} zu
und ist nicht durch die förmlichen
Vergleiche und Einschätzungen
behindert, ~~was~~ die uns belasteten
so oft den Humor nehmen.
So ist es nun einmal. Hierzulande
weeshalb sollte ~~man~~ ^{sie} einen gut
willigen und wohlmeinenden
Freund ihrer Erscheinung und
ihrer ^{dingf} Interessen nicht nach seinem
Sinn und seiner Art genehmigen
lassen? Vielleicht schon nach
einer Rührung wenden sie sich
kühl und für immer von ihm
ab, da er, wohl möglich, nach
ihrer Meinung, sein Teil für sie
geleistet hat. Jeder macht hier al-
lein seinen einsamen Weg zu
Erfolg oder Niedergang.

Barbara freut sich über ihren
Weg zum Erfolg machen, ist füh-
le es an der Kühle, in der sie
ihre außerordentliche Schön-
heit und alle die sie wahrneh-
men beehrscht. Sie ist 18, vielleicht
19 Jahre alt. Ihr heraldisches Wapp

das helle, wachsame Augenpaar
und das farblose Blond an den
Schläfen und im Nacken, der
sündigst glückhafte Blick,
der nicht zu sich einlässt und
die vollkommene Fehlfarbe
ihres Benehmens, ohne Annah-
me oder Herausforderung
bilden eine grosse, liebevolle Kraft.
Ich wage kaum sie recht anzuschauen,
als wüßten meine Blicke zu Verleiten
einer allzu raschen Zustimmung werden.
Ich wünsche mir, ihn nicht so grade, so
dick, so verpflichtend gegenüber zu
stehen, ich möchte mir in einem Win-
kel des belebten Salons, den duften-
den Blütenteel von einem der reiz-
den jap. Mädchen darrücken lassen,
die, Freundinnen und nicht Fein-
rinnen des Hauses, die Gäste in
den farbigen Gewänden ihrer
Heimat bewirken.

So, aus dem Verborgenen mit
Abstand und ohne die Bedrängnis
unserer geschulten, höflichen Bed-
ürfnisse, möchte ich Barbara
front betrachten. Kleid* und Hut
schmücken sie leicht und zart

wie angenehme Jener oder Blumen, sie benützt sich darin, als seien sie weder der Beachtung wert, noch als edelste Zier der Erscheinung zugesellt. So sind auch Wort und Antwort, ~~Es~~ Lächeln, Zustimmung oder Frage, und ihre kindliche Freude daran, dass sie gefällt. Sie strahlt ein Lebensglück, sondergleichen aus, das zur Befriedigung führt, wogegen Neid und zum Ungunsten des Zweifels an ihren unschuldigen Berechtigungen. †

Miss Barbara Foul ist Baby-Star, Hollywood ist für sie und Newland, erst seit ein paar Wochen lebt sie hier, nachdem die fabelhafte Auswahl des Schönsten des Landes, die Holl. trifft, sie aus der Verborgenheit ihrer Heimatstadt im Norden Amerikas, nahe der Kanadischen Grenze, geholt hat. Unter 1000 Bewerberinnen, unter 10000, die ~~wieder~~ ^{gesunkenen} in die Dunkelheit zurück-
~~geführt~~ sind, ist weiss es wohl.

Das junge Mädchen ^{missachtet} ~~gesteht~~ meine Zurückhaltung ^{ein wenig} ~~weil~~ weil sie ihre Wirkung nicht erwisst, selbst

und, ~~et~~ in diesem Zustand
 zu erklären, es ist leicht, unbe-
 kannt zu bleiben, wie viele
 hier ⁱⁿ ~~in~~ ^{den} ~~den~~ überall dort wo in
~~den~~ ^{den} Blick ⁱⁿ ~~in~~ ^{den} Hohlraum ent-
 steht. ~~Sie ist so sehr in Wesen und~~
 Dies Kind ist in Wesen und Verhalten
 so deutlich das gesegnete Geschöpf
 der natürlichen Freiheit, die der a-
 merikanischen Jugend gegeben
 ist, so heilig gedankenlos, so
 unbeeinträchtigt frohlich in ihrem unbe-
 wussten Zustand von Vollkommen-
 heit in ihrer Art, dass jedwede Re-
 flection, in ein Gespräch gefahren
 die Unbefangenheit in unpassender
 Weise verandern würde.

Da mag nun manches dagegen
 einzumenden sein, wie leicht es der
 amerikanischen Jugend in Schule
 und Hochschule gemacht wird, wie
 gering die Anforderungen sind, die
 man an sie stellt, und wie einseitig
 die Bildung und Ausbildung sein
 mögen. Als ob es den Amerika-
 nern, und überhaupt, darauf an-
 käme, dass der Lehr- und Bil-
 dungsplan einen anderen, vielleicht

überlegeneren angepasst würde.
Es ist mir wichtig, dass Pläne und
Grade der Belehrung, dem Plänen
und Grade des natürlichen Le-
bens und seinen Anforderungen
angepasst werden, der ~~ausge-~~
wesenflüchten Grundlage auf der
Seele und Geist ^{gesunde} sich ~~zur~~ entwickeln
vermögen und hier ist alles wohl
in der Entwickelung. Aber mag
wohl sein, dass die oft verpönte
Ungleichmässigkeit und die viel be-
standene Freiheitlichkeit der
amerikanischen Jugend die
allgemeinen Feinden menschlichen
Takts zumeilen verletzen, aber die
Folgen des Zwangs tun es auch, und
ich glaube, dass viele Menschen
durch den Zwang verdorben werden
als durch die Freiheit. „Wir haben die
Erfahrung, dass die Erziehung viel
nützt, damit haben wir die Hoff-
nung dass sie nicht schadet.“
Ich habe den letzten Satz
foethes als ~~Abschluss eines~~
Riss Grund als Abschluss eines Kreises
~~oder~~ Meinungsaustausches über
amerikanische und europäische

Erziehungs^{methoden} zitiert, jedoch das ein-
 wenig spöttische und leichtgei-
 stige Licht ^{dieser} der Worte spiegelt
 sich zugleich in zwei geschätzten
 Augen wieder, die kühl und
 andringlich wie dunkle Steine
 aus einem gelben Angesicht blick-
 ken. Es ist der Vertreter Chinas
 in diesem Land, der zu uns
 gehört ist. Er sieht aus wie
 ein Kuakle. Die zierliche Ge-
 stalt und das bluge völlig
 unterlegte Gesicht fallen unter
 der Vielgestalt der grösseren und
 grösseren dieses Salons son-
 derbar auf, achtunggebietend,
 unendlich verschieden, ganz jung
 und ~~aber~~ ~~wohl~~. Ich weigere
 das junge Mädchen neben uns
 sofort, denn vom argentin-
 schen Konsul ~~Salazar~~ ^{Salazar} ~~Reiswein~~
 (~~Salazar~~) eingeflösst sind aus
 einem Glas ^{haben} ~~noch~~ grösser als ein
 Fingerhut. Sie bell und klinkt,
 unbesorgt um das Problem der
 Erziehung und der Prohibition.

Der Chinese sagt:

"Die Erziehung kammt auf dem Beispiel, das Beispiel auf dem Herkommen, das Herkommen auf den Art eines Volkes. Die Kluft, welche dieit zwischen der Tugend und dem Allen entsteht, beruht für gewöhnlich darauf, dassden Wesenslosen der älteren Generation gestaltet ist Wesentliches auszusagen und dass die Unerfahrenen sich zu Trägern der Erfahrung machen. In Wahrheit überträgt sich nur die Beschaffenheit als ein Beispiel, die Tat. ~~And das~~ ~~Her~~ ~~Art~~ das Verhalten, meinen Sie? Das rechte Verhalten ist Tadellos. Ende leis zu dem Augenblick in dem ein Mensch sich zum letzten ~~Stanzung~~ rüstet. Es kommt auf die Fertigkeiten an."

Wie einflussbar die Gedanken dieser Asiaten auf einen vieltausendjährigen Shag gehen, wie schneidig sein kurzer Satz ist, ich fühle, das Schneelager beginnt und der Entfernung gegen Wesentlicher. Behrnt dachte ist, dass hier will der Ort ist, Gedanken solcher Art

forhospinnen und zu Ende
 zu führen. Alles redet von
 Zerstörung oder auch durch einander
 Gedanken und Worte mischen
 sich wie die Farben und ^{Formen} ~~Farben~~
~~an~~ der Kleider aus vielen Far-
 den. Hier flatterte eine Delak-
 fie und im Kurs auf, dort
 der strategische Wert Hawaiis
 im grossen Ozean die Frage
 der jap. Einwanderung, ob
 die der Bewässerung Cal. durch
 die Fluten des Colorado river,
 der hunderte von Meilen über
 die Rocky durch die Wüste und über
 die ~~Wüste~~ Berge geleitet werden
 soll.

Auch die bedrückliche Be-
 wegung der Arbeitermassen
 wurde hier unter den Industri-
 ellen und Grosskaufleuten
 gestreift, ich hörte aber keine
 Einsichts vollen Worte über ihre
 Existenz und keine vernünf-
 tigen Vorschläge zu ihrer ^{Abfederung} ~~Abfederung~~

sondern sah von Besorgnis und Angst. Der Reichtum nimmt den entschlossensten Männern den Mut. Diese Leute haben zum großen Teil wie Löwen gekämpft um reich zu werden und be- nehmen sich jetzt heute, wo sie am Ziel ihrer Wünsche angelangt sind, wie funnelsame Schafe.

Das felsiche und schal- tene Gelächern das der Raketen beim einer zweifelhafte An- toke folgt, ist erlaubt und gedul- det, wie auch das Gelächern des Spotts, der Schadenfreude oder der Verachtung, aber ein weiteres aufglosses Lachen erweckt Miss- trauen und die Köpfe wenden sich und zeigen besorgte Angesichter. Deshalb versteht diese Gesellschaft nicht selber etwas von Kunst und niemals etwas von Religion, es sei denn eine Religion, deren Gesetze auf Furcht und Schafe auf- gebaut sind, wobei ihnen das Strafrecht zusteht und den andern die Glaubens zur Befürchtungen.

Nur die Gesichter der Asiaten bleiben unbeweglich, sie sehen etwas zu wollen und zu wissen, das dem andern fern bleibt.

Trotz man sage nicht allgemein gegen die Unklarheit der Unwert solcher diplomatischen Sanktionszusammenkünfte, sie dienen der Begegnung der Menschen untereinander, sie eröffnen die Gelegenheit zur Bekanntschaft und zeitigen ~~günstige~~ ^{nachdem} ~~das Seele und Geist befriedigen~~ ^{erwartungsgemäss} selten fassbare Resultate, wobei aber Beziehungen. Es ist schon in wenig Minuten im Winkel dieser durchhallten und durchschlagenen Räume bei Tee oder Likör ~~über~~ ^{unter} Menschen und Völkerschiedenheiten entschieden worden. Und wer die Rolle der Frau in diesem geheimnisvollen ~~Kreis~~ ^{Treiben} und Wirken unterschätzt, weiss von ihr so wenig wie von der Beherrschung in der die furchtbarsten Entschlüsse und ihre gewalttätigsten Auswirkungen andern ~~x~~ unter verbindlichem und nichtsaugenden Tadeln,

verhanden. Grenzen einer Audeutung
geboten werden können -

Das weist auf ~~die~~ andere, an-
stere und bedeutungsvollere Lebens-
formen der in beiden Feiste diese
Küste hin auf das Bewusstsein
für den herausragenden Kampf um
die Erde von Osten her, auf die Vorstös-
se der Strategen, die Grundauffassung
Politiker und auf die Schmiede der
Rüstungen. In der Weite dieser Aus-
blicke zu Krieg und Befriedung der Welt,
erscheint nun zumeilen die Umriss-
Europas wie ein Familienschein.
Hier sammeln sich die Kräfte für ganz
andere Auseinandersetzungen und
verdrängen sich zu neuen Mächten.
Japans Banner spiegelt sich bedrohlich
in den Fluten des größten Meers, die
Eisenerwälder der Veltanne von Cal.
erscheinen von weither wie ein Riesen-
schiff von Stahl und Draht über die Berg-
kämme dahingezogen, ins Meer gehämm-
ert. Die verschlossenen gelben An-
gesichter landen wieder vor uns auf
das Schneefeld von Asien lastet über
dem gelben Lärm der Lauten Leben
hier, dem ^{Leben} Carnival von Hollywood

John Radcliff hat Barbara fröhlich in diesem Hause eingeführt, wir verlassen es zusammen, und Mr. R. Cautel das junge Mädchen mit etwas unwürdiger Entschlossenheit zu seinem Wagen. Mit nicht weniger entschlossener Rührseligkeit lehnt sie es ab und im kleinen Wagen huscht, beinahe lautlos, vor uns in das Palmen- und Tüfelfeld der Seifenstraße. Wir sind in der Parkvorstadt von Beverly Hills.

So nimmt unser neuer Freund mit uns Vorlieb, ohne die geringste Beschränkung des Kohles wegen, den er erhalten hat, viel mehr Lächel er ihn uns unbefangen und herzlich dar, gefüllt mit abendlichen Vorschlägen.

Das Scherenschnitt, die rote Feuerläche der endlosen Raupscharen, in bunten Lichtwagen, bezeugende und das Zentrum Holl. gefühlt, nehmen uns auf und gehen uns an stille vornehmliche Scharen ab in deren weisse Häuser in ~~Sancti~~ ^{stille} ~~Boulevard~~ ^{Boulevard} Gärten hängen, soweit das für ein Haus, so nahe dem fellaenden Feuerwerk, das über dem Stadtwasser flackert, möglich ist.

Ich denke während der Fahrt
noch eine Weile an B. G., in dessen
hausem, dass sie diese Artigkeit ka-
vesfalls durch ähnliche Gedanken-
gänge einleitet. Ich weiss, was ich bei
diesem Tee seine Karte und damit
den Einhalt zu seinem Haus und
~~damit zu~~ seinem Einfluss gegeben
hat. Ihr zarter Finger wird sich wohl
mehr an den Toren und Türen ver-
klopfen, die das Allerheiligste zum
Erfolg der Bollwerke und Festungen
manum verschliessen -

Morgen schon wirst du die Or-
chideengärten, hoch über dem Meer,
besichtigen und die strahlenden Ver-
anden des weissen Hauses, bestimt
vom Himmelstelan, vom Seewind
und der durch blühende Zweige
begeleiteten Sonne. Die zarten
Farbenwunder der prächtvollen
Schmetterlinge werden dich entzück-
en, der Quell im Park, die Statue
aus Japan und China und die
Bilder aus Florenz.

Aber heute dich wohl, Barbara,
eine der Orchideen zu pflücken, sie
~~sind~~ sind alle gezählt und blühen

unter Aufsicht; oder gar einen der
heulichen Sechshundert gefan-
gen, sie sind alle aufgestellt. Ich
verwünsche die von Herzen beides, die
Aufsicht über dein Blühen und die
Anstellung.

154
Immer erschafft die
götterte Welt sich Götzen. Der
Katholizismus hat hier im
Land stark an lebendige
Nehmer verloren, seit
mit dem Zusammenbruch des
spanischen Staats autorität auch

Die Freude

erfiel.
mit dem
enden,
auf die
st mit
left ver-
minal
für jede
y mit
erschwister
von ihr
end in
enge -
stutz

Die Freude

151

Immer erschafft die ent-
götterte Welt sich Götzen. Der
Katholizismus hat hier im
Land stark an lebendige
Nehmer verloren, seit
mit dem Zusammenbruch der
spanischen Staatsautorität auch
die spanische Kirche verfiel.
Der Klerus war zu eng mit dem
weltlichen Regime verbunden,
sodass sein Einfluss auf die
Massen und seine Macht mit
der spanischen Herrschaft ver-
sanken. Das ist nun einmal
die nachteilige Folge für jede
Kirche, die sich zu eng mit
der weltlichen Macht verschwistet
sich in Abhängigkeit von ihr
begeben, oder entscheidend in
einer sozialen Interessenge-
meinshaft von ihr gestützt
wird.

152
so suchte hier in Kult.
des Bedürfnis der entworfenen
und im Grunde heimatlosen
Menschen im Zwischenreich
der verstorbenen Engel nach
religiöser Bindung u. Nöthigung
nach Halt im Ewig-Schwanken
den dieser traditionslosen
Lebensformen. Es stellt sich
die unläuterer u. herrschsüchtige
Götzen eines oberflächlichen
Objektivismus und einer miss-
kannten u. missbrauchten Stolz
ein, und deren gewinnstüchtige
Aufzug des Sektenwesens eroberte
neben zweifelhaften Ausdeutungen
der Christian Science den geistigen
Plan. Was hier die Halb- und
Vielbildung der aus allen
Zivilisationen u. Kulturen der
Welt zusammengewürfelten
an armseligen Betrachtern.

und prunkhaften Tempeln ~~ver~~
errichtet hat, ist von ¹⁵³ aussen
in inneren Bild durch kleinen
Ostankunden betriebl der Jahr-
märkte zu übertreffen. Es gibt
Kameras, das hier nicht rasch
geglaubt und ebenso ^{rasch} wieder ~~so~~
verworfen würde; es ist sehr
schwer, bei den Technikern dieser
Kulte zwischen dem Überglanzen
einer verbotenen Dürftigkeit und
dem potentiellen Geschäftssinn
gewissenloser Anbieter zu unter-
scheiden. Und dafür gewöhnlich
in der Halbwelt der religiösen
Theatralik ~~die~~ Sentimentalität an
Stelle des echten Gefühls tritt,
fallen aus den Manteltaschen
huchlerischer Sentimentalität viele
Suben an die Armen, und so lässt
man diese Unternehmungen
im Namen des Geistes bestehen,
mit ^{da} sie im Namen fürchterlichen Wohl-
fährigkeit scheinbar Segen stiften.

154
kocht irgendwo ein praktisches
oder gar soziales Vorteil ein den
Schübläden der altäre, so zer-
trümmert sie hier niemand.

Kein Herkommen sichert
den Boden tieferer Einsicht in
Klarheit zu Vernunft in Wahrheit,
keine Gesinnung gleichheit verbündet
das Zusammenströmen der
Massen zur Gemeinheit, die
Menschen sind noch in Elend,
Klage in Sebet so einsam, wie
in ihrer Hoffnung. Im Erstaunen
in Begehrde bewundert das Volk
bei den Temporkörnungen der
glitzernden Kanzeln und erweist
halb neidisch, halb begehrtlich
den Vorteil der falschen Propheten.

Der Teufel liebt die kleinen
Sündenregister, weil die reine
Demut der erkannten in ein-
gestandenen schuld, wie auch
der Lichtschein der echten Jugend
durch sie verschüttet werden in.

erlöschen. So saß er hier ~~da~~
Krankant der Fäuschung und
den Gift-mohn der 155
auf die weiten Lebensäcker
zu einer raschen u. armen Befriedigung
der Seelen.

Auch von Alter oder Er-
fahrung ist kein edler Rat zu
erhoffen, denn das Alter kennt
hier zumeist nur die übelste Art
der späten Reue, die heuchlerische
~~Moralität~~ der, die sich in heuch-
lerischer Moralität der Ausgeschalteten
zeigt.

Die an Heimal und Tradition
gebundene und in ihr gebildete Seele
mag ihre Ruhe ^{und ihren Bestand} ~~hier~~ wahren, so lan-
ge ihre ~~Lebens~~ Verpflichtungen
nicht über ein Betrachten oder ein
abständliches Erleben dieser Welt
hinausgehen, aber wenn sie
im Daseinskampf eingefügt
hat ist in grosser Gefahr. Denn
es wirkt nicht allein die ~~schädliche~~

Schmerz ~~zu vermeiden~~ ^{einzelnen} ~~ist~~ ^{Kraft} ~~der so oft~~
 gepriesenen Genösung, die zugleich
 hilft und bedrückt, sondern auch
~~so~~ den allen Europäern von
 geistigen Stand angebotenen
 Gang soll ^{aus Ausland und} ~~mit~~ Achtung einzu-
 fügen. Dieses Bedürfnis soll
^{indem} ~~eingetragen~~ und Verständnis
 zu finden und zu ¹ ~~finden~~
 bemüht unter den Völkern
 alter Kultur auf Erbauung,
 auf einem Verbanen, das in
 den meisten Fällen berech-
 tigt ist. Ein Franzose, der in
 solchem Verstand und Sinn
 das englische Volk aufsucht,
 wird im Grunde so wenig ent-
 täuscht oder geschädigt werden,
 wie ein Deutscher, der das
 Glück hat in die französische
 Kulturgenossenschaft aufgenom-
 men zu werden, genau so,
 wie umgekehrt. Es mag ~~so~~
 ein Heim weh nach dem Auge

stammten zunächst aus dem
 aber es wird immer ein viel
 entschädigtes Verlangen sein,
 eine ~~Wahrung der~~ Gerechtigkeit
 ohne Bitterkeit. Denn die euro-
 päischen Kulturvölker christ-
 lich-germanischen oder christ-
 lich-romanischen Observanz
 haben wesentlich, vor allem
 in religiöser Beziehung, eine
 Verwandtschaft miteinander,
 der Kern von Reims ist sowohl
 ihr gemeinsames geistiges Gut
 wie die Gestalten Shakespeares
 oder Dostojewskis, Dantes Visi-
 onen, die Musik Beethovens
 oder die Gedankenswelt Kants.

Auch wenn der Trost
 dieser hohen geistigen Güter der
^{Zusammengehörigkeit}
~~Verwandtschaft~~ nicht als Be-
 weisstein in allen Seelen ~~lebt~~
 vernunftvoll ist, bleibt er doch
 doch ein Trost, ähnlich wie Licht
 oder Wärme. Als Atmosphäre

158
liegt dies zunächst dem
verschieden Hörenswerte der
über den Tönen und Ton-
schon Empfinden, kein Gegensatz
der Sitten oder Gebährde und
selbst keine Kräfte vermögen
es zu vermitteln, deren zuletzt
sitzt doch Gott im Regiment,
wobei muss ihm um das zu-
den was es wirklich hell ist.

Das ist die furchtbare
Trostlosigkeit die über kalif.
liegt, dass die Hörensweise solcher
Gemeinschaft fehlt, und dass die
Feststellung zur Enttarnung
führt, zu einer Äusserlichkeit son-
dergleichen und zum Seelischen
Tod. Die Erinnerung der Einfachen
an die Wohlhaben der Heimat ~~und~~
~~und ihre~~ Notwendigkeit sich um des
Gemeinbes willen hier einfügen
zu müssen ergeben wohl keine
Einheit neuer Lebensform son-
dern drängen, als gewalttätige
und äusserliche Verdrängung, ^{zur Verdrängung} die

159 ~~155~~ 5
Gemüthen werden ~~unmöglich~~
müde bis zur Lächerlichkeit.

Die Lichtwelten des Va-
terlandes im Gegensatz zu den
Befahren der Fremde, erfährt
niemand im vollen Bewusst-
sein und zu rechter Einsicht, den
sie nicht einmal gegenseitig
verhandelt hat. Und selbst auf
diesem Wege wären wir ^{Helligkeit} ~~hell~~
und ^{Finsternis} ~~Hoch~~ solcher Unterschiede
und ihrer Folgen wohl niemals
so deutlich aufgegangen, wenn
es sie nicht im Bild einer leben-
digen Seele ^{erschaut} ~~stehen~~ ~~sehen~~ hätte.

Es war an einem heissen
Tag mitten im Schatten und
Menschen- und Wagengetöse
von L. A., nach einem gleichzeit-
igen Gang zu Geschäfts Freunden
der Theaterwelt, als ich in das Res-
taurant an einer belebten Gasse
hat vor dem ich mit Bissy und
dem Wagen verabredet war, es
wollte noch etwas zu früh für
uns Zusammenreffen sein.

und ich schmeiße mich auf einen
der Hoden vor dem ~~Balken~~ ¹⁶⁰ ~~160~~
Als ich das erfrischende Gefühl
zum Grunde führen wollte,
sah ich vor mir im Spiegel ein
weibliches Gesicht. Es erschien
mir im ersten Augenblick un-
wirklich, vielleicht weil die
Scheinwelt der Kulissenge-
stalten mir noch in den Sinnen
hemmspuckte, in der ich die
Torgensstunden verbracht hatte,
angeregt und verstimmt zugleich,
seltsam aus der noch unüberhan-
ten Ferne der meine Tage
gelebten.

Ich weiss noch, dass ich
das Glas sinken liess und
hinüber starrte. Das Angesicht
schmeckte leise, als würde
der Kopf langsam und nach-
denklich zwischen Ableh-
nung und Sorge geschaukelt,
oder war ich es, der sich beuge-
te? Ich hatte damals schon
gelebt und ^{hier} unter Vielen so zu

nicht 161 ~~161~~

bedenken, dass ich durch diese
sondere Teilnahme an Tui
oder felahe Aidenen ~~nicht~~ auf-
fiel, aber hier verfass ich die
guten Vorsätze nicht redlich ein-
zufügen und mein Gehör
und sogar den Kellner.

Das Mädchen oder die
junge Frau befand sich draus-
sen vor den Auslagen der Fen-
ster, ihr Spiegelbild wurde
zweimal zurückgeworfen, so-
dass es mir anfänglich erschien,
als stünde sie ergaut und ver-
blasst hinter mir. Ich hal zö-
gend und unsicher auf die Scha-
se, durch ein Gefühl angetrieben
dass ~~es~~ zwingend Raet über
und fernere und feine Feistes
sein musste, denn es war ohne
Bedrängnis und sehr stark, Ich
stand nun neben der Festall
ohne mich nach ihr umwenden
zu brauchen, denn ich erblickte
sie im Spiegel der Auslage.

~~Ich beobachtete~~ ¹⁶² ~~nicht~~
nein, das ist wohl das Wort. Ich
nahm etwas Besonderes wie
mit einemmal und durch die
Fähigkeiten und Kräfte des
Unterbewusstseins in mir
auf. Darüber dachte, was ich
mit Augen sah mir nur als
Hilfe, ohne den Umweg über
die Gedanken zu nehmen, es
war die unmittelbare Berüh-
rung mit dem Zustand einer
Seele.

Das Gesicht war vor-
nehmen Ausdrucks und blass
schön, jedoch von fader Blässe
und leblos wie im Halbschlaf.
Der einfache graue Mantel fiel
an, wie über einer aufrechten
Toten an ihr nieder und die
Hände hingen herab. Die blut-
losen Lippen waren verlan-
gend ein klein wenig geöffnet,
und die Augen, halb von einer
leinen Fäden verhangen, drückten

in ihrem stauen Blicken auf ~~die~~
aufgehäuften Heerhaufen der
Auslage das Erschütternde aus
was du in den Zügen eines so-
lenwollen Menschen erspähst
kannst — Hunger.

163

Jetzt redete sie unbe-
wusst in meiner Mutter Sprache
an, wiewohl andere Wahl hätte in
diesem Augenblicke vermuthet
oder dachten können was mich
bewegte? Was ich sagte wird
töricht genug geurtheilt sein, aber
es gibt Augenblicke im Leben
in denen uns nur die Thorheit
ermöglicht der Weisheit des Her-
zens gerecht zu werden. Der Auf-
klang meiner Stimme hatte
eine halbe Wendung auf mich
zu zur Folge und gleich darauf
fiel die Hirschenbeute in mei-
nen Armen auf.

beistlosen der Oststaaten. Hier im Südländ hat noch nicht Leib

Da waren dann Kenny
und mein Wagen, es hat wohl
alles so sein müssen, ich habe
die ausreichende Zeitmasse
die durchschiffen werden mus-
sen nicht mehr genau im Ge-
dächtnis. Ich hörte die wohl-
weisende und warnende Stim-
me der Negress:

"Oh für Sie das nicht."

Aber sie öffnete doch gleich
den Wagenschlag als sie das
Gesicht der ~~Freunde~~ zwischen
uns erspäht hatte und wir
hoben die Hände auf dem Rück-
sitz. Menschen hatten sich nicht
angesammelt, kam nur dass ein
gleichzeitiger Blick uns und
unser Tun streifte. Nur ein
Zeitungsjunge stellte sein
Gesicht ein und blickte durch
die Scheibe und dann auf
uns.

Ich weiss wohl, dass ich
Bissig zu warten befahl

165 ~~166~~ 8

und in dem Ding steht zurück.
behalt mich mein Gehör zu
begehen, dass ich hierüber
lächeln musste und dass
diese Verpflichtung und mei-
ne gewissenhaftigkeit die
wohl eher ^v~~sage~~ Erinnerung
als Fürsorge gemeiner ist, mich
ermüdete und zu mir selbst
zurückführte. Ich dankte sofort
noch einen kräftigen Schluck
und hatte das Gefühl, ich hätte
ihn verdient. Wie lächerlich
ist doch ein Mensch...

x

x

x

In den folgenden Tagen
habe ich Bissy achten gelernt,
die sich des freundlichen Mädchens
so liebevoll angenommen hat
dass es ihr zu danken ist wenn
dieser Mensch noch einmal zum
Leben zurückgefunden hat, ihr
und dem kleinen, den geflügel-
ten Dämonen. Ich versuchte bald

166
dass Bissy voller ~~Fürsorge~~
das Rechte hat und dass es ihm
meinen fast unüberbunden brann
te, dessen erstes Wiederanfangen
von den einfachsten Wohltaten
abhängt von Nahrung, Ruhe und
Schlaf. Es mag der Kranken in
der ersten Zeit so erschienen
sein als sei eine ^{dunkle lebendige} stille Nacht
um sie her wieder hausherrlich
geworden, als seufzte sie mit
diesem guten und einfachen
Wesen, das nichts als ihr Leben
wollte, ihr Atmen, ihre Sättigung,
~~ihren Schlaf~~ ^{ihren Schlaf}, ein mütterliches
Dunkel über ihr Leben.

Sel liess die Negerin
völlig nach ihrem erfahrenen
Sinn gewähren und befolgte
ihren Rat und zu Anfang viel
persönlich um unsere fast
zu kümmern, der T. Farben-
zimmer bezogen hatte, Hier schien
die beständige Sonne vom frü-
hen Morgen bis zum späten

Nachmittag durch die ~~Flussende~~
fenster der Südwand, abgesehen
fel und freundlich gemildert,
durch das Blätterwerk der blin-
kenden Sträucher, durch die
hohen Schirme der Ginkgo-
fuss Bäume und die farben
Wedel der jungen Palmen.
Hier saßen draussen im Feld
und Blumen die Vögel, die ich
schon seit lange durch einen
Futterplatz aus der weiten
Angelegenheit herbeigeführt hatte,
aus schattigen Fäulen und hei-
er Wüste. Hier warteten und
hörten die Lebensgeister
milde und von der Natur be-
friedet über den wachen Herz-
schlägen die sich langsam mit
den eingetragenen Takteten, un-
abhängig vom Willen der armen
Seele die litt.



ches Amt. Urväterliche Werte ohne Worte nahen sich geheimnisvoll mit dunkler Mahnung und lösen ein Heimweh ohne Milde und Gunst aus.

Bissy erstallerte mir
förmlich Berichte, und wir lie-
ßen anfänglich miteinander,
ob ein Arzt gezogen werden
sollte und was von Nöthen
sei. Jed. liess alles nach ihren
Beschlüssen geschehen nach gutem
Rath und Verhören und bald
beurtheilt, wenn ich Bissy be-
sichtigte. Die letzte Besorgnis
nahmen sie mir eines Abends
als die Krankte schlief und die
Negerin sich lautlos und be-
täuschigt in meinem Zimmer
einfand. Da stand sie in
ihrem weissen Arbeitskittel
vor mir, suchte nach den rich-
tigen Worten, und in der schö-
nen Hässlichkeit ihres guten

169 ~~168~~

großen Gesichts arbeitete es sich
innen her. Sie hob die Hände
ein wenig und neigte den
großen dunklen Kopf, als
sankelte sie ~~auf ein Knie~~, bis
ein Lächeln aus ihren Zügen
hervorbrach und gleichzeitig
Tränen aus ihren Augen fie-
len. Da dachte ich mir, dass
es ihnen im Festenzimmer
ähnlich zu fühlen müsste und
lichte Bisse sehr.

Es verging einige Zeit,
bevor ich das erste Mal zu den Frem-
den sprach, ~~denn so~~ deren Namen
ich nicht wusste, denn sie schwie-
gen. Nicht etwa eigensinnig oder gar ver-
stockt sondern sie vermochte
deutlich kein Wort über die Lip-
pen zu bringen, sie war ver-
stummt. Aber ihre Seele muss-
te wohl in dieser Stille weichen
und leben, im Mantel ihrer Fan-
gigkeit die das Haus füllte und
durch Wände und Dunkelheit

zu mir drang. Ihr Dasein ~~war~~
beredt und meine ^{Einkleidungs kraft} ~~phantasie~~ ¹⁷⁰ be-
schäftigte sich ohne Aufhör-
dingelst und glänzig mit ihr.
Oft wenn ich des Nachts nicht
schliefe, und das Rauschen aus
den Zweigen der Eukalyp-
tuskränze in mein Zimmer
drang, dessen Fenster offen stan-
den, erhob sich Rede und ge-
gredet in lebendiger Wüstlich-
keit. Die Blätter des Eukalyptus
rauschen ähnlich wie das Schiff
im Wind an den Seefern, oft
ist es, als sei auch der Wasser-
klang in diesem melancholi-
schen Sinnen verborgener und
das leise Brandeln der festa-
de. Diese Laute sind unsere
Ritter gelesen, denn auch die
Fenster im Schlafraum der
Unheilsamkeit standen in
der Nacht offen, und wir at-
meten, einander fern, den flü-

171
denn Duft des Laubens, so
waren wir durch die nach sol-
cher Weise berührten Sinne
im Wachen oder Schlafen mit
einander verbunden und
die Hingebbarkeit an die Stim-
men der Natur und den Ge-
mack der Pflanzen.

Die Gedankensprache
beflügelte sich an dieser
heimlichen Bindung die das
Verhalten zu einer tieferen
Gemeinschaft wachrief, und
die anderen Sinne fügten
sich ein sodass die Gestalt der
Seele Raum gewann und
Wort und Erscheinung wurde.

Das Erleiden eines
Menschen heißt unsere Em-
pfindungswelt unmittelbar
und erleichtert das Feststän-
dis der eigenen Beherrschung oder
der eigenen Sorge. Später, als wir
uns kennen lernen, habe ich
viell mehr und nichts Besseres.

zu sagen ~~gerne~~ vermischt
als in diesen Nächten der dunk-
len Veranschaulichung und ich habe
auch nichts verstanden, was
ich nicht schon erfahren hätte 172
es seien denn jene Einzelhei-
ten die keinen tieferen Sinn
finden, als die Treppe die
für einen schreitenden Fuß hat.
Auch heute, da ich an die der-
lassene Gemütsdenke, sehe ich
sie deutlicher im dunklen Spie-
gel der Nacht und unter der
Beleuchtungsfähigkeit meiner
Phantasie, als im Tageslicht das
mir ihre vergängliche Erschei-
nung aufgeföhrt.

Sie ruhte eines Tages
in dem verschatteten Sonnen-
schein vor der Tür ihres Zim-
mers in einem Liegestuhl, auf
dem kleinen Vorplatz der Lieb-
lich unblühend war und auf des-
sen Rasen umher die Vögel
nach der gewohnten Nahrung
riefen. So ergab es sich halb, halb

wagte ich es, vor sie hinzutreten
und sie anzusprechen, so, als
sei es niemals anders ge-
wesen und gewesen, und als
schzte ich eine lang schon be-
gommene Unterredung beiläufig
fort. Sie sah mich an und schloß
die Augen wieder, aber sie auf-
wortete mir nicht mit Worten.
Mir war, als dürfe ich ihr dies
Schmerzigen nicht zum ^{Schuld} ~~Selbst~~
klage werden lassen wie sie
es leicht hätte empfinden
können, wenn ich, schreien
enttäuscht, davongegangen wäre,
und so holte ich mir einen Stuhl
und liess mich neben ihr nieder.

Das grosse blaue Vogel-
paar kam zuerst. Sie kannten
mich längst, diese prächtigen
Zwei, halb Schelten halb Füsse,
klang es aus dem olivgrünen
lichten Blätterwerk des Kirschen-
baums. Dann liessen sie sich
dicht vor uns am Boden nieder.

^{sehr stark}
ruhig und zierlich, von einer ent-
zückenden Annuit ihrer Bewe-
gung zwischen Besorgnis und
Begierde.

174

"Sie sind immer noch nicht
damit einverstanden dass Sie nicht
bei ihren Malzeiten mit im Kampf
nehmen müssen." sagte ich. "Der
Lieber Gott, ich speiste auch nicht
gern so zwischen Angst und
Gleichgültigkeit. Sie ahnen wohl
wie glücklich sie sind die klei-
nen Gäste. In der Sonne schim-
mte das Blau des Rückens in
einem leuchtenden Glanz wie Fal-
terflügel. Wie plötzlich doch oft eine
Farbe machen kann."

Es tat mir ~~so~~ wohl dass
die Hände meine Reisedecken über
den Knien hatte, natürlich, es
wäre auch eine andere sein könn-
nen, aber mir war als berühr-
te ich die Kranke durch das Re-
dieren dieses vertrauten Stoffs,
auf die einzige Art, in der ich es

wagen dürfte. Ich war dieser Dicks¹³
ungemein dankbar, ~~mit~~ ¹⁷⁵ ermit-
te viel und lebte viel Behut-
samkeit, sie nahm das Unge-
stüm des allzu raschen Wohl-
vernehmens, das ein Feind des
Glaubens ist. *Mun*

"Wenn die Sonne höher
steht, so gegen elf Uhr steh, kom-
men die Kolibris und besuchen
die roten Blumenbrisen der
Poinsettia. Es ist dann, als bren-
ten die Kelche in schillenden
Flämmchen, als atmen die
Blumenkelche ihr Lebenstüpf-
ken ins wohlmeinende All."

Die weissen Sternblüten
des japanischen Jasmin, der Nachts
am stärksten duftet, schweben
an ihren schneeschleierten zefe-
derten Zweigen, und ein leuter
Vogel, ähnlich wie unser Stif-
itz um grösster schaute mit
schräg gehaltenem Kopf zu uns
hinüber. Es war deutlich ~~st~~ zu

176 ~~177~~

sehen, dass er die Veränderung
ertraute, die sich auf dem Rasen-
platz vollzogen hatte und er prüfte
alles genau und sorgfältig, lang-
gehener schien es ihm viel vor-
zukommen, und so entschloss
er sich zunächst zu einem kurzen
Tief. Darüber mochte sich errei-
sen ob er so freundlich aufge-
nommen würde, wie er sich ein-
bildete; ein Tief war immer gut,
man versuchte es zunächst mit
seinem Besten.

Die lebhaften Blicke
aus den goldgelben Augenster-
nen überkriechen die Winkung,
geheimnisvoll mag unser Volk
wollen in das Tierbewusstsein
übergefangen sein, auf Bahnen,
die wir nicht kennen, in der Ein-
zigkeit in eine ganz andere
Welt, von Urkräften her beraten,
die dem Menschen verloren ge-
gangen sind. Die Tiere leben
noch in der Freiheit des Paradieses,

aus dem wir vertrieben ¹⁷⁸ worden sind, ~~178~~ ¹⁷⁸
ihre Kräfte weichen und wanken
noch in ungehörter Feindschaft
mit den Lieben und finsternen
Dämonen des Welt^{gefüges} ~~schicksals~~, mit
Stürmen und Wolken, Festen
und Winden. Von allen sind
sie ein auffenstümmler und
behüteter Teil, sie wissen nichts
von Leben und Sterben.

Von so weit her und aus
so nahem Wohlstand brachte der
Vogel das erste Täschchen mit, das in
den Fügen der Fremden spärlich
und schmerzhaft aufblüht.
Sie sah mich an als müsste sie
sich entschuldigen. Mund und
Hände, beide blass und abge-
^{sch.}rieden bewegten sich zögernd,
sie fürchteten den neuen An-
fang.

Dann gab sie mir die
Hand und suchte meinen Blick,
in einer gedankenlosen Aufgeben-
heit, die Zuneigung und Absage

zugleich ~~er~~ ^{erhielt}. Damit ~~unselbst~~ ^{selbst} ~~ist~~ ^{hand}
man ~~beginnen~~ was ist für ~~ful~~ ^{hand}
~~Ich empfing alles und nichts mit~~
~~alles und nichts empfing~~ ¹⁷⁸ ~~ist mit~~
diesem ~~und~~ ^{und} ~~lehrenspruch~~ ¹⁷⁸
und ~~vernehmen~~ ^{und} ~~darüber~~ ^{und} ~~auf~~ ^{und}
Name, den ~~unseren~~ ^{unseren} ~~Aufklang~~ ^{Aufklang}
unserer ~~nächtlichen~~ ^{nächtlichen} ~~Untere-~~ ^{Untere-}
~~dungen~~ ^{Ohnmacht} ~~ihren~~ ^{ihren} ~~Zu-~~ ^{Zu-}
~~stand~~ ^{Ich} ~~erkannte~~ ^{erkannte} ~~meine~~ ^{meine}
Ohnmacht ~~ihren~~ ^{ihren} ~~inneren~~ ^{inneren} ~~Zustand~~ ^{Zustand}
gegenüber und empfand die
tiefste Beschränkung die unser
geschicktes und hochmütiges
Herz be treffen kann ⁺ die ge-
wissheit, dass es ein ~~Gleichen~~ ^{Gleichen}
der Seele gibt das ganz ein-
malig ist das Verstand und
Verunft und selbst das Mit-
erleiden nicht zu erreichen ver-
mögen, dass ~~seiden~~ ^{uns} ~~mit~~ ^{mit} ~~un-~~ ^{un-}
seren Einsicht und unserem
Verständnis befehlame am
Weg zurücklässt, wie Unge-
hebe.

Nach dieser Begegnung und

179 ~~178~~
ethischen anderen, die ähnlich ver-
liefen lag eines ^{saends} ~~Hochs~~ alles in
fröhliche Helligkeit vor mir. In den
Wirthschaftsräumen waren die
freundlichen Ausklänge des
wüthlichen Tags schon lange ver-
stumm, Bissy schlief, und
ich war mit der Frühlingsnacht
allein und war es zufrieden.
Der Gesang der Vögel drang
aus den Farnen und Steppan-
geln der nahen Wüste mit
dem Nord zugleich in meinen
Raum den ich nicht beleuchtet
halte, so war es als erklänge das
Nordflimmern. Ich will dem
Wein nicht vergessen, ich bin ihm
sehr dankbar, er hat Schwere
und Süsse wie die Weine unserer
gemässigten Zonen, jedoch fehlt
es ihm an herbstlichem Aushang,
Duft und Feuer. So nimmt er
nicht für sich in Anspruch, sondern
begleitet den Gang der Gefühle und

180

Gedanken selbstlos auf ihren
Wegen und Abwegen, auf ihren
Höhenflügen und ihren furchtbaren
Vernichtung. Sein Charakter
hält gute Kameradschaft mit
dem Schlaf und bringt sich
am Morgen nicht in Erinnerung,
was er als ~~unser~~ ^{so} Liebenswerter
empfinde als meine Ka-
meradschaft sich oft bis zu sei-
ner planlosen Vernichtung
entfalten kann.

gegen Land und
Landschaft zu near mein Fin-
ster weit geöffnet, über die
weine dunkle Nachtwand der
Büsche hin, sah ich im Süden
die Fichten der ~~Nacht~~ ^{Stadt} im Tal und
auf den fernem Hügeln, und der
Geist des Weins bezauberte mich,
dass es gut sei von dieser Stadt
und die Fichten zu sehen. Es zeigte
sich ein verdämmendes ~~saft~~
~~wogendes~~ ^{Stemtal} und nun
und her ^{mächtiger} Mensch die Natur. Hier war

181 ~~182~~ 16
ein Bild der Stadt in die Natur ge-
legt, wie ein zumeilen ein Bild
der Natur ~~in~~ in unsere städtischen
Behausungen hängen. Im Je-
büsch, im Hundschatte, raschel-
te irgend ein Tier, vielleicht ein
Hund, der nach Nahrung suchte
oder die braunen Feld- und ^{Busch} ~~Flach~~
mäuse, die ihre Siedelungen ver-
legt haben mussten, seit viel
hemmungslos gesprochen hatte, dass
tägliche Fütterungen im Garten
stattfinden.

Die Wohnräume haben
hier selten Türen zu den Korri-
doren der Häuser, zumeist führen
ein paar Stufen unter Rund-
bögen unmittelbar in die Zim-
mer. Ich hatte diese Eingänge
durch Teppiche verhängen
lassen, um die Geräusche
des Hauses abzdämpfen.
Ich kann nicht mehr sagen, ob
ich es fühlte oder hörte, der Vor-
hang bewegte sich hinter mir

und wurde zum Gedächtnis

182

es war ein Gedächtnis
aus dem Verhauenen heraus, ich ^{fühlte}
te, dass es die Freude sein musste,
bevor ich sie erkannte. Eine Ge-
scheinung im Hintergrund des
Raumes, im gedämpften Mond-
licht, wird mir immer unange-
nehm bleiben, sie fehlt von den
Gestalten und Bildern, die an
meinem Lebensweg aufgestellt
sind, zu den wenigen die die-
sen Weg in mir erschufen,
und mich zugleich gefühlt haben.
Die Schönheit dieser stillen an-
gestalt lag im Geheimnis das die
Tränen unaufhörlich machte, und
ich habe keine Fragen an sie ge-
stellt. Weder eine Herausforderung
unserer guten Kräfte ist das die
Hilfslosigkeit und die Bescheiden-
heit der tiefen Behütungs eines
Menschen, sein Verzicht, der
uns alles lässt, die Freuden des
Lebens, das Glück und sein geflügeltes

Überlegenheit.

183 ~~183~~ 17

Sie Angesichts, das mir
lieb geworden war, hatte sich ein
wenig verändert, sodass die schwa-
ren Wangen nicht mehr blendend
schienen, sondern nun wohl blass
voll. Das allzu bereite Mitleid
von mir und gab eine Ad-
lung Raum, die mich erlöst.
Das Haar, dessen Farbe der Rand
heller machte als es sein mochte,
legte sich, ohne Sorgfalt ^{schaltend} ~~geordnet~~
tief über die Schläfen, es zeigte,
wie alles an der Erscheinung,
keine andere Pflege, als der
natürliche Anstand sie mit sich
bringt. Die Hände schimmerten
weiss und die viel grossen Augen
waren auf mich gerichtet. Sie kam
langsam auf mich zu und liess
sich auf einem Sessel neben mir
nieder, die Hände im Schooss.

Wir waren das Schwei-
gen nebeneinander so fern, so
dass ich mich kaum um ein paar
Worte des Willkommens bemühte,

184 ~~184~~
Es handelte sich um meine Ver-
stellung und keinesfalls darum
einen Auftrieb zu schaffen, denn
mir erschien alles selbstverständlich,
dort, zu kommen und ihre Pforten
wart, hier oder dort. Die kleine
Welt der Geringfügigen und Be-
drängnisse sank mit ihrem
Dasein dahin, es brach Freiheit
aus ihrem Wesen und ihrer
Haltung, sodass alle Beunru-
higungen der Lebenszeit wich.
Ich befand mich in einem Zustand
von unerschlossener Erwartung.

Ihre Tiefe und weiche
Stimme kante ich schon aus einer
unserer letzten Begegnungen im
Garten, wenn auch nur von wenig
Worten her. Einmal, des Nachts,
war mir gewesen als säge sie
leise im Dunkeln, aber es ist auch
möglich dass ich es mir geträumt
habe.

Sedoch nun klang diese
Stimme lebendig ^{und} ~~und~~ ~~wahrhaftig~~
deutlich vor mir auf, und die

tiefe Wirklichkeit, die die ~~1852~~ 18518
kommene Ruhe der Nacht mit sich
zu bringen vermag, gab ihm
Bedeutung. Sie erzählte mir,
wie sie in dieses Land verschla-
gen worden war, und die Gestalt
eines Mannes landete vor mir
auf, dem sie verhaunt und den
sie verlassen hatte; vom Erfolg
der Scheinwelt hier geblendet
und den Lockungen einer Frau
erlegen, deren Rasel vertanen
Tagesglanz des Ruhms und
des feldes Nacht über ihm ge-
wonnen hatte, zu einem Auf-
stieg in die Tiefe, wie er auf
Hollywoods Seelenfäden lan-
sendfael verzeichnet ist.

Glaube nicht, es sei die
alte, "so wohlbekannte Geschichte
vom Fieberleid der verlassenen
Frau, die in die Finsternis
gestossen hat, in der ~~Alte~~ und ge-
funden hast. Oh nein, ich glaube
die Herzen der Mädchen und Frauen
finden für gewöhnlich uns gesunde

und stolze Leben zu ~~un~~¹⁸⁶ ~~un~~¹⁸⁶
Enttäuschungen gewöhnlicher
Art sie in der Jugend befohlen
haben. Nein, es war etwas ganz
anderes, das ich wohl niemals
ganz begreifen und glauben konnte,
das wie ein teuflisches Band
noch ewigen Finsternis meine
Seele verdüstert hat. Wie sollte
ein Mann, jung, lebenswert,
talentvoll und eifrig viel
leicht den Forderungen erliegen,
und die ein rades, beneidliches
Herz zwischen Eitelkeit und
edelm Winkenswillen
von seinem ~~natürlichen~~ ^{brach} Weg der
Entwickelung abgelenkt werden
kann. Ich hätte geduldet, be-
ziffen und verziehen. Ich wäre
die Gefährtin des Schnean-
den und Suchenden geblieben,
ich hätte ihn durch meinen Glau-
ben an seinen Wert festhält,
er hätte auf seine Bahn zurück-
gefunden.

187

158 19

Aber dieser Reusel ist
 weder Lichtkriemling noch oberfläch-
 lich gesehen, keine Eigenheit
 seiner Natur ^{drängte} ~~schob~~ ihn zu
~~einem Vorbeigehen mit unläutenden Mitteln entgegen und~~
~~unter dem ausstrahlenden 1/8 Teile~~
 er war von ^{Heizern} ~~Häuten~~ gut und star-
 ken frommen Gemüths, er dien-
 te mit Tüchtigkeit der Kunst und
 sein Reusenthum war rein
 und von hohem Adel der Gesin-
 nung, solange die Heirath ihm
 lang. glänzte ein, ist gehörig
 zu jenen Frauen die die däm-
 nischen Dunkelheiten im We-
 sen eines Mannes misshandeln.
 Wer das Licht des Feistes mit
 Beglückung verhehlt, ahnt auch
 die Bedeutung der Finsternis,
 aus welcher sich die wahre Hellig-
 keit zu ihrem Glanz erhebt.
 Ich verachte ein wenig die Tru-
 fenden ohne Leidenschaft, die
 die Welt zur Beschränkung
 ihrer Befindlichkeiten hoch halten

mess.

188

151

Hier wurde etwas gegangen
deres zum finsternen Gelignis.
Ich erlebte in diesem Raum die
Gefahrenzettelung und die vöb-
lige Verwandlung seines Wes-
sens und seiner Natur. Widen-
spind mir gefohrt von der flau-
benschwarte einer allgemessenen
Gefahrung aus, lachend heimlich ein
wenig über die Unwandelbarkeit der Widen-
wollens und des Urteils einer liden-
den Frau, die ihre Blindheit der ersten
Zeit abzubüssen hat, Du wirst nichts
vorbringen können, das ist, von
Gauen geschüttelt, nicht selbst
herbei geschleppt hätte, um noch
leben zu können. Nein, hier hat
sich ein ^{Verdacht} ~~Wille~~ des Satans vollzo-
gen, die teuflische Vermittlung
einer Seele, die völlige Um-
drehung eines feien und
hochgesinnten Geistes.

Wenn ein Raum sich
von uns abwendet, den wir ge-
lieht und geachtet haben, und

weiterhin lieben und achten können, so bleibe uns Frauen der Weg des Trostes. Auf dem wir seine Güte und seinen Wert wissen. Da wirst Du, zur Sehen der Nahe des Jammers und folles endlichen Triumph an Dir selbst nicht irre, Du darfst die Angel Deines Lebens auf die Waage des Entscheidenden stellen und den Ratschluss folles ver-
thuen. Du kannst die Schuld bei Dir suchen und ohne Ris-
quost, im Jenseit, auf den Ur-
theilspund des Gerechten warten,
um ihn einst durch Deine Liebe
in einen Freispund zu verkeh-
ren.

Aber in die Hölle der Ver-
lorenheit und Unfinsternung,
in die dieser Raum gestossen
worden ist, findet kein Engel. In
diesem Land, das den Uegrunder,
das Wachstum der Seele zerstört,

Die Erinnerung an das Verbotene
und jede alte Liebe ¹⁹⁰ ~~grün~~
sich auflöst und die Finnen
welt verneint, haussen die Dämo-
nen der vergänglichsten, indischen
~~Jünger~~ ^{zarter} ungeheuer in einem
födlischen Triumph ihres Blend-
werks. Das ist der Umkreis der
Filmwelt Hollywoods, in sol-
cher Leere und Verödung führen
die Gespenster des grossen Welt-
lebens ihren Totentanz auf, eine
greifbare Tata Morgana der Ver-
giftung am Rand der Wüste.
Die Scheinwerfer der faden
Anstehung brennen in die
inneren Augen aus, die letzte
Wunde des Gefühls ersticht im
Querschnitt des seelischen Verfalls.
Das Blut erkrankt im Nebel
der Schattenwelt, sodass Du
Dein Spiegelbild und Dein Ge-
sicht nicht mehr zu heben und
nicht mehr zu unterscheiden
~~zu~~ vermagst. Tel habe den schwe-
ren Kampf aufgenommen bis

meine Stimme verhallte." ~~191~~ ²¹

191

Auch im Raum verhallte mit diesen Worten die Stimme und die Nachtgeräusche aus dem fernen drangen zu uns herein. Ich sass im Halbdunkel und schaute auf die Gestalt hin, die Füsse und Kniee waren vom Mondlicht beschienen und die Blätter der Farnbäume bewegten ~~langsam~~ ihre Schatten auf den fernen Schultern. Was mag ich vorgebracht haben, um meine Teilnahme zu bezeugen? Ich weiss es nicht mehr, es verhallte weichenlos, als habe mich ein Mensch von seinem besonderen Anliegen zu mir gesprochen, der nun eine Antwort empfangen könnte, sondern als wäre unter der Baumherzigkeit der Nacht eine Rankeblume aufgebrochen, deren Duft sich dem fernem Atmen der fernen Hall ~~ist~~ vereinigte, dem klagenden Fier, der blühenden leuchtenden Wildnis draussen, dem Feinsten ^{von Göttern und} aller Vorkommen aus der Wüste, ^{Land}

Wie leichtsind wir doch geneigt dem Alerweg ins Unbekannte zu suchen, als schränken wir uns, als sei die Zeit für fordernde Erfolge

nung und zu fern für uns. So nahm
er mein Weinglas und füllte es
und reichte es der Schmeißenden. 192
Es war rührend, wie sie es ergriff, Ge-
wahrte eine wenig zu rasch, und sie
buck tief und demütig. Die zarte Hand
griff so einfachig zu, so kinderförmig.
Ich hätte tausend Flüster hören mö-
gen und alles was ich hatte.

An der Schwelle der weißge-
öffneten Tür zum Garten, begann
eine Zikade im Lichtglimmer der
Palmenblätterschatten ihren nächtlichen
Gesang. Frech und glücklich, sodass
er lächeln musste, ihre Ahnungs-
losigkeit tat mir wohl und ich sah
im spärlichen Licht ein verwandtes
Lächeln in den schmerzhaften Zügen
^{nahen} vor mir. Dann hörte ich wieder
die Stimme:

„Die letzte Zuphant eines Lieben-
den Rauschen ist seine Leidenschaft.
Sieh, das ist es, wonach es mich in
dieser Nacht zu sprechen drängt,
und ~~was~~ ^{das} ist das rechte Wort mich
werden sagen können, über diese große
Leere die den Willen lähmt und
den letzten Weg verschüttet. ~~Und die~~
~~grössten Sehnen~~“

Sel weiß dir die anderen Wege nicht schildern, die Pfade der Verwirrung und Schmach, die Sel habe gehen müssen, solange noch ein Glühwürmchen von Hoffnung in mir flackte. Sel konnte hier niemandem. Ich kämpfe wie gegen unsichtbare Riesen der Armut und findest nirgends Hilfe, weil die Deutschen hier nicht verstehen was dich heißt und was dich quält. Sel habe mich erniedrigt, um mir eine Adresse zu erfahren, wie niemand so ~~ferne~~ um der Aufhebung eines Todesurteils willen tun würde. Dann versetzte mich jede Auskunft aus dem Türstehen von unten heraus, die mit schlechtem Gewissen einen unrechtmäßigen Besitz verteidigen. Auf den Rindhöfen findest du noch lange die Ruhestätten der Toten, aber in dieser Stadt kann ein Reusel so völlig verschwin-

den und ~~194~~ 194, als wäre er
für immer aus der Welt. Der er-
fahrene können Beistand von den
Behörden, eine Adresse darauf we-
den von der Post und von der
Polizei gegeben werden. Hier
kannst du kommen, gehen
oder bleiben, ohne dass dein
nächster Nachbar im ~~Verlaufe~~
von Jahren and um deinen
Namen kennenlernt.

Oh, man ist höflich, man be-
achtet die Bitte mit Ehrung, der
brauchtst dich nicht zu bangen.
Aber diese Gerechtigkeit im Leben
Ausland, ist ein Fleck, ~~weil~~ weil
die Sinne verfälscht werden
und die Herzen vereisen. Der
Antrieb zu dieser Wohlauständig-
keit ist Vorteilsneht und die Furcht
vor den Folgen and um der gering-
sten Entgleisung einer Frau
gegenüber, oder einer Haltung
die von Seiten einer Frau als eine
Entgleisung ausgelegt werden

~~Zu Seite 164~~ 195

Könnte. Oh, oft habe ich mir
Gradezu eine kleine Verfehlung
gegenüber, mit der die Pöbel
die Angst, die liebe Wärme von Ver-
schulden und Menschlichkeit sich
eingestellt hätte. Die kühlen Augen
glitten verständnisvoll an mir
nieder, mein Behen um das Heil
des geliebten nennende in der Vor-
stellung der Anden zur Fier
der Cypressen.

V in den Regionen dieser
leis auf die Grundfesten verla-
genen Seltsamkeit

1967 22
Unter der Last der grossen Schmerzen
bleibt dem Menschen ^{noch oft} ein Rest von Ent-
schliessungsfähigkeit, ich glaube sogar,
dass das Erleiden die Willenskräfte
aufzuwecken und zu stärken ver-
mag. Aber ahnen denn die Men-
schen auch noch, wohin in diesem
Land ihre Freunde die Verlassen-
heit führen kann, und dass sie
zuletzt die Leidenskraft zerstört,
den Weg zum Opfer. Nie, nie lässt
die Heimat ein Herz in solche Noth
sinken. ~~_____~~

Du bist ~~hier~~ viel von den
Menschen verlassen, von Freunden
vergessen, von gütigen oder gleich-
gültigen übersehen, nein, Du hast
auch Dich selbst verloren, Deine Hand
und Füsse und jede Richtung, die
nach innen führt. Alles, was noch
dem Namen nach zu Dir gehört,
ist kein Teil mehr von Dir und
schliesst sich bald nicht mehr zu dem
zusammen, was einmal **Dein** Teil
bedeutet hat. Vielleicht wissen die
für immer Gefangenen der Kerker da, wo
du nach 10 Jahren der Circumvallierung
den Rest ihres Lebens im Gefängnis

zu überleben können vermögen, und
die als letzte Bitte, wie einst ~~die~~
Todesstrafe stammeln. ¹⁹⁷ Sie würde
in den Tod gehen, Freund, wenn sie
es noch könnten. Ich habe oft erlebt
sterben zu dürfen, aber ich habe es
nicht gekostet. Der Schritt in den
Tod, den hier so viele machen, ist
noch Gesundheit, Kraft, Lebenslust...

Da schaut der am Rogen
seine Füße an und fragt, wohin
sie heute gehen, und welche Wege
sie durchmessen werden. Vielleicht
führen die ~~toten~~ Trümpfen, die auf-
pendelen Hände noch Rot zum
Tum. Ist denn Rogen? Ja, weil
die Augen von schrecklicher Hellig-
keit aufgezaubert werden, ist Rogen,
oder weil der Alldrude des qualvollen
Traums weil, um dein zerstückel-
tes ^{Wesen} ~~ferese~~ in einen anderen Zu-
stand der Not zu stossen. Der hat
schon die Rogenzone verflutet
die so schön über den Hügel
aufgeht. Da hören die Menschen wohl
von Angst, Gland und Hunger, und
denken über diese gestorbenen Worte
hin, vergleichen wohl auch, ihres

198 ~~1980~~ 12.3

Wohlstands eingedenk, lachend
berührt ~~und~~ Vergessen und ihr
heute Tag heißt sie fort. Aber
hier unter diesen Gel schon einmal
den Augen gesendet, weil ^{als letztes} ~~als letztes~~
Leib ~~noch~~ ^{und} ~~als~~ Begierde fühlbar war,
und das Andere, das Unverhohene
verdrängt, solange du essen
mußt. Ja, ich bin dem Hunger
zuweilen dankbar gewesen,
er gab mir ein schmerzliches, dunk-
les Gefühl von Berechtigung zu-
rück.

Plötzlich lachst du, fühlend
auf dem Betrand, über dein Kleid, da
hängt es und wackelt, das ~~Arme~~.
Auf wem nun? Oder, halb unter
dem Schwanz gestossen, liegt ein
Bund am Boden, und wie eine
Lage fühlst du die nach, dass du
es einmal geliebt hast, diese
welken Berichte, diesen feilen
Täuschen im Wohlbefinden,
dies ganze Geirre. Verschwindet
daum dem gesättigten an Leib
und Seele mit der Not der Anderen?
Ich habe die Reue schon gelassen, die

mir zu essen gehen, als ich
 nichts mehr besass, ich fürchtete
 sie wie Beleidiger, nur in der
 Wüstenei der Strassen unter
 dem völlig fleischfülligen ^{im betäubenden Säure} ~~der~~
 wollte ich mich zu setzen.

Das fehlte war ich noch ver-
 nehmen, des Nachs mag es ferne-
 sein sein, oder in jenem Däm-
 merzustand von zeitlosem
 Absinken, in dem dein Kinn
 die Brust ^{und die Arme herabhängen} berührt, das waren
 schwere Hammer schläge, die
 Nägel in Holz hieben. Mag sein,
 dass es mein Herz war, das mich
 stillstehen wollte. Dann sank
 ich mit stummem festhaken gegen
 eine helle Gestalt, in der ich verfiel.

Nein, lass mich hier auf
 dem Teppich, ich will hier bleiben,
 wenn ich spreche, ich will den
 Boden berühren und fühlen.
 der mich wieder trägt, er ist
 freundlich und voller Bewachung,
 die mich peinigt. Was Reuechen
 für mich tun ~~trännt~~

oder bedenten, kann es nicht
mehr annehmen, zumeist nicht,
es kann es die nicht.
Du willst nicht hören, dass
du grausamst zu mir ge-
handelt hast, morgen wird
man dich vielleicht losma-
chen, und auch das ist ganz
~~gleichgültig~~ gleichgültig. Es
gibt keinen Dank, Freund,
keinen Lohn und keine
Strafe, das sind Wegweiser
der

oder befehlen kann ich nicht
mehr anordnen, gerne wie
ich, ich kann es nie mehr.
Du willst nicht hören, dass du
beim Leben so wie ich behandelt

Meer

man dich
und auch
gütlich. Es
Freund, bei
eine Schafe,
er der Blin-
gänglichen
Es gibt nur
" Die Stimme
sagte und
Ich vernahm
2. " Ich habe
oben, zwischen
gestalt mehr."

Meer

oder bekehren kann ich nicht
mehr annehmen, Güte mir
nicht, ich kann es nie mehr.
Du willst nicht hören, dass du
barbarisch an mir gehandelt
hast, morgen wird man dich
vielleicht böse nennen, und auch
das ist ganz gleichgültig. Es
gibt keinen Dank, Freund, kei-
nen Lohn und keine Strafe,
das sind Wege eines der Blin-
den, die sich am Vergänglichem
ins Leere fassen. Es gibt nur
Hingebensamkeit." Die Stimme
~~war~~ ~~Die Stimme~~ versagte und
erlosch fast ganz. Ich vernahm
wie aus weiter Ferne: "Ich habe
eine Freundschaft geschlossen, zwischen
sie und mich tritt keine Fessell mehr."

Meer

Reer

Da liegt zwischen den Südhängen des Harzes und Nord-Bayern, im Herzen Deutschlands, eine alte Stadt, deren Fieber und Türme, die Wabenzeichen der mittelalterlichen Baukunst tragen, und deren einknechtigste Häuser im Fachwerk ihres Gemäuers die Ruinen der Vorzeit ^{aufweisen}. Das Pflaster der schmalen Gassen ist von den Spitzdächern der Häuser überschattet und die Plätze von Lindenbäumen, da hört Nachts wohl die Brunnen rauschen. Im Frühling grünen die Wiesen, gelb beblüht, bis an die Fenster der Vorstädte nieder deren Buschwerk mit dem ausklingenden Farnselied und dem hereinbrechenden Sommer den Duft des Flieder und des Jasmin unter die Türme des Doms trägt. Es hat sich dort, zwischen den feststehenden des Himmels und den verwehten Grabstätten der Friedhöfe viel allzuviel im Lauf eines Jahrtausends geändert, vom Gorgon und Schollenklang!

die einst die erste Pflugschar im
 Erdgrund aufwarf, bis zum Klang
 der Glöckchen des Dorfs. Geschlecht auf
 Geschlecht wuchs heran und wuchs.
 die Frauen gebaren ihre Kinder, zogen
 sie nach der Vernunft ihres gewohnten
 Jaseins und dem Gesetzen ihres Vol-
 kes gross. Die Männer bauten den
 Acker und die Stadt, standen im
 Kriege gegen den Landesfeind und
 kämpften vom ersten Tag bis
 zum Welterwachen ihrer Herzöge und
 Kaiser für das gütliche Recht und
 das Reich. Das Leben ihrer Seelen
 wuchs mit Besitz und Wohlstand
 in geordneter Stille und Geduld
 in die höheren Forderungen einer
 allgemeinen Gerechtigkeit empor und
 lottos Lebensbäume strahlten im
 Wintertod aus ihrer Glaubenswelt.
 Bis eines Tages eine Seele ihres
 Stammes in der Ferne und Fremd-
 de die Blume ihres Weils und ihrer
 Leidenschaft wunderbar entfaltete
 und verging.

Das ist die Heimath der Frem-
 den, die wir in dieser Wüste der Sün-

verminnung begegnet ist. Sie hat um die
Seelen der in der Heimatlosigkeit
dahingewanderten, deren Glieder
^{durch Zeiten} unbekannt verschollen ist, unter
die lebendigen geloben in einen
überschaubaren Bezirk. Ich blicke
seither die Gefolgenden und
gleichmütig eingefügten mit
anderen Augen an und suche die
Wahrzeichen des Lebens an ihnen
in einer veränderten Einstellung.
Mir ist zuweilen, als seien die Ver-
gnommenen ~~ganz~~, die hier gelitten
haben und einstam verstorben sind,
aus ihrer Verlassenheit aufstan-
den. Über ihnen weichen fähem
brennt eine Lampe der Erinnerung,
die das Gel ihrer Flamme aus dem
Heizen der Heimat empfängt. —

Es folgten der Nacht der
dunklen Verständnisse freundli-
che Tage, in denen die Stille des
Jahrens und die Beständigkeit
von Wärme und Licht dazu bei-
tragen meinen fast die Schritte ins
Leben zurück zu erleichtern. Die aus-
gleichenden Rache der natürlichen

Lebensforderungen fahlen das eine
und eines Tages hörte ich Bessys
lachen und ihn lebhafter, fröhlicher
geplapper als sie morgens den Kaffee
im Garten servierte.

Der Vogelgesang, der mit
dem Aufgang der Sonne über das
braunen Hügel das ganze blühende
Tal der Gärten im Umkreis füllte,
hellfarbig und lieblich, öffnete die
Sinne weit für die Schönheit dieses
Frühlings. Nach dem Regen die wie-
dergegangenen waren, denn "Weissen
Gold" des Californiers brachten die
Pflanzen wild und mächtig in ihr
eigenes Leben und der Wind vom
Meer kühlte ihre Köpfe und Blü-
ten, bewegte das glitzende Laub
der Palmen und huf die Hüfte in
die weiten Täler der Bergwelt em-
por, deren weine und karge Begrü-
nung von Blumen und Tümpeln glänzte.
Der rasche Wagen huf uns auf
die Gipfel, bis eines Tages zum er-
sten Mal die blendende Silber-
bahn der Sonne auf dem fernen
Ozean aufplänzte.

29

"Dortbin müsste ich wohl einmal."

"Ja, wir fahren aus Meer." **205**

Mit diesem Wunsch den die junge Frau aussprach machte sie den ersten Schritt auf dem Heimweg zu, und wir wurde darüber dacht, dass ich sie lassen und dass ich nicht von ihr kommen müsste.

Bissy hauchte als sie von unseren Plänen hörte.

"Sie werden nicht wieder zurückkommen, und auch die Trauende, die mein Herz an sich geknüpft hat, wird das Land verlassen. Wissen sie, lieber Herr, dass von allen Menschen die nach Calif. kommen die meisten nicht ^{länger} ~~weiter~~ als 3 oder 4 Jahre bleiben? Nun wir bleiben hier wo sollte es für uns besser ~~bleiben~~ ~~werden~~ werden? Ich bin dick und alt. Wenn ich das Essen um die sechs Stufen bis zum Speisezimmer emportrage, so schlaufe ich, sie werden es gehört und sich sehr geärgert haben. Ich habe zwei Nichten die in Tucson in Arizona ihr gutes Auskommen haben, aber

die Entfernung ist zu gross, um sie zu lieben. Mein Leben lang habe ich das Herz an ferne ge- hängt, die mit der Eisenbahn ab- gefert sind. Sie haben es viel gemusst, und ich verstehe viel Briefe zu schreiben. Deshalb ist es besser sie bleiben Beide."

"Unsere Freundin muss in die Heimat zurück, Bissy, dort wird sie genesen und leben können. Hier kann sie es nicht, am best es erfahren."

Bissy wachte:

Sie weiss die Heimat wohl, das ist es, wir haben sie vergessen dann ist es leichter. In der Calif. und die anderen Staaten ziehen Reiseprediger unsere Volks, die alle Farbrufen aufrufen nach Afrika zu ziehen, um dort das Reich zu gründen. Aber alle, denen es zugeht, wollen bleiben, und die Armen können viel fort. Ich habe etwas feld erspart, dreimal habe ich 10 Jahre & lang erspart, zweimal ist alles verloren gegangen, man schick es mir in einem Brief und ich stand dann einen ganzen Tag lang mit

207 ~~175~~ 31

Vielen ~~Anden~~^{pa} vor dem ~~Rapage~~
hände, sodass ich meinen Porten
darüber verlor. Nun hat sich wie-
der feld angerammelt, weil ich
jede Woche an meinem feien Tag
alles abliefern, was ich verdiene.
Sie haben gesehen dass der Truf-
bahn nicht zäh ist, wenn ich ihn
auf den Tisch stelle und kein
Tropfen Alkohol kommt über
meine Lippen. Wenn ich auch ge-
sagt habe, dass ich älter geworden
bin, so kann ich doch noch viele
Sache für ~~meine~~^{gute} Arbeit einstellen..."

"Siehe Bissy, du bist eine
ausgezeichnete Köchin, das Haus
glänzt von Sauberkeit."

Sie überhörte, beschäftigt
mit ihren Gedanken das Lob, und
hat von einem Fuss auf den andern,
als liesse der innere Weg sich nicht
finden. Endlich kam es heraus
was sie heutzutage: Besser als dass
das feld ein dicker Bel bedeckt
ginge nähme vielleicht die ~~Panda~~
Traurige es für ihre Heimreise, wenn
es denn wirklich so sein müsste,
dass sie darauf führe. x x x

Ich verließ, als wir kurze
Zeit darauf das Haus verliessen und
abfuhr den Weg durch den klirren-
den Fahrenmarkt von Holl., und lenkte
den Wagen im weiten Bogen um das
Stadthal in die Rege. Was liegt hier an
ein paar Stunden Fahrt mehr oder we-
niger. Die breiten Bänder der prachtvoll
gepflegten Strassen führen uns zu-
erst durch die Orangen und Zitrus-
gärten der Ebene, in endlosen Baum-
reihen fläuzten aus dem dunkel-
grünen Laubwerk die goldenen Bälle
der Früchte, reicher, üppiger als im
Süden Europas und in Spanien,
fast bedrängend in ihrer ununterbro-
chenen Fülle, Kinder einer an-
deren Sonne und eines anderen
Gedlands. Größe der Landschaft
und die Spärlichkeit des Bodens,
der Kampf mit dem brennenden
Elementen und die Ruhe der
Winterzeit geben dem Frühlings
Europas und der feuchtsüßigen
Zonen eine tiefere Weite der
Atmosphäre als Luft und Ard-
na. Hier in Cal. ~~der~~ eröffnen
Weite und Sonne die Bereichlichkeit

209 ~~111~~

des benässerten Bodens ~~und~~ die
 nie ausschende Fülle des Klimas
 eine reiche ~~Hallen~~ Reife
 und eine unbeseehte Fülle. Mit
 dem inneren Wohlstand und dem
 Aroma der Früchte, vom Wein bis
 zur Feige, scheint es auf der Erde
 ähnlich zu gehen wie mit der
 menschlichen Seele und dem mensch-
 lichen Geist: So gibt man einen ganz
 bestimmten Bestand und er ist
 auf ganz bestimmte Erdflächen
 und Zonen beschränkt und lässt
 sich weder verteilen noch ausbrei-
 ten.

So ^{löst} ~~ist~~ der Reichtum dieses
 Landes und der gepflegten und
 prägenden Gärten eine leicht
 quälendes Unbehagen aus, es ver-
 wehrt die Hingabe und das selbst
 verständliche Vertrauen als Be-
 glückung, wie es die Wiesen, ^{Wälder} oder
 Kornfelder der europäischen Hei-
 mat unmittelbar und beseli-
 gend gewähren, oder in diesem
 Lande die Unbegrenzung der Berg-
 hänge oder die kurz und plan-

fastisch belebte Wüste nach
dem Regen.

Während uns das blen-
dende Band der hellen Strasse
unter die Räder schoss und meine
Gedanken ihre Wege und Abwege
suchten, schimmerte in klarer
Stille neben mir das Gesicht
der Freundin und leitete meine
Empfindungen ins Heimliche.
Als die Berge mit ihren hellbraunen
Sandstufen sich höher und hö-
her hoben und wir auf den
Serpentinen der ^{Hänge} Schluchten an-
porfuhren, an den Schluchten
von fah sie erschliessenden
weit hingedehnten Bergtälern
aufgesehen, genau die unbe-
rührte, gewaltige Natur nach
und über die Beschlossene an
meiner Seite. Sie lächelte und
unbewusst beglückte und befan-
gte, kühnend und wie
verzaubert von frischbegrün-
ten Hügeln der Wüstenberge.

Die ungeheure Weite höchst -
zum ersten Mal begriff ich in die-
sem Augenblicken die Weite Ab-
und mit ihr die Weite Amerikas
und fand in ihr den bedeutendsten
Aufschluss über Art und Wesen,
Tugend und Fehler des amerika-
nischen Menschen überhaupt.
Ungeheiss und, jedoch von gross-
er Gündungsgleichheit gemacht
diese Ahnung kamen in mir
und ich fühlte, dass sie mir zur
Gewissheit werden sollte und
der Weg zum Verständnis.

Eine prächtige Gruppe mal-
ter Steinreichen bot uns Schutz
gegen die Sonne, ihre dicke
über den Boden weitläufig aus-
gebreiteten Äste, buschig und
plump, wie die Glieder von Dick-
häutern, luden zur Rast. Am
Weg, ein wenig fern, stand
der Wagen, in dieser Umwelt
ein putziges Spielzeug und
deutlich etwas komisch, eine

blauken, sonnigen Bleichas-
ten unverständlicher Überleitung.
Ein grosser Raubvogel kreiste un-
ter uns über einer Talniederde.
Er schwebte ohne Flügelschlag
bald golden aufflitzend im
durchsichtigen Element, bald
dunkler im Bergschatten, bald
wenn durchdrückt, wenn durch-
sicht, hingezogen und aufge-
nommen.

Es hat viel ein langsam
geschlossener, freundlid - hangiger Blick
wie eine zögende Frage, der Zweifel
ob es dem Herzen gewährt sei viel der
Natur ^{ohne Einsand} anzukommen. Wer will die
Antwort geben? Die rasche Zustim-
mung der in Kraft und Gesundheit,
Jugend und Hoffnung ^{ins Leben} eingefügten
Menschen keine ich, und an ihren
Recht an die Segnungen und fere-
sungen, welche die Natur für alle
bereit hat, die redlich und reinen
Sinn so in ihr wirken, wie die Natur
in ihnen wirkt, aber es ist nur ein
^{und ein} ~~und ein~~ ^{Anstand} ~~Anstand~~ und kein Heimweg. Die Natur

fühlt nicht heim, sie stärkt um
den Schritt. Einmal Tages macht
die Trösterin uns nachdenklich,
wenn wir nichts als sie gefunden
haben, und der Geist forschet über
das Gleichnis hinaus nach dem
Sinn.

Aus dem Dunkel des Allein-
Daseins ein mütterliches Weinen.
Dort hin wende dein Gesicht,
Andere Wege gibt es nicht.

So und ähnlich sprachen wir
in unangeregter Rede und Antwort
miteinander und teilten einander mit
was wir waren, indem wir schweigend
Fiel ein Wort, so fing es um die Dinge
an die uns wenig galten. Es war
alles zwischen uns schon von ur-
wäter Zeiten her gemeinsamer Grund
Nal und wieder und wieder die
Seelen der Verangenehen, die leben,
die Erfahrung, ihre Freude und
ihre Leid herrschen und verwalten
im Recht über den Berechtigungen
unseres gegenwärtigen Zusammen-
seins. Ich wünschte dem Baum nicht
zu brechen und wollte es nicht, Ich

erlebe zum ersten mal eine Gemein-
 schaft solcher ^{Art und solchen} Wesens, ~~an~~ in der ge-
 weiheten Zauberei liess und erbeben, und
 ich weiss seit diesen Stunden, dass
 die Propheten und Heiligen aller
 Völker und Länder von denen uns
 die Mythen erzählen beinblickt und
 Gott gesprochen haben. Das Schweben
 und die Stille bilden die Vorhänge
 seiner Heiligtümer.

Was uns an einem adeligen
 Menschen Angesicht zuerst bewegt
 und bestimmt ist seine Traurigkeit.
 Es gibt keinen lustigen Adel. Sein
 Wesen ist die Heilsahnung, seine
 hohe Heiterkeit die Freundschaft mit
 dem Tode. Immer wird er in ei-
 nem weiblichen Angesicht ins Rüh-
 ferliche weisen und bei einem
 männlichen Angesicht ins feistige.
 Sein erstes und helstes Zeichen ist
 die Opferbereitschaft.

Rag sein, dass wir hier über
 das gesprochen haben, meine Worte
 werden so am festeren sein, wie
 heute da ich den Versuch mache die
 Begegnung mit diesen Tann wieder-

zuschneiden und eine Öffnung der
Freude und Frömmigkeit zu ver-
mitteln, die von ihm ausgeht
sind. - /

An ihrer Seite habe ich die Ge-
stade des grossen Ozeans zum
erstenmal gesehen und erlebt,
die Öffnung seiner Weite und sei-
ne heftigen Winde. Wir durch-
fahren die mit ^{Sattel} Palmen und
Pinien bewachsenen Strandprome-
naden von Santa Monica und
Long-Beach ~~den See~~ und den be-
völkerten Strand an den beleb-
ten Piers vorüber in deren Um-
gebung die prachtvollen Villen
der Holl. der Filmgrößen in roman-
tisch versehenen Parkgründen
ihre Fenster und Hallen, ihre
Blummenterrassen und kapi-
zalen Haine, weiss und grün,
gegen das ~~ra~~ Meer öffnen.
Der Süden wehte uns die
blauen Himmelsfalten seiner
Sonneneinstrahlung in die Sinne, die
Fröhlichkeit und Beblumtheit

den Badenden Menschen verhaarte
im Brause der gewaltigen, gleich-
mässigen Wogen, die sich, lang hin-
gezogen hoch und weiss überschlugen
und in prickelnden Gischtesspielen
die Strandbänke säumten, oder
an dem vorgestossenen Sandstein-
schnoffen donnend zersprühten.

Die hohen Bäume der
Velfelder, ein endloses, rausch-
wüchseriges Gisenwald nahm uns
auf, jählings Stimmen und Gedanken
in andere Welten weisend bis end-
lich dem Süden entgegen, schon
nahe vor San Diego und der mexi-
kanischen Grenze, das weisse Haus
insan am Meer aufleuchtete, das
unser Ziel war.

Erst wenn man, nahe
am Strand, am Rorpen am Meer
umsieht, empfängt die vom Schlaf
entblößte Seele seine Natur
seiner Stimmen und seinen Wind
auf rechte Art, und befangen und
ratlos, aber wie zu einer Wieder-
geburts bereitet. Die letzte Holzstirn
meines Schlafraums war die Nacht
über geöffnet gewesen, der helle

Vorhang weichte in einem Gewächse
hinein und hinter ihm schimmerte
es blau und hellbraun. Die
ungeheure Ausdehnung der Küste
und der Meerflutere Offense ziel
unter den Strahlen der Sonne,
die ~~hinter~~ⁱⁿ den Wüstengefilde
der Landschaft hinter mir aufging.
Ganz nahe, im spärlich begüterten
kleinen farben haunte ein
Philippin ~~in dem~~ Benschweert
und besprangte den Rasen. Sein
Lentes fereand und die dunkle
hautfarbe des halb nackten Körpers
fügten sich in das Bild der Feme
und Freunde ein und in den See-
gunde und Meerwasserdeinst des
Strandes. Eine Fühllichkeit und
Freiheit sondergleichen befahl wie
wie ein ~~so~~ kühler seliger Rausch.
Das Morgenlicht lag wie Farbe auf
den bekannten Blättern des
Gartens und auf den Dämmen
ken vor mir. Zu trinken sties
niedriges ausgeaschener Sandstein-
gefüge gegen die Brandung vor,

die es wild und phantastisch
geformt ~~und~~ ausgewaschen hatte,
zu kleinen Schluchten und tie-
fen Meerhöhlen, die jetzt ins Meer
führten da Ebbe war, und die
das Meer mit der kommenden Flut
ausfüllte.

Eine Schaar Pelikane, rot
vom Rogen angefläuzt, liess
sich hinter der Brandung draus-
sen auf den stillwogenden ^{Wellen} ~~Fluten~~
gehen des Wassers werfen. Sie
putzten sich und fischten; eine
andere Schaar der grossen Vögel
gesellte sich ^{ihnen} ~~den~~ weither zu, mit
schneeren Flügelschlägen hielt
über dem Wasser in einer Reihe
dahinfliegend. Nun fühlte sie
die Kühle des nassen Sandes an
den Füssen, warf den Kopf
ab und liess die ~~schallende~~ ^{schallende}
Silberwand der Hoge auf mich
niederbrechen. Das Meerwasser
dudbrauste und durchflutete
mich in Sinnenrauber Allmacht

und Fische.

Als ich am Strand in der
 Sonne lag, die wol nicht brannte,
 die schneidenden Mören über mir
 im Blau ohne Grenzen und
 Ende, im ^{immer wachsenden} ~~unendlichen~~ ^{Raum} ~~der~~
 wiederbedeckenden Ufern, gehörte
 die Erde und das Meer mir, und
 aufs Neue umfing mich die
 Segnung der Weite. Das ist das
 für uns Europäer so beseligende
 Erlebnis dieser Gestade, die
 nicht mehr erhoffte, kaum wol
~~gesehene~~ ^{gelebte} Wohlthat, dass das
 alte Unbewusstsein vom Leben
 des Menschen auf der Erde in
 uns wieder erwacht. Kein Name
 wenn die Friedensfülle solchen
 flunkert, kein Mund findet
 das Wort für das erhebende
 Bewusstsein stolzer Verant-
 wortlichkeit, kein Sinn erwacht
 den Fisches willen, die Wunde
 der Ausartung und die Beelen
 gluh zum Tal. Die Pottierküch-

schaft, unsere längste verbundene
Wahrheit, erhebt das Herz zu einer
Trübsamkeit, deren einziges
Gesetz der Wille zur Wohlfahrt ist
und das fabelt erhebt sich freiheit-
lich zu einem Vater ohne Sohn.

Wie mögen die ersten Aus-
wanderer dies Land und ihre Zukunft
hier empfinden haben, als sie lang-
sam die Küste von Süden empör-
aus der spanischen Heimat, oder von
Osten her durch Wüste und wilde
Felsengründe, diese Festade erreich-
ten. Es ist kaum messbar wie es
zu damaliger Zeit Menschen gelungen
ist, den ungeheuren Landweg über
diesen Kontinent durch Tausende
von Meilen wüster Ödland und
verschneite Felsengründe zu durch-
queren. Es sind Hunderte- und jah-
relange Fahrten mit ^{schweren} Karren und
Pferdewagen gewesen in steter Ge-
fahr vor wilden Tieren, Hunger und
Durst und den feindlich lebenden
Ureinwohnern. Es sind ^{keine} ~~keine~~
50 Jahre her, dass die erste Eisen-
bahn durch das unermessliche ^{Land} ~~Land~~

~~weist~~ der R. R. diese Küsten einwohner.

Nun aus dem ^{Europäischen} ~~Wald~~ der
Grobenheit, der ~~Not~~, den Gefahren
und der unermesslichen Einsam-
keit solcher Räume heraus ist der
siedelnde Mensch dieser Landshi-
che in seiner heutigen Gestalt voll
zu verstehen. Nicht allein in sei-
nen Kräften und Tugenden, son-
dern auch in seinen Schwächen
und Fehlern, in seiner ungeheuer-
lichen Einstellung zur Lebensauf-
gabe und Beruf und nicht zuletzt in
seinem ^{Verhältnis} ~~Verhältnis~~ zur Frau, die
das herrschende und Befehlende, das
einst so seltene Lebensgut, erwar-
tete und behauptete eine völlig andere
Stellung als sie uns bebildeten
und verurteilten. Hierher gehören
einer 1000 jährigen ^{sozialen} ~~sozialen~~ ^{sozialen} ~~sozialen~~
Entwicklung begrifflich wird.

Ran hat wohl heute den
gemeinen Vernunftschmerz
der Männer gegen die ^{Umwelt} ~~Umwelt~~, die
aber keinesfalls einmüßig man die
Voraussetzungen, unter denen die

Einzelnen sich hier anfänglich
 allein zu behaupten vermochten.
 Es ist sehr leicht, diese blutigen
 und brutalen ^{Kämpfe} ~~gegenschaft~~ heute
 im Schutz einer ungeheuren Über-
 legenheit zu vermeiden, aber es
 war sehr schwer sie zu führen,
 es ging so eindeutig und schne-
 dell um Leben und Tod, dass zu
 den Überlegungen über Recht oder
 Unrecht keine Besinnung oder Zeit
 blieb. Erst viel später, als schon
 völlige Ausbeutung an Stelle
 härtester und härtester Pionie-
 ararbeit trat, ~~stellte sich~~ fand sich
 die Willkür ein und verdrängte
 das Rechtsbewusstsein der Le-
 bensbehauptung —

+

x

x

Ein zarter edelster Schleier,
 durchsichtig wie Rauch, weht gegen
 das blaue Meer, und die Hand, im
 Schatten des breitrandigen hellbrau-
 nen Hubs hält eine orange-farbene
 Frucht. Die Sonne durchglüht die reine

trifft die Farben leuchtender, die Blinde
anzusehen sich im Raum der aufsteigenden
Gestalten und Gebilde, so blau und
weiblich ist alles. Ist nicht auf die
Tippen ein wenig Rot gelegt, und
ahmet das Blut neben mir nicht
feier und glücklicher.

Draussen auf dem Meer,
das heute unter dem Landwind
ruhiger geht und um verhalten
rauscht, liegt ein grosser Fischerkutter
vor Anker. Man erkennt die spe-
ziellen Bewegungen der angelnden
Räumer, es sind Italiener aus
der ~~Nachbarn~~ nahen Ortschaft,
längst gute Bekannte, da ich ihre
Heimat und ihre Sprache kenne.

Die fernde Bekannte kann-
den an meiner Seite hat Silvio
geru, der zuweilen des Ringers zu
ihm hilft und von Felschand in Capri
und der Küste von Positano erzählt.
Jetzt ist er Hr. Falcone 20 Jahre alt,
kräftig gebräunt und schlank, ein
feier Mann dieses Landes, in das
er als Knabe mit den Eltern ge-

kommen ist. Mit ihm spielt die Freundin fern, er ist der Beste dem es gelungen ist sie zum Tadeln zu bringen. Das war, als er am Sonntag in seinem städtischen ^{Kleidungs} ~~Anzug~~ aus San Diego kam und sie ihn lange Zeit nicht erkannte in seinem hellkarierten Anzug, blaue Hosi-
sien, in Zitronengelbem Schuhen und mit einem lila Schlips.

"Zieh dich aus, Silvio! Sofort! Reis auf Hemd und Hose, und die Schuhe."

"Nein," antwortete, er plötzlich entstand in konstantem Englisch, "heiraten wüßte ich wohl nicht, ich bin noch zu jung."

Das hatte er in seiner Hei-
mat nicht gesagt. So ist denn kein
Eheband geschlossen worden, jedoch
die gute Freundschaft erneuerte sich
am nächsten Tage, als Silvio, nach
hin an die Hüften, das ungehörig-
ste Haar im Rückenwind sein Boot in
die Brandung stieß, und später
einen Korb voll Muscheln und See-

schnecken brachte, dem Reergewöl
von Seewasser um die flieder
und die Horizontale der See undurch
dunkeln grossen Augenpaar.

Die schnecken Hände öffne-
ten mit dem Taschennmesser, ras-
tig und schertig, ~~eine grosse Auster~~
die Schalen einer grossen Auster.
Er behauptete unser zögern, indem
er lachend das gewaltige Meer-
ungeheuer lebend verschlang.

"Futka die Mare!" sagte er in
der Sprache seiner Heimat und hin
in die nächste Schalenbentherum
als sei es eine saftige Frucht. Dann
mussten wir daran glauben, und
es ist wahrlich um die Fresse dieser
Auster, die zuerst ein wenig ab-
schneckt. Eine Zitrone half. Als
der Korb sich leerte, waren wir
für einen Tag gesättigt, und als
ich nach unserer Schuldigkeit pagte
zog Silvio lachend und abwech-
send seine Zigaretten aus der selb-
stbesten Vorentasche und bot
uns an, ein stolzer, feizibiger Herr

des reichen Reeras, Chesterfield Zigaretten muss man einmal geraucht haben, wenn sie zuvor ihr Rad im See- und Wasser genommen haben. —

Aber die Traurigkeit blieb, ~~die~~ die Natur und das Meer haben ihr die Angst und Bitterkeit genommen, aber nicht ihre Fresse. Die Abgeschiedenheit dieser Seele hob auch mein Sein und binnen aus der gedankenlos glücklichen Hingabe an die Ferne des Jenseins und eine heimliche Rührung waltete.

Die Ferne sprach selten und mehrmals mehr über sich. Ich fühlte, dass die ferne Heimat sie rief, und da nun ihr Gesundheitszustand es erlaubte, veranlasste ich was erforderlich war, und eines Tages krieg uns der Wagen nach Norden an die Orais von Wilmington.

Sie hat die weite Reise mit einem Schiff an, das den Weg nach Süden durch den Panamakanal über die Philippinen nach England nahm. Es war glühend heiss als ich sie am Nachmittag an Bord brachte. Ich habe niemals im Leben wieder und niemals zuvor einen Abschied erlebt,

der so weesenlos harnig, und so harnig ^{aus} gestalt- und hoffnungslos verlaufen ist. Ein grosser Schmerz lässt keinen kleinen Kummer zu, sondern wie eine grosse Leidenschaft das Spiel der Kleinen erlaubt. [Die Bilder der letzten Augenblicke erscheinen nun wie ein Schattengefanke am Abgrund des Vorläufigen wie uns unser persönliches Gehen in der Tafel-Royana der vergänglichsten Erscheinungsformen hirsweilen entgekehrt kann. Oh, ich kamte längst den fernen der Kabinengänge im eisernen Leib des grossen Schiffs, den b dem aus Raschwandemuse, Parfüm und frischer Taube, das Weithin und Nimmernmehr über den ^{unruhigen}, eregten und erregungsollen Menschen, das Kreischen der Krane und das Kommandogehiller der Figuren pfliffen, wenn die letzte Brücke an Land gezogen wird und die

Andenkette anporrasselt, bis
alles gesehen. Ich wohl. Gestalt
alles wieder ... Behütet

Wenn die ~~Faen~~ und die
Fegenwand und die Zukunft
wesenlos wach, so stellt sich
zum ersten die Vergangenheit als
Erinnerung ein. Die Fegen zw-
schen diesen Eintheilungen der
Lebenszeit, vermischen sich au-
ßerbar und die Seele ahnt
die unzulänglichkeit dieser
Begriffe, und sucht ihre Einheit
zu erfassen. Ich wollte viel
mehr in unser weisses Haus
am Reersland zurückkehren
und liess mir in einem der fast-
höfe an der Strandbarre Wein
auf die offene Veranda bringen,
von der aus man die weite Hor-
ebene des Reers mit dem ent-
schwindenden Schiff bis zum
Untergang der Sonne überse-
hen konnte.

Ich blieb viel allein, Cor-
nell kam zu mir, und ich mir

Beschied der längst verstorbene
Freund aus der Weltweildnis
der Erdferne. Damals Nachts
am Bord erzählte er mir die fe-
selhafte seiner Tiede, die völkisch

Ich konnte mich vom Meer
nicht trennen, und werde wohl, wie viele
die es lieben nicht sagen können was —

eine Schönheit,
es sind es
er, sondern
seiner Tiefe,
ich von
aus ihm
in Pflanze

Kostin

~~Handwritten text, possibly a signature or date, crossed out with a red line.~~

Weg zum
Meer über
d. Vielleicht
habe, dass
Fänge ge-
eint, dass
essen haben.
Origkeit die
einf, ein
Will sein
und Dunkel
habe zu,
er Oberfläche
e zu erfor-

Ich konnte nicht vom Meer
 nicht kommen, und werde wohl, wie Viele
 die es lieben nicht sagen können wes-
 halb. Seine wilde und erhabene Schönheit,
 seine Weite und Fosse allein sind es
 nicht, die anziehen und fesseln, sondern
 wie das pendantige Fehlen seiner Tiefe,
 mit grossen Wellen und Reichen von
 Pflanzen und Tieren, die für uns im
 Geheimnis liegen. Sind es nun Pflanzen
 und Tiere?

Nein, dort führt kein Weg um zu
 ergründen, welche Macht das Meer über
 die menschliche Seele ausübt. Vielleicht
 ist es unter anderem die Tatsache, dass
 es wie am Anfang aller Dinge ge-
 liebt ist und bleiben wird, dass
 wir keine Macht über sein Wesen haben.

Vielleicht ist dies Machtlosigkeit die
 zu Andacht und Demut zwingt, ein
 Trost, eine Stütze für viel Willkür
 und Unfals, für Missbrauch und Stürke.
 Das Meer lässt wohl mancherlei zu,
 das wir Menschen auf seiner Oberfläche
 heilen, oder in seiner Tiefe zu erfor-

sich hachten, aber es verachtet nicht
 mit uns und würde uns niemals er-
 dulden und erhalten, wie einst viel-
 leicht, und wie es die Erde zu unseren
 Zeiten tut. Es verachtet uns mit den
 gestirnen und den Winden, mit Hell
 und Finsternis, und selbst sie lassen
 keine Spuren auf ihm zurück. Es
 ist die Heimat der dänischen
 Urkräfte, denen kein Gott zu Kampf
 oder Befriedung geboren worden
 ist, ein fernes Zueignungsrecht
 unserer selbst, eine längst ver-
 kenne Ahnung der Seele von ihrem
 Ursprung, die von keiner Bannung
 mehr erreicht wird. Ja, das ist es,
 wir suchen uns am Meer zu er-
 neuern.

Schön sind Gimmungen die
 uns zu Wort und Bild, zu freund-
 lichen gehalten werden, aber weit
 mächtiger ist die Gimmung, ohne
 Gefüge und Form das erahnen
 ohne die Grenzen von Ich und Ich.
 Ähnlich wie jene alten Balladen
 und Lieder der Völker, die am tief-
 sten ergreifen, weil ihr Sinn schon
 fast in die Finsternis der Vergangen-
 heit abgesunken ist.

Und darüberhin die Frische der
~~867~~ Flut, der jauchzende Klang der

Brandung, die Föhllichkeit der steten
Bewegung. Der hinausgesandte
Blick ruht nicht mehr auf einem
endlichen Ziel, das wir ins Auge
gefasst haben, sondern, ohne un-
ser zutun wird dem Blick die Un-
endlichkeit zur Schau, und die
reife ^{ohne Ende} seiner Wanderschaften
ist zugleich Ruhe und Ziel.

Hier war es, dass ich Kottin
zum ersten Mal begegnete, es ge-
schah am Tage vor meiner Rückkehr
nach Hallynesod, nahe der breiten
Fahrschasse, die am Meer dahin
nach Süden führt. Es ging Wind und
die blühenden Steppengefilde
der Wüste brandeten farbig und
braun, in ihren kurzen Fühlungs-
schüben und bildeten einen wun-
derbaren Gegensatz von Farben
und Lichtern zur blauen Höhe
des Meers, in das sich die flachen
und hügeligen Halbinseln und
Landzungen der Küste einschie-
ßen von weissen ^{hellen} Fischen
geahnt. Endlos zog sich in der
weithinreichenden Brandung die
immer gleiche ^{Bild} ~~Welt~~ ^{dahin} ~~Welt~~

Bild wechselnd nur in ab-
sinkenden Atem der Ferne.

Sel hatte den Wagen in
ein Stümmel gefahren und lag
um zureisenden Schasse und Reer
im Sand. Das Rauschen des
Wassers wurde him und wieder
durch das Rauschen eines Auf-
und abwärts unterbrochen, das rasch
hinter mir vorüberhuselte, sonst
war es ^{mauschen-}leer und still in der Kon-
fession.

Sel sah ein großes grosses
Boot in einer geschützten Bucht
landen, schwarz im ^{hellgrün}Blau und ^{hellgrün}hell
der Strandkahn, dort wo die Brand-
ung und eine Sandbank fand
dort ^{wurde} und die niedrigen Hü-
gelschroffen der Küste zu kleinen
Höhlen auseinander worden war.
Nach einer Weile kam langsam
und schneefällig ein ^{der dem Boot entstiegen war}Raum ^{zu}
^{einen}schmalen Pfad zwischen den
Bingen zum Schasse aufstei-
gen. Er trug einen Sack auf
den Schultern und liess ihn vor-
fein meines Ruheplatzes für eine
Weile wieder um auszuraschen, sodass
sel Ruse hatte ihn zu beobachten.

(abgeleitet und sah,)

Er besah sich ^{nicht} mit keinem Blick
 Ran ^{nicht} ~~nicht~~ ^{hitt} hier im Westen
 Amerikas häufig noch Menschen,
 die von den Fortschritten und Er-
 rungenenschaften des letzten Jahr-
 hunderts völlig unberührt zu sein
 scheinen, und die es auch wirk-
 lich ^{geblieben} sind. Es handelt sich hier bei
 nicht allein um die zivilisatori-
 schen oder technischen Merkmale
 des ~~Fortschritts~~ ^{Lebens}, sondern auch um
 die kulturellen und geistigen. Diese
 Leute haben an den einfachen Sit-
 tungen, Gewohnheiten und Lebensfor-
 men ihrer Väter festgehalten, die
 die Eroberer, die Pioniere und die
 eigentlichen Besitzer und Beherr-
 scher ^{dieser} ~~des~~ ^{Striche} ~~Landes~~ ^{Landes} gemeessen sind.
 Sie haben niemals eine staatliche
 Autorität über sich anerkannt und
 tun es auch heute nicht, sie verach-
 ten den Tand und die bunte Viel-
 gestalt der neuen Kleidung, die
 feiner ~~ist~~ ^{ist} und feiner ~~ist~~ ^{ist}
 der beziehungslos Hingezogene-
 men und ihre ausschließliche und lee-
 res Treiben und Gebräuche. Sie lassen
 die kleinen Städte, die hier wie
 aus Jahrmärkten ~~zusammen~~

gefügt, hell und düftig im wenig
 Jahren aufgebaunt worden sind, die
 sich um durch ihre Namen voneinan-
 der unterscheiden, und eine der an-
 deren auf ein Haar gleichen. Es
 sind nicht Dörfer oder Flecken, die
 in Gemeinschaft mit Land und Land-
 schaft in ruhigem Wachstum ent-
 standen sind, sondern abgespreng-
 te Poststadtflecken, mit ihrem
 Dringstore, der Krämerlande für
 alles, ihren flimmernden Ben-
 zinstation und ihren Obst und
 Gemüsehallen. Alles ist eher auf
 den rasend zunehmenden Auto-
 mobilverkehr angelegt, als auf
 den Bedarf der Pflanze oder Tier-
 ler. Hier hausen Abenteurer, Land-
 spekulant, ~~Klein~~ Krämer, oder
 genügsamer Kleinrentner.

Es lässt sich kaum ein
 grösseres Gegensatz denken, als
 die Strömzüge des gemessenen
 Meers und der stillen, spie-
 lende Lärm dieser Unfallssta-
 tionen menschlicher Hast und
 Eile. Und ^{den Gegensatz} ~~das~~ ~~genügt~~ ~~gibt~~ diese
 Kontraste, schneidet der einsame

Raum, den die Flut mit seinem
 Boot hier aufgeschwemmt ^{zu haben schien} ~~hatte~~
 wie einen Schiffsbrüchigen.

Die Sonne war höher gestiegen
 und flimmerte im Fichten, im Pae-
 schamm und im Ufersand. Es war
 so still und einsam umher, dass
 ein Froschschei aufschreckend
 winkte, und mein Auge ungewohnt
 in dieser Weltentöde fast ein we-
 nig erschauert durch die Anfor-
 derungen der Natur die darüber Klei-
 dung des Fremden vor mir, die wohl
 recht zu seiner Haltung passen
 wollte. Das lästige Angesicht
 das ihm den Ausdruck von unan-
 gefochtener Pflege gab, stimmte viel
 recht mit dem festen, klaren
 und ruhigen Blick überein, der
 alles andere eher wenig als eine
 Vernachlässigung.

Als er den Bach wieder schub-
 terte und ich bei seinen Dahinschrei-
 ten die Richtung erkannte, die er
 nahm, rief ich ihm aus und fragte ihn
 ob San Clemente ^{das war die nächste Stadt} sein Ziel sei. Das wä-
 ren zu Fuss wohl zwei Stunden
 Weg gewesen.

8

Er blieb stehen, ~~er~~ sah
niedergelassen und fassungslos
und schweigend.

"Ich fühle Sie hin."

"Ich habe Zeit!"

"Steuerlen ist Ihr Sack schwe-
rer zu tragen, als ein Wagen zu
lenken."

Der Mann hatte, wie es Gott,
eine lange altmodische Pistole im
Gürtel, daneben steckte eine Pfeife
ebenso alt und um vieles verwitter-
ter. Er sah jetzt, dass sein
Beinkleid aus ungegerbtem Le-
der bestand, zusammengehalten
mit Stichen, gross wie die Na-
deln, die es ^{fein} einwickeln hatten müs-
sen. Das Hemd war grau wie der
Sack, und deutete aus dem selben
Stoff. Die Färbung des Haares wirk-
te wie ein zusammengeknüllter,
ausgefranzter ^{gold-}brauner Hut und er
sah nichts an seiner Kleidung, das
nicht notwendig gegessen werden
wie Speise und Trank.

Man kann, bei einer ersten
Berührung mit seinen Händen den

sich schon feststellen was es eigentlich ist, das uns anzieht oder abstößt. Dann sind die anfängliche Zustimmung oder Ablehnung unmittelbarer und richtiger, als später unter der Kontrolle von Erwägungen oder bedachten Umschätzungen. Wir sind immer noch dem Tier näher als Gott, so, Tiere können wir in dem Sinn, Vielleicht war es der Feind der der Feinde ausströmte, der fehlt unmittelbar vor uns stand, ein Hauch von Viehställen oder Fischen, von Reersalz und Tierhauch.

"Kommen Sie, wir haben den Sack in den Wagen. Ich habe nichts Besseres zu tun."

"Wollen Sie schlafen nach den Elementen?"

"Ich will überall hin und nirgends."

Seine Augen begannen ein ^{über mich} lächeln, ohne dass der Hofbeschlössens Rund sich im geringsten daran beteiligte. Vielleicht senkten sich nur die Augenlider ein wenig oder wurden unbewusst zusammen-

geschaffen, vielleicht war es un-
 lich um der ^{der} Färbung aus dem kahlen
 blauen Blau brach, hingefiel das
 selin.

Aus schreien waren die
 Schulden dieses Menschen, diese
 im allgemeinen viel zu wenig
 in Betracht gezogenen Wurzeln
 der Rasse. Von ihnen ging
 das Vertrauen aus, das mich er-
 füllte. Eine schmerzliche Fremd-
 lichkeit waltete und in mir völlig
 fremder Lebensrhythmus, in dessen
 Takt weder Furcht noch Aile zu
 finden war. In meiner beschrän-
 ken Hoffungslosigkeit diese Natur
 jenseits in die Bewegungsfornen
 gewendeter Lebensart zu zwingen,
 suchte ich mich nicht ohne Anstren-
 gung aber mit grosser innerer Be-
 reitswilligkeit, anzupassen.

Man schien es während der Fahrt um
 an dem Fremden zu sein, irgend etwas zu aus-
 sen und da dies unerbittlich, schweigend auch.
 Schliesslich lernt man sich auch ohne den
 höflichen Tann kennen, mit dem die Men-
 schen einander überschritten, wenn der Eine
 von Andern erfahren möchte, wer er ist. Oder

vielleicht auch

sprechen sie deshalb, weil sie sich vor einander zu verbergen suchten? Hätten die Deutschen einander mehr zu gehen und wollen es, und wären ohne Furcht, dass von ihnen etwas verlangt werden könnte, so würden sie schweigsamer sein. Besonders veranlagte Naturen sollen sogar bis weilen die Hände mit ins Gespräch ziehen, wahrscheinlich deshalb, um anzudeuten, wieviel sie zu gehen haben.

Solcherlei Überlegungen beschäfligten mich während der kurzen Fahrt, und die Einsicht, dass mein Nachbar nicht etwa deshalb schweigt, weil er nichts zu sagen hatte, oder nichts sagen wollte, sondern weil er wirklich schweigsam war. Dieser Unterschied will sorgfältig in Betracht gezogen werden, wenn man das Verhalten eines Menschen einschätzt, der uns keine Gelegenheit gibt, in geschickter Rede und Gegenrede einen guten Eindruck zu machen. Dies Gefühl ist ausgedehnt und verzerrt, ich verlies es deshalb und sagte:

„Wo soll ich halten?“

Schweigsam war das nicht, jedoch ich bekam keine Antwort.

Das harte Handchen, der gelbe Wind
schlag der Wagen, die uns begegneten,
war die einzige Unterbrechung. Man
fährt sehr rasch auf diesen heizen-
gaden, wunderwollen Straßen, die
oft weiter hin übersichtlich sind, als
der Blick reicht.

"Es sind alles gefangene, Eingekap-
selte," sagte mein Nachbar plötzlich,
"man sieht nur noch diese eleganten,
herzigen, kleinen Gefängnisse und
keine Menschen mehr. Die Maschine hat
sie schon geschluckt."

"Freilich, wenn man den Charak-
ter des Amerikaners der letzten 20
Jahre begreifen will, so muss man das
Automobil in Betracht ziehen."

"Ganz recht," antwortete der Mann
neben mir, "es wird mir wohl gefragt,
ob gefahren wird und nicht mehr
nur fährt. Es ist doch gut, dass ich
es auch einmal kenne."

"Sie fahren zum ersten Mal?"

"Ganz hübsch, diese rasche Da-
hinfliegen," sagte er ohne mir zu ant-
worten, "aber man verliert den Zusam-
menhang mit der Erde, man sieht

nichts mehr als bewegte Bilder, die
simlos werden. Das Automobil
und die Kamera sind gefährliche
Geschweister."

"Der Fortschritt..."

"Wenn man viel vom Wesen
der Dinge entfernt, kommt man des-
halb viel mehr davon. Hier will ich
aussteigen."

Wir waren die letzte Strecke lang
samen gefahren, weil wir den Ort er-
reicht hatten. Ich hätte wirklich meinen
Satz gerne zu Ende gesprochen. Wer
würde ihm nach seinem Beginn an-
ders denken als ^{als} einen Widerspruch?
Im Grunde wäre meine Bemerkung
etwa auf das gleiche hinausgelaufen,
was dieser sonderbare Mensch
ansetzte. Da er mir keine Gelegen-
heit gegeben hat dies zu erweisen,
will ich es wenigstens hier vermer-
ken.

Er verliert den Wagen umständ-
lich aber ohne Scheuerfähigkeit, lä-
chelte die funkelnden Nickelpanzer
der Räder und die spiegelnden Schei-
ben mit ohne Fremdschamkeit an, als
seid es ein Dank, und nahm seinen

Sodr. Dann hielt er gemessenen Schritts, quer über die Strasse dahin, Richtung auf eines der Handelshäuser zu, die hier, nach alter Tradition und ~~nach~~ neuer Aufmunterung von der Pflugschar bis zu Ansichtskarten alles führen, was ein einsiedlerischer Farmer oder ein Stutzer der Kaffeekar handelt oder zu betreiben gelaunt. Sel blieb am Wagen stehen und sah ihm nach, der einzige Kausch in Sam Olemente, der das tat. -

Später dann, am Abend, als die Nacht hereinbrach, erfuhr ich, dass dieser Rame Koston Wilse und der Bewohner und Besitzer einer einsamen Insel im Ozean sei, auf der er mit seinen Schapherden hause.

Es war im kleinen Restaurant des Drug-Stores schon still geworden und die gelblöndel Kellnerin von dunklen Haarfärb, leistete mir Gesellschaft. Ihr Typus, der in seiner Erscheinung zwischen reizter Zourenante und erlöstem Schiesskundenfräulein eine freundliche Rille

ludt, ist hier, äusserst Beamtet, ziem-
lich häufig. Die jungen oder gereiften
den Damen, werden auf ihren Porten
dem Geschmack des Publikums an-
gepasst. Ein Volk, das den Saufden
grossen Strome verändert, Seen bildet
und Häuser verlegt, ist hier nicht in
Verlegenheit. Nur die Erweiterung des
stillen Ozeans ist wohl nicht gelun-
gen, was wegen der Aufferten
Nachbarschaft Japans zu wünschen
wäre.

Sel wurde zu Anfang von die-
ser Kellereine mit Strenge und Fast-
lichkeit behandelt, wie es an den
Bartischen der Wüstenrestaurants
im Probstadtaustrich angebracht ist.
Man kennt die wenigsten seiner
Gäste. Draussen kühnheit und der
Motor des ^{intigen} Autos, das aus der Nahe
der Unendlichkeit plötzlich vor dem
ladengeglicher des Stores Hall ge-
macht hat. Man sieht einem zarten
Guff um die Taille nicht so besorgt
entgegen, wie einem Föhren in
die Kasse. Da ist es gut zunächst
ein wenig zinnhaltend und kühl
zu bleiben, gleichgültig und fe-

Wappel zu erscheinen.

Wird jedoch das Tausend Mal ge-
hört und Beantwortte das öde Gleich-
mass von gewohnter Rede und Gegen-
rede durch ein menschlich-fremdlich
des Wort persönlicher Färbung durch-
brochen, so fand die geharnischte
Seele bereitwillig auf, dankbar
und oft erstaunlich geschult.

Im Hinterzimmer wurde ge-
spielt, von der Strasse her funkte
die Benzinstation ihre Signale
rot, weiss und grün herein, als zuck-
te ein kontiges Ungeheuer der Technik
vor grün und der blauen Nacht
blau und dem sanften Rand.

„Nicht interessiert dieser Raum, der
allein auf seiner Insel lebt, Riss
Jeta.“

Sie heisst nicht Jeta, aber es ist
jetzt ~~ganz~~ angebracht, sieht so zu nennen.
Zwar fordert der Name eher Vergleiche
heraus als Grübelungen, aber der
Unterschied zwischen diesen Ein-
stellungen wird hier nicht bemerkt.

„Wollen Sie Wolle kaufen?“

„Nein, ich mache keine Geschäfte.“

„Was wollen Sie denn von ihm?“

Ein wenig Riss haben kommen auf

Obgleich es mir schon gelungen ist,
es am Nachmittag zu geschehen, als
er vergass, das Wechselgeld einzun-
streichen. Sie hing es mir an dem
Wagen nach, und da ich seit dieser
Filmer-Tat ihre Gehilichkeit kenne, hat
sie eine freundliche Reimung von mir.

„Es ist schon spät, wollen Sie
hier über Nacht bleiben?“

„Nein, ich fahre den Wagen in
die Wüste und schlafe draussen. ^E
Wenn das Morgenrot herein bricht, ist
es schön in der Einsamkeit. Nur ich
und das Morgenrot sind dann auf
der Welt, und welch ein Morgenrot!
Gross und weit wie ein Steppenfeuer.
Sie hören die Stimme der Mountain quail,
der kranken Wachtel, die das niedrige
Festknäpp durchwandert und den keu-
zen Gesang des Pindjay in den ein-
sam stehenden Joshua-Bäumen. Nichts
sonst von allem, nichts.“ ^E

„Oh Gott“, sagt Greta. Sie glaubt
mir kein Wort. Aber hat hier gewisse
Schwierigkeiten mit der Naturliebe. Tel
verlege das Gebiet meiner Vorleser ins
Kulturelle:

„Was ist hier sehr und solche schnelle

ich wieder und schicke es dem Zeitungen-
Deshalb möchte ich Remschien und die-
ge kennenlernen, so auch Kofin. Ich
bin kein Amerikaner."

"Das versteht man," sagt Geta
und fürchtet ein wenig auf, da ihm be-
kannt ist, dass die Fremden in diesen
kleinen Seehäfen etwas zu tun sind,
wenn sie Geld haben. Das heißt
hat sie viel viel zu tun, und
so kommt sie auf diesen Zeitungs-
an:

"Was trinken Sie gerne wohl, Frau-
lein Geta? Ich würde einen Whisky
vorschlagen, heißt keinen von denen,
die dort in den bunten Flaschen pran-
gen, sondern einen aus Schottland,
der viel viel dazu gedient hat, eine
alten Bestände aus der Zeit der Pro-
hibition zu verbessern."

Das gefällt ihr, sie lacht sogar.

"Daran verstehen Sie etwas. Bei
uns trinken die heute alles was rasch
beimischen macht."

"Deshalb trinkt man doch viel,
Geta."

"Weshalb dann sonst?" Sie zeigt

auf ihre Flaschenreihen: „ein Vergnügen bereitet das doch wohl.“

„Aber der Schottische.“

„Zul.“

Sie verschwindet für eine Weile und ich halte Zwiesprache mit einem rotgesottenen Reemungehauer, das vor mir auf einer Flaschale liegt und ~~schon~~ seine gestielten Augen auf mich gerichtet hält. Als Greta zurück ist, bemerken wir uns miteinander um den Verschluss der Flasche, der komplizierte und raffinierte ist als ein Feldschloßschloß. Da ich nicht nach dem Preisfrage, ist der ersuchte Personal ausweis gelungen, ich darf forschen und erhalte Auskunft. Greta bringt noch Eis und lebendiges Wasser, ob das Radio einmündel sei? Ich darf das nicht ablehnen, und wir lassen eine Weile Sangen aus Hawaii, deren melancholischelieder ^{opernähnlich} der Greta zu Terry führt, der nach dem Ausdruck ihrer Augen zu schließen, ziemlich weit fortgereist sein muss.

Später erzählte sie mir von Kostin, nachdem ich ihn durch allerlei Fragen

teuflische ~~W~~ Hast und Raubgier ein
 dass es wie Giftwolken und Fieber ^{schauer}
~~über~~ über der Küste lag. Dabei ging es
 still zu, ^{stille} ~~wild und still~~.
 Die Toten lagen nicht wie früher auf
 den Hügeln der Wüste, die Wunden
 vom, nach ähnlichem Reiterkampf und
 murrendem Gefecht, sondern die Schei-
 ter sausen heimlich und schneidend
 in die Schande und Gefahr jähren, un-
 überschularen Reichtums, in die Hän-
 de von Alenteuren und festen
 gesessenen Räubern, deren Waffen kei-
 ne sichtbaren Wunden an den ^{gefallenen} ~~Toten~~
 zurücklassen. Es waren unter die-
 sen neuen Croisiers und Herbräu-
 linge der Goldsucher, harte, rohes
 Volk, an deren Händen mehr Blut
 als Gold zurückgeblieben war, und
 die keine zarten Scherze mit dem Leben
 machten. Sie, ihre Väter oder ^{grossväter} ~~Söhne~~
 waren alle reich und ^{geheiratet} ~~verheiratet~~ gewesen,
 und über Nacht wieder so reich, dass sie
 das Gold in Säcken hingen, oder sich
 in sinnlose Spekulationen von phan-
 tastischen Grosszügigkeit stürzten. ^{Sie}
 Sie sollten diese Reiter ^{und ihre selbstaufopfernde Gefolgschaft} ~~von~~
 gehetzt, noch wissen wollen, was ein Sil-
 berling ist, oder was Geld überhaupt
 bedeutet, der Credo von dem der
 einfache Mensch den ^{4. Teil} ~~weissen~~ Tag

hundertmal nicht mehr am Tisch bringt,
als er für seinen Unterhalt braucht.

Kostius Vater befahl ein wilder
Schreckens, ein planloses Aufheben,
als er sein Land von unösterreichischen
Helfern vernichtet sah, seine Güter
und Plantagen, sein Erbland und
seine Kaser. Es gab keine Gerechtigkeit
mehr, das Geld herrschte. Aber
ihm soll es nicht um den Besitz ge-
gangen sein, sondern um den Sinn
und die Bedeutung von Werk und
Nutzen, von Leistung und Gerechtigkeit.
Es überkam ihn eine grausige
Furcht vor den Menschen. Ranken
sich heute wohl nicht mehr leidenden
bei, dass ein Mensch eine Todesangst
vor dem Geld hat. Und doch muss es
so oder ähnlich gewesen sein, denn
er zog sich auf seine Besitzung im
Süden zurück, gab den Kampf um
Recht und Eigentum auf und soll
lange in tiefer Undunkelung dahin-
gelebt haben, als er vernahm, dass
man den Friedhof zerstört hatte,
auf dem seine Eltern ruhten, um
dort nach Belieben zu wohnen. Aus dem
Fahstücken kauften sie ihre Sämereien
und Blechhütten für
die Arbeiter, und die kleine Bleibe

Immer den Abfluss immer der gehenden Maschinen. 1

Dabei liebte diesen Mann, wohl ohne es recht zu wissen, immer noch den reichsten Raum des Landes, es ~~hatte~~ hatten ihn Frauen und Abschiede befallen, ^{vielleicht} ~~er~~ verstand die Welt nicht mehr, oder fand sich viel ~~zu~~ unter den Rädern, ^{Wahrscheinlich dass} ~~hatte~~ ^{redliche} ~~dieser Zweiespalt, dieser Kampf~~ seiner ~~redlichen~~ Seele sieht als ein Erbteil auf seinem Sohn überlagert ^{hat} ^{vielleicht} and, dass dieser Zweiespalt in dem Jüngeren zu Entscheidungen ^(und Klarheit) ~~fühlt~~ ~~hat~~. Er soll ein stiller, schweiger müdiger Knabe gewesen sein. Der Vater wollte ihn in die Welt hinaus senden, nach Europa, in den Schatten und das gemässigte Licht heimatlicher Lebensformen und alten Erfahrungen, in die Beschwichtigungen die Rass und Einsicht mit sich bringen. Aber er wollte nicht. Er lebte mit den Tieren der Farm, jagte oder fischte und liebte sehr das Meer, und schwebte er unter den Menschen. Als junger Mann baute er sich eine Hütte auf der Insel, von der ich Ihnen erzählt habe und dort lebt

er seitdem ganz einsam.

Sein Vater, den ich wohl gesehen habe als ich ein Kind war, wenn er mit seinem Pferdewagen die alten holzigen Landstrassen nach ^{8.} Siga wiederfuhr, im Tauenkleid und fanlige Dienerschaft nach alter Weise ein wirrisches, selbstherrliches Rausch, ist gestorben. Sein Sohn ist sein einziges Kind geblieben und wir wissen nicht ob er arm oder reich ist. Ihm sind Rechte und Befugnisse zugestanden die andere nicht haben. So erzählt man, dass er alle mit seinen Schiesswaffen bedröhlt, die den Versuch machen ohne seine Zustimmung, auf der Insel zu landen. Dort lebt er mit seinen Schafen, und wir sehen ihn hier ab und zu, wenn er seinen täglichen Bedarf bei uns kauft, den die Insel nicht hergibt, und die Schafwolle als Entgelt dafür zurücklässt. Er spielt freundlich mit uns will aber Vieles nicht hören. Die Reichen behaupten, er sei ein Narr und im Geiste erkrankt, aber das

ist wohl so, denn seine Augen sind
 trüb und sein Wort trüb. Ich glaube
 er weiss nicht mehr was Besitz
 ist, aber da er seine Kugel hat, auf
 der er gerne lebet, ist es vielleicht für
 ihn wohl so wichtig."

Es ist wohl immer ganz leicht
 gewesen, meine Nasharim in ihrer
 Erzählung beiden Dingen zu helfen,
 die uns wissenschaftlich erscheinen und
 es war spät geworden. Der Rand hat
 den Rand der Wüste erreicht, als
 ich darauf fuhr und den Wagen nach
 einer Weile von der Strasse ab, in die
 Dünenhügel der Wüste lenkte.
 Er schaukelte und schaukelte wie
 ein Schiff auf den Wellen. Als er
 einer mondarmigen Senkung
 endlich stand, ein wenig vom Rand
 weils gebogen, läte ich um und das
 Meer unter der Kruppel der Festung.

(Der Traum)

Tel habe gehört, dass ist das
 Fest verliere. Tel stand zwischen
 der letzten Tür, deren Glasscheibe den
 Blick in die Helligkeit und in den glanz
 der Säle zuinsgleiten liess, und
 dem Tor des Hauses das in die Nacht
 hinausführte. Es kam kein Zweifel
 darüber auf, dass die Nacht düster
 schauig und endlos war, ein Abgrund
 von Finsternis ohne Wege, in ~~der~~ ^{die} ist
 denn dieses Tor hinaus gehen musste.

Warum hatte ich eigentlich das
 schöne Fest so frühzeitig verlassen?
~~Tel war fest von seiner Heuligkeit~~
~~überzeugt.~~ Die Lichter strahlten und
 denn die Gläser an und die Musik
 drang bis zu mir hinaus. Tel
 kannte die Weisen die ^{die} gespielt
~~wurden~~ Musikaanten spielten, und
 sah in ihrer Melodie ungewiss,
 in naher Ferne die zärtlichen Ge-
 stalten der Mädchen und Frauen
 in hellen prächtigen Kleidern, im
 glanz ihres Schmucks und in der
 Anmut ihres Benehmens. Auch
 nahm ich die ersten Freunde wahr,
 die mir viel bedeuteten ~~hatten~~ und flüst-
 te hier und da eine vertraute Stimme

unterscheiden zu können.

Da beschloss ich, erleichtert durch diesen Voratz, umzukleben und bis zum Ende am Test teilzunehmen. Aber es gab dies besondere Verbot das meine Mutter schon vor langer, langer Zeit aufzuheben erlaubt hatte, ich wusste wohl, dass sie vor Sorge und Verlangen lehrte genesen war, es muss ihr sehr wichtig genesen sein.

Es drang kalt mit der Dunkelheit von draussen her auf mich ein. Ich hing nicht die richtige Kleidung nicht mehr für das Test und war nicht für die Nacht draussen. Keine Falt, ich musste ja fort. Ich sah geflissentlich nicht in die Finsternis hinaus, ich hatte Angst, und atmete auf, als ein Herr mit einer Tasche neben mir stand.

Aber diese Gleihtung verwandelte sich sofort in Besorgnis, es war mir peinlich hier zögernd und voller Ungewissheit aufgehoben zu werden, und ich schaute nicht sehr. Hier, gerade hier musste

man nicht finden! Tel gehörte zum Fest und nicht in diese Zweischemhalle. Auch war mir sehr wichtig zu verbergen, dass ich unter der Bestimmung stand in die Naed hinaus zu müssen. So faßte ich den Herrn mit der Maske rasch und ungeschickt, wie jemand der sich erkappt fühlt und nach Worten sucht:

"Entschuldigen Sie bitte. Tel bin hier fremd. Was ist dies für ein Zimmer?"

"Es ist der Lebensraum," sagte der Fremde.